G. Werner.

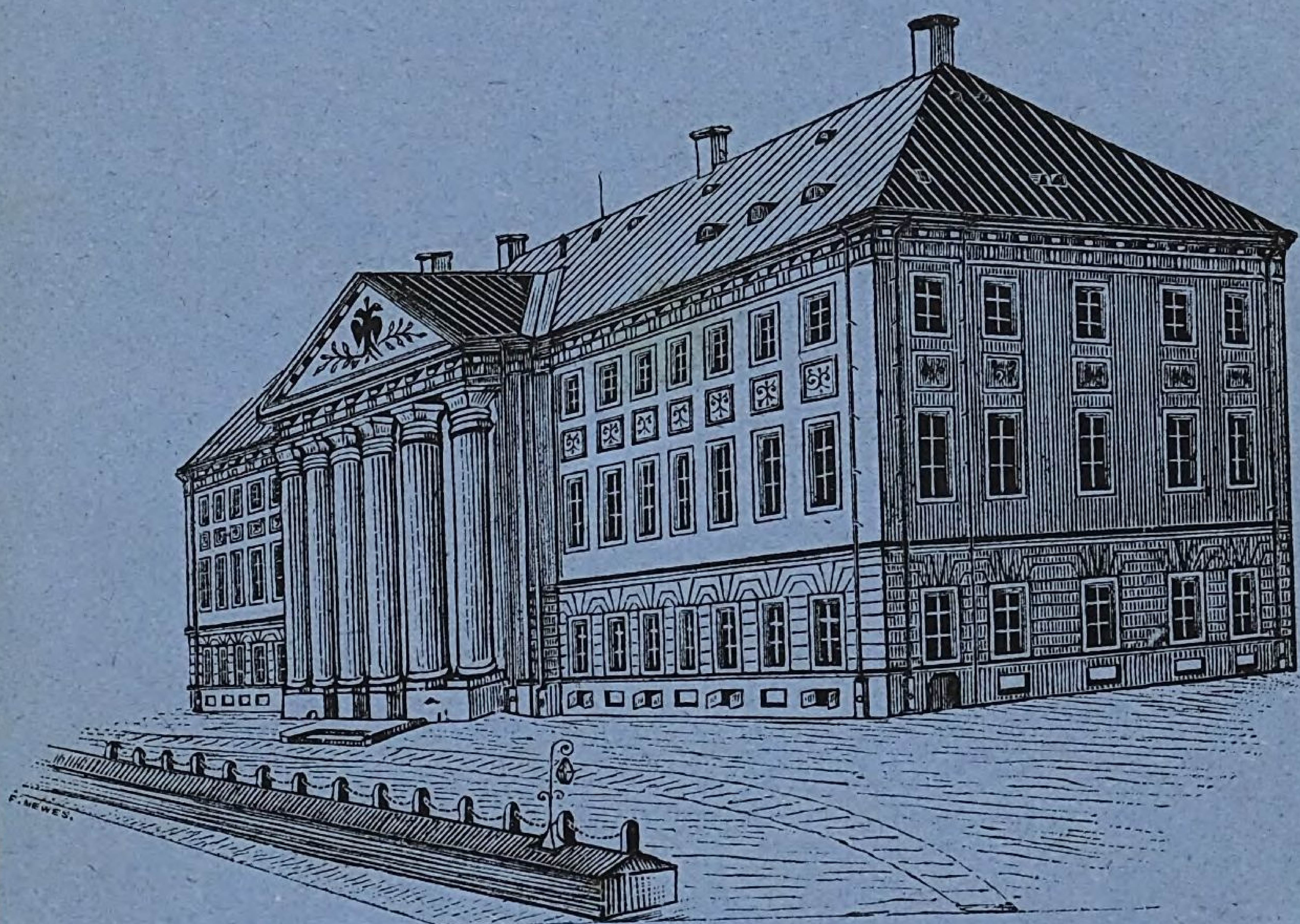
Von den

14,000 Immatriculirten.

Von

Dr. G. Otto und A. Hasselblatt

Mitau. Dorpat.



Dorpat.

C. Mattiesen's Verlag.

1891.

In Commission bei K. F. Köhler in Leipzig.

Von den

14,000 Immatriculirten Dorpats.

Von den

14,000 Immatriculirten Dorpats.

Streifzüge

in das

„Album Academicum"

der Kaiserlichen Universität Dorpat.

Von

Dr. G. Otto und **A. Hasselblatt**
Mitau. Dorpat.

„Die Einen, sie weinen;
„Die Andern, sie wandern;
„Die Dritten noch mitten
„Im Wechsel der Zeit.
„Auch Viele am Ziele,
„Zu den Todten entboten;
„Verdorben, gestorben
„In Lust und in Leid."
(Drewes, Jenaer Lied.)

Dorpat.
Verlag von C. Mattiesen.
1891.

Дозволено цензурою. — Дерптъ, 13-го Ноября 1890 года.

Gedruckt bei C. Mattiesen in Dorpat.

Der

Alma mater Dorpatensis

in

treuer, dankbarer Erinnerung.

Vorwort.

Als die Zusammenstellung einer neuen Ausgabe des „Album Academicum“ der Kais. Universität Dorpat von den Unterzeichneten in Angriff genommen wurde, schwebte denselben als letztes Ziel dieses Unternehmens von vornherein die Aufgabe vor, aus den dort enthaltenen knappen Biographien sämmtlicher an der Universität Dorpat Immatriculirter gewissermaßen die Summe zu ziehen, das dort niedergelegte reiche Material aus seiner Isolirung zu lösen und nach gewissen Gesichtspuncten zu verarbeiten. Oberster Gesichtspunct war die Beantwortung der Frage: Was hat die Universität Dorpat in den aus ihr hervorgegangenen Tausenden von Jüngern geleistet?

Die bei Herausgabe des „Album Academicum“ eingegangene literarische Waffenbrüderschaft hat über diese erste gemeinsame Arbeit hinaus vorgehalten und können die Herausgeber nun auch den nachstehenden gemeinsamen Versuch einer statistischen Verarbeitung des „Album Academicum“ der Oeffentlichkeit übergeben. Dieses Büchlein entstand in der Weise, daß Dr. Otto nach vorher vereinbarten allgemeinen Gesichtspuncten hin Mann für Mann aus der Schaar der 14,000 Immatriculirten in gewisse Gruppen, welche der Leser in Nachstehendem kennen lernen wird, registrirte, und zwar unterzog er sich dieser dornigen Arbeit nach Maßgabe des Fortganges des Druckes alsbald nach Erscheinen eines Druckbogens. Redacteur Hasselblatt führte alsdann die Verarbeitung dieses Rohmaterials durch.

Wie dem „Album“ selbst, so sei auch diesem Versuche einer statistischen Verarbeitung des dort niedergelegten Materials ein „Errare humanum est!“ mit der Bitte um freundliche Nachsicht vorgeschrieben. Daß, abgesehen von dem keineswegs irrthumfreien Grundmaterial selbst, mehrfache Irrthümer in die statistischen Ermittelungen sich auch bei der größten Gewissenhaftigkeit einschleichen mußten, liegt auf der Hand, wenn man die Schwierigkeit

dieser Arbeit, deren Resultate nun auf wenig mehr denn 100 Seiten eingezwängt sind, sich vergegenwärtigt. Es galt, die vielen Tausende in weit über 100 verschiedene Rubriken, von denen einige mehr als 1000 einzelne Matrikel-Nummern aufzuweisen haben, einzutragen; dazu mögen sich in Anbetracht dessen, daß die Registrirungsarbeit sich über ein Jahr hinzog und in Unterbrechungen bewerkstelligt wurde, die Gesichtspuncte für die Eintragung in diese oder jene Kategorie mitunter ein wenig verschoben haben; schließlich sei daran erinnert, daß beim Operiren mit einem so massenhaften Zahlenmaterial kleinere Fehler überhaupt nahezu unvermeidlich erscheinen. Die Gesammtergebnisse in ihren großen Zügen dürften dadurch jedoch erheblich keinenfalls modificirt worden sein.

Ebenso muß es als selbstverständlich angesehen werden, daß das im „Album Academicum" niedergelegte Material nach allen Richtungen nicht hat ausgebeutet werden können; man beschränkte sich in Bezug auf die späteren Lebensschicksale der ehemaligen Dorpatenser auf die wichtigsten und hervorstechendsten Züge. Insbesondere wurde bei jeder Person in der Regel immer nur eine Lebensstellung, meist die zuletzt bekleidete oder die nach Dauer und Function als die wichtigste erscheinende Berufsstellung verzeichnet, auch wenn die betreffende Person thatsächlich mehrere verschiedene Stellungen bekleidet hatte. — Auf Schwierigkeiten, die sich im Einzelnen der Sichtung und Verarbeitung des Materials entgegenstellten, ist hin und wieder im Texte der Arbeit selbst Bezug genommen worden.

Die Verfasser geben sich der Hoffnung hin, daß dieses Büchlein, welches in ziffermäßigen Belegen davon kündet, was die alma mater Dorpatensis dem Reiche, der engeren Heimath und der allgemeinen Wissenschaft gewesen ist, bei manchem ehemaligen Dorpatenser und überhaupt bei Allen, welche für diese Hochschule ein warmes Interesse hegen, freundlichen Empfang finden werde.

Mitau und Dorpat
im October 1890.

Die Verfasser.

Einleitendes.

Zu einer General-Revue schicken wir uns an über die Heerschaar der 14,000 Commilitonen, die auf der alma mater Dorpatensis ihren akademischen Ritterschlag erhalten haben und nach dem Exercitium in der Disciplin ihrer Wissenschaft, oft genug wohl auch vor dem ordnungsmäßigen Absolviren dieses Exercitiums hinausgezogen sind in den Kampf des Lebens — in die engere Heimath und in das weite Reich, dem wir angehören, aber auch zum Streiten und Schaffen weit über die Grenzen desselben hinaus. So manche Spur eines ehem. Dorpatensers führt uns nicht nur an den schneebedeckten Ararat und in die Eisgefilde Sibiriens, sondern auch in die Gauen Deutschlands, nach Frankreich, England, Italien und verhältnißmäßig oft selbst in die neue Welt.

Stark gelichtet ist die Heerschaar und wohl über ein Drittel derselben ruht bereits unter kühlem Rasen; Tausende sind hingesunken im Kampf ums Dasein — als hochbetagte Greise nach in Ehren vollbrachtem Tagewerk abgerufen und im kräftigsten Mannesalter hingemäht von der Sense des großen Schnitters, nicht selten aber auch schon als hoffnungsvolle Jünglinge mit der wehenden akademischen Fahne zu Grabe geleitet. — Sie Alle seien nun herangerufen zu einer raschen Revue vor unser geistiges Auge, um Rede zu stehen über die

Leistungen und Schicksale der Einzelnen und damit zugleich gewissermaßen über die Physiognomie der Gesammtheit dieser aus einer und derselben akademischen Bildungsstätte hervorgegangenen Schaar.

Wohl zogen sie nicht allesammt geschlossen in die Hallen der alma mater ein und noch weniger geschlossen aus denselben aus oder gar mit einander weiter auf der Lebensreise; weit haben sich die Schicksale der Einzelnen verzweigt und immer weiter, je mehr wir uns der Gegenwart nähern: gar verschieden sind sie nach Lebensalter und Herkunft, disparat ist die Marschroute ihres Lebensganges und ihrer Lebenslosung gewesen und erst recht verschieden gestalten sich ihre Lebenserfolge. Und dennoch dürfte es wenige akademische Commilitonenschaften auf dem Erdenrund geben, welche ein verhältnißmäßig so einheitliches Gepräge an sich tragen, welche einen so einheitlichen Grundzug, ja — trotz aller Verschiedenheiten von Herkunft und Nationalität — etwas so familienhaft Zusammengehöriges an sich aufweisen, als diejenige akademische Jüngerschaft, welche einst sich um die Fahne der alma mater Dorpatensis geschaart hat. Die Erklärung dafür liegt wohl darin, daß wenige Universitäten einen so specifischen Charakter sich erworben und eine so nachhaltige Vererbungsfähigkeit dieses Charakters und der akademischen Traditionen auf die späteren Lebensanschauungen und Lebensziele bethätigt haben, wie gerade die Universität Dorpat. Das rechtfertige es, wenn wir die ganze buntscheckige Schaar als ein zusammengehöriges Ganzes auffassen und von den Lebensäußerungen der Einzelnen hin und wieder auf die Function des Ganzen zurückschließen.

Frequenz der Universität.

Um gewissermaßen einen Rahmen für die zu skizzirenden Bilder zu erhalten, sei zunächst das äußere Anwachsen der Schaar der 14,000 Immatriculirten der Universität Dorpat fixirt. Wie überall, so ist für die Frequenz auch dieser Bildungsstätte nicht eine stetig

gleichmäßige Vorwärtsbewegung im Laufe der 88 Jahre ihres Bestehens zu verzeichnen; wir stoßen auch hier wiederholt auf ein sprunghaftes Vorwärts, wie auf ein beträchtliches Rückfluthen, obwohl im Allgemeinen der Frequenzbewegung eine entschiedene Tendenz zur Steigerung innewohnt.

Fassen wir, nach Ausscheidung der drei ersten Jahre, der Geburts- und Gründungsjahre der Universität (1802—4), die Frequenz der Universität Dorpat nach Jahrfünften zusammen, so erhalten wir von Lustrum zu Lustrum folgendes tabellarisches Bild*):

Jahre.	Nr. d. Matrikel.		Zahl der Immatr.	Durchschnitt pro Sem.
1802—4	Nr. 1—184	=	184	30,7
1805—9	Nr. 185—517	=	333	33,3
1810—14	Nr. 518—1001	=	484	48,4
1815—19	Nr. 1002—1407	=	406	40,6
1820—24	Nr. 1408—1971	=	564	56,4
1825—29	Nr. 1972—2762	=	791	79,1
1830—34	Nr. 2763—3358	=	596	59,6
1835—39	Nr. 3359—4010	=	652	65,2
1840—44	Nr. 4011—4699	=	689	68,9
1845—49	Nr. 4700—5434	=	735	73,5
1850—54	Nr. 5435—6330	=	896	89,6
1855—59	Nr. 6331—7136	=	806	80,6
1860—64	Nr. 7137—7897	=	761	76,1
1865—69	Nr. 7898—8685	=	788	78,8
1870—74	Nr. 8686—9631	=	946	94,6
1875—79	Nr. 9632—10.815	=	1184	118,4
1880—84	Nr. 10.816—12.506	=	1691	169,1
1885—89	Nr. 12.507—14.331	=	1825	182,5
		Summa	14.331	

*) Bekanntlich stimmt die Zahl der thatsächlich Immatriculirten mit der fortlaufend geführten Matrikel-Nummer nicht überein: manche Studirende haben, namentlich in der, wie es scheint, patriarchalischer geführten Kanzlei der alten Zeit

Wie aus vorstehender Tabelle zu ersehen ist, hat es während der 88 Jahre des Bestehens der Universität Dorpat an Schwankungen im Zustrom ihrer Jünger nicht gefehlt — Schwankungen, deren Gründe nicht immer klar zu Tage liegen und die meist auf ein Zusammenwirken mehrerer Factoren zurückzuführen sein dürften. Den ersten stärkeren Zustrom finden wir in dem Lustrum 1810—14: obwohl in viel geringerer Zahl als im Jahrfünft vorher beziehen auch jetzt zahlreiche Ausländer aus Deutschland behufs Ausbildung zu Militärärzten die Universität, um in der Folge in die Heimath entlassen zu werden oder „als Chirurgus zur Armee" abzugehen; ferner suchen bis zum Jahre 1814 mehrere Finnländer Dorpat auf; endlich mag der Athem der Periode des „Befreiungskrieges", der überall geistige Regsamkeit weckte, stimulirend auch auf den Besuch der Universität eingewirkt haben. Im folgenden Lustrum sinkt die Zahl der Immatriculirten auf 406 zurück, steigt aber dann auf 564 und in den Jahren 1825—29 gar auf 791 — wohl eine Frucht des frischen Aufschwunges des studentischen Verbindungslebens und namentlich der allgemeinen Blüthezeit der Universität unter dem Curatorium des Fürsten Lieven (1817—28) und unter dem Rectorat G. Ewers' (1818—30) — jenes Mannes, dem in der Leichenrede nachgerufen werden konnte: „es müßte die ganze Universität begraben werden, wenn sein Andenken erlöschen sollte." — Diese Ziffer von 791 Immatriculirten ist erst nach 5 Lustren überholt und dauernd erst von den Jahrfünften nach 1870 überstiegen worden.

Im Lustrum 1830—34 werden nahezu 200 akademische Bürger weniger inscribirt, als damals; dann steigt — es war das Crafftström'sche Regiment angebrochen — die Frequenz der Universität lang-

eine doppelte Nr. erhalten und bei mancher Nummer steht statt des Namens ein „vacat". Dafür sind einige Inscribirte mit a) und b) unter eine Nummer zusammengebracht. Der Unterschied zwischen der Zahl der factisch immatriculirt Gewesenen und der nach den Matrikel-Nummern als Studirt Habende Anzunehmenden ist jedenfalls nicht groß. Den in der Tabelle gegebenen Ziffern liegen nur die Matrikel-Nummern zu Grunde.

sam, aber recht stetig, bis in dem letzten Jahrfünft des Curatoriums Crafftström die Zahl der Immatriculirten auf 896 emporschnellt, um dann wieder einer rückläufigen Tendenz Platz zu machen. Noch in den Jahren 1865—69 beträgt die Zahl der Immatriculirten nur 788; dann aber setzt — eine Frucht vor Allem der unter v. Bradke und dem Grafen Keyserling erfolgten Vermehrung und inneren Ausgestaltung der baltischen Gymnasien, des in den Ostseeprovinzen gestiegenen Wohlstandes von Bauer und Edelmann, seit der zweiten Hälfte der 70er Jahre auch der allgemeinen Wehrpflicht, endlich des wachsenden Zustromes von Studirenden aus den verschiedensten Theilen des Reichsinnern, namentlich auch aus dem Zarthum Polen — die Periode unaufhaltsamen, raschen Steigens des Zudranges zur Universität ein: die Zahl der Immatriculirten hebt sich auf 946, dann auf 1184, auf 1691 und endlich im letzten Jahrfünft auf 1825, d. i. auf nahezu das Sechsfache der Immatriculirten des ersten Jahrfünfts unserer Hochschule.

Wie beträchtlich in letzter Zeit der Zudrang zur Universität sich gesteigert hat, mögen noch einige weitere Zusammenstellungen darthun. In den ersten 44 Jahren des Bestehens der Universität Dorpat wurden nur 4847 Studiosi immatriculirt, in der zweiten 44jährigen Hälfte hingegen 9484, also nahezu die doppelte Anzahl. Theilen wir die Zahl aller Immatriculirten in zwei gleiche Theile, was die Ziffer 7165 ergiebt, so entfällt der 7166. Immatriculirte nicht etwa auf das Jahr 1846 (die Hälfte), sondern erst in das erste Semester des Jahres 1860 oder mit anderen Worten: in den 58 Jahren 1802—1860 sind ebenso Viele immatriculirt worden, wie in den nur 30 Jahren 1860—1889 incl. Die enorme Steigerung der Frequenz in den letzten 15 Jahren läßt sich am drastischesten wohl damit illustriren, daß in diesem Zeitraum 4700 Studirende unter die Fahne der Universitas Dorpatensis traten oder genau ebenso Viele, wie in den ersten 43 Jahren seit Begründung der Hochschule.

Literaten-Familien.

Aus den verschiedensten Himmelsrichtungen und Gegenden sind die Jünger der alma mater Dorpatensis zusammengeströmt, berücksichtigt man, wie es in dem „Album Academicum“ geschehen ist, für ihre „Herkunft“ ausschließlich den Ort ihrer Geburt: dem Einen hat der ewig blaue Himmel Griechenlands den ersten Gruß zugelächelt, ein Zweiter (Adam v. Moltke) nennt das meerumspülte Jütland und ein Dritter (6063) das schöne Spanien sein Geburtsland, eines Vierten (13.035) Wiege stand in Bulgarien, ein Fünfter (12.469) erblickte in Indien das Licht der Welt, ein Sechster (8509) ward in seinen ersten Jahren von der heißen Sonne Süd-Afrikas beschienen u. s. w. In der That gewährt das „Album Academicum“ eine bunte Musterkarte von Personen- und Familien-Namen aus aller Herren Ländern. Schon unsere engere Heimath bietet ein reiches Gemisch von Vertretern verschiedenster Sprachstämme: die Namen von Deutschen, Russen, Schweden, Esten, Letten und Juden kreuzen sich hier. Dazu kommen dann die polnischen, finnischen und armenischen Namen, sowie diejenigen zahlreicher anderer Nationalitäten, von denen ab und zu ein Vertreter hierher versprengt worden.

Nichtsdestoweniger verleugnet die Universität Dorpat gerade in Bezug auf ihren Commilitonen-Bestand am wenigsten ihren familienhaften Charakter, hat doch stets, wenngleich in den letzten Jahren in etwas abgeschwächtem Maße, die aus den Ostseeprovinzen stammende Jüngerschaft den Grundstock und den eigentlich festen Kern dieses Bestandes gebildet. So manches hier blühende Geschlecht hat bereits in der dritten Generation seine Vertreter nach dieser Hochschule, wo bereits der Vater und Großvater sich die akademischen Sporen erarbeitet hatten, entsandt und so manche Familie ist mit mehr als einem Dutzend seiner Glieder in die literarische Adelsmatrikel unserer Provinzen, in die Matrikelbücher der Universität Dorpat, eingetragen.

Gesprächsweise hört man oft von einer „Unmasse“ dieser oder jener stärker auf der Universität vertretenen Repräsentanten einer

Familie sprechen und es mögen in dieser Richtung manche übertriebene Vorstellungen verbreitet sein. Daher dürften die nachfolgenden ziffermäßigen Daten vielfach etwas ernüchternd wirken: sie beweisen wieder einmal, daß die Zahl der alteingesessenen Literaten-Familien hier zu Lande keine sehr große ist, obwohl ja im Vergleiche mit anderen Universitäten der specifisch familienhafte Charakter nichtsdestoweniger recht scharf gewahrt bleibt.

Mit den meisten Universitäten Deutschlands dürfte die Dorpater das wohl gemein haben, daß unter ihren Jüngern am zahlreichsten die Namen Schmidt, Meyer und Müller vertreten sind. Weitaus an der Spitze aller Familiennamen steht nun der Name „Schmidt", dessen Träger allein unter sich eine stattliche Compagnie in unserer Heerschaar bilden: nicht weniger als 82 Schmidt's sind an unserer Hochschule immatriculirt gewesen und dazu kommen noch 2 v. Schmidt's, 1 „Schmidt von der Launitz", 7 Schmid's, 3 v. Schmid's, 1 Schmied und 1 „Schmidt gen. Tammann", was in Allem 97 Träger dieses gleichlautenden Familiennamens ergiebt, die jedoch bei Weitem nicht eine einheitliche Familie bilden, sondern wohl einem Dutzend ganz verschiedener Familien angehören. — Das Nämliche gilt, wenn auch nicht bei allen in dem gleichen Umfange, von den nächstfolgenden 6 mannsstarken Familien: den 62 Meyer's, denen sich noch 1 v. Meyer beigesellt; den 61 Müller's, zu denen noch 3 v. Müller's kommen, den 51 Berg's und 9 v. Berg's, den 50 Walter's, den 47 Kupffer's und den 47 Schultz's, unter denen 4 v. Schultz's.

Keine einzige notorisch einheitliche Familie hat es bisher (wir ziehen hierbei durchgängig nur das im „Album Acad." niedergelegte Material, d. i. die bis zur Mitte des 2. Semesters 1889 Immatriculirten in Betracht) über die Ziffer 40 in Bezug auf die Anzahl der ihr angehörigen Dorpater Commilitonen gebracht.

Zu den ansäßigsten Elementen in den Ostseeprovinzen gehören bekanntlich die Adelsfamilien, die schon durch ihren Grundbesitz fester als die anderen Bestandtheile der baltischen Bevölkerung an die hei-

mathliche Scholle gebunden und häufig durch einen Erbfall, Heirath und dgl. m. zurückgerufen worden sind, auch wenn sie längere Zeit hindurch als Militärs, Diplomaten, Verwaltungsbeamte etc. außerhalb ihrer Heimath im Reiche gewirkt. Es würde dies in der Liste der akademischen Immatriculirten wohl noch deutlicher zum Ausdruck gelangen, wenn nicht, namentlich in der ersten Hälfte des Bestehens der Universität, die adelige Jugend unserer Provinzen zahlreich den Militärdienst dem Universitätsstudium vorgezogen hätte. Ihnen zunächst in Bezug auf Heimaths-Anhänglichkeit und Seßhaftigkeit stehen einige Pastoren-Familien, ferner einige Rigaer und vereinzelte Revaler Patrizier-Familien. Im Uebrigen ist bekanntlich unsere Bevölkerung in ihren gebildeteren Schichten eine überaus fluctuirende, durch Ein- und Auswanderung beständig sich erneuernde. Außer in Riga und vereinzelt in Reval giebt es in unseren Städten fast gar keine alteingesessenen Bürgerfamilien.

Die am mannsstärksten unter den Literaten-Immatriculirten vertretene einheitliche Familie ist die der weit ausgebreiteten Adelsfamilie Stackelberg mit 39 ehem. Dorpater Commilitonen (darunter 1 Graf St.); bemerkenswerth ist, daß die Universitäts-Matrikel sich mit Angehörigen dieses namentlich in Est- und Livland verbreiteten Geschlechts vorzugsweise in jüngerer Zeit gefüllt hat: bis zum Jahre 1870 sind nur 16 derselben immatriculirt, während auf den Rest von nur 20 Jahren deren 23 entfallen. Auch die nächststärkste akademische Familie gehört der Adelsmatrikel an; es ist dies die der über alle 3 Provinzen verzweigten Barone Engelhardt, die 37 Commilitonen unter die Fahne der Dorpater Universitas eingereiht hat. Sodann folgt die erste bürgerliche Pastoren- und Literaten-Familie: die der Hörschelmann's. Im Jahre 1803 wurden die beiden ersten Hörschelmann's als Jünger der theologischen Wissenschaft in die Matrikel der Universität eingetragen und seitdem hat es in den nachfolgenden 77 Jahren wohl kaum ein Semester gegeben, in welchem nicht mindestens ein Hörschelmann als Studiosus an der alma mater Dorpatensis geweilt hätte. — 35 cives academici weist die

livländische Adelsfamilie Baron Wolff auf, darunter 18 seit dem Jahre 1871 Immatriculirte. — Weiter haben mehr als dreißig Commilitonen zur Heerschaar unserer Dorpatenser beigesteuert die einheitlichen Familien: von zur Mühlen (34), B. Ungern-Sternberg (33), Girgensohn (32), v. Samson-Himmelstjerna (32), v. Sivers (31), zu denen noch 6 Vertreter der ursprünglich mit diesem Stamme vereinigten Familie v. Sievers und Graf Sievers kommen, Baron Vietinghoff (31, einschließlich der Linie Vietinghoff-Scheel). — Die Ziffer 30 überragen ferner noch die Träger folgender gleichlautender, aber nicht einheitlicher Familien: Krause (37), Koch (35, darunter 1 v. Koch), Schwartz (34, darunter die Vertreter der sehr mannsstarken bekannten Rigaer Patrizier-Familie), Hartmann (31, darunter 1 v. Hartmann) und Masing (30).

Mehr als zwanzig Commilitonen sind hervorgegangen aus den einheitlichen oder muthmaßlich einheitlichen Familien: v. Hahn oder Baron Hahn (28), der ersten in dieser Frequenz-Statistik aufgeführten ausgesprochen Kurländischen Familie, sodann Mickwitz (28, darunter 5 v. Mickwitz), Tiling (26), v. Stryk (24), v. Dehn (23), Kieseritzky (23), B. Tiesenhausen (21, darunter 11 v. Tiesenhausen und 2 Graf T.), Haller (20, darunter 5 v. H.), Höppener (20), Baron Maydell, auch v. Maydell (20), v. Manteuffel-Zoege (20, darunter 9 Zoege v. M., 6 Baron M., 2 Baron Manteuffel-Szöge und 3 Grafen M.) und v. Klot (20). — Außerdem begegnen wir 20 oder öfter als 20 mal den nicht zu einer Familie gehörigen Namen: Schneider (27), Neumann (26), Hoffmann (25, darunter sehr zahlreiche Vertreter der bekannten estländischen Pastoren- und Arzt Familie dieses Namens), Schilling (25), Wagner (25), Becker (24), Zimmermann (24, zu denen noch 2 v. Z. kommen), Bergmann (23, darunter 3 v. B.), Erdmann (23, darunter 2 v. E.), Busch (22), Schroeder und v. S. (22), Köhler (21), Thomson (21), Frey und v. F. (20), Johannson (20, zu denen an ähnlich lautenden Namen hinzukommen 5 Johannsohn,

1 v. Johannsohn, 13 Johannsen, 1 Johanntzen, 5 Johansen, 3 Johanson, 1 Johannssohn) und Wilde (20).

Fünfzehn und mehr Universitäts-Immatriculirte lieferten die einheitlichen oder muthmaßlich einheitlichen Familien: Brasche (19), v. Holst (19), v. Oettingen (19), von der Osten-Sacken (18), Adolphi (17), v. Grothuß (17, auch v. Grothus, B. Grotthuß, v. Grotthußen), v. Grünewaldt (17), v. (Baron) Krüdener (17), v. Wulff (v. Wulf) (17), Carlblom (16), Baron Fircks (16), Hasselblatt (16), Heyking (16, auch Baron H., v. Heycking, v. Heucking), v. Wahl (16), Bienemann (15), Bötticher (15, darunter 4 v. B.), Haken (15, darunter 3 v. H.), Kleinenberg (15, darunter 1 v. K.), Körber (15), Luther (15), B. Rosen (15), Weyrich (15, darunter seit 1867 nur 2) und Wilpert (15). — Außerdem giebt es 15—20 Träger eines und desselben Namens, aber nicht gleicher Familien bei folgenden Familiennamen: Kröger (19), Lehmann (19), Schulz (19), Hahn (18), Hansen (18), Jürgens (17), Krüger (17), Michelson (17), Richter (17), Vogel (17), Lenz (15), Grünberg (15), Günther (15), Keller (15) und Stein (15).

Sehr zahlreich ist endlich die letzte in dieser Richtung zu erwähnende Kategorie, die der einheitlichen Familien mit zehn bis fünfzehn Vertretern, wobei wir freilich gerade in dieser Kategorie am wenigsten die Garantie übernehmen möchten, daß alle als „einheitlich" aufgeführten Familien auch wirklich einheitliche sind oder daß nicht hin und wieder ein hierher gehöriger Familienname irrthümlich den mehrere Familien umfassenden zugeschoben ist. In die gedachte Kategorie einheitlicher Familien zählen wir: Bernewitz (14), Bosse (14), B. Budberg (14), Büttner (?) (14), Gebhardt (14), v. Gernet (14), v. Lilienfeld (14, auch v. Lilienfeldt), B. Mengden (14), Moritz (14), Otto (14), Petersen (14), Pohrt (14), Rinne (14), ferner Baumann (?) (13), Brandt (?) (13), Fick (13), v. Helmersen (13), B. (auch v.)

Kleist (13), Kühn (13), Lieven (13), B. Lieven (13), Fürst Lieven (11), B. Nolcken (auch v. Nolken) (13), Paucker (13, von denen fast Alle bis zum Jahre 1864 immatriculirt worden, indem nur ein einziger P. in den letzten 26 Jahren die Universität bezogen hat), Petersenn (13), Pezold (13), Rosenberger (13), B. Schilling (13), Staël von Holstein (13), Struve (13), Taube (13), B. (v.) Wrangell (13), ferner Bruun (12, auch v. B.), Frese (12), v. Freytag-Loringhoven (12), Grimm (12), Grot (12), Hesse (12), Graf Keyserling (12), Knieriem (12, auch v. K.), Landesen (12), v. Ramm (12), v. Rennenkampff (12), v. Roth (12), Rücker (12, darunter 2 v. R.), v. Stern (12), v. Transehe (12); ferner Christiani (11), Conradi (11), Dieckhoff (11), Guleke (11), Hehn (11, auch v. H.), Hollander (11), Hunnius (11), Katterfeld (11) Knüpffer (11), v. Löwis (11), Lundberg (11), Müthel (11), v. Pander (11), v. Rautenfeld (11), Riesenkampff (11), v. Rummel (11), B. Saß (11), B. Stempel (11), v. Vegesack (11), Wiedemann (11) und Worms (11); endlich je zehn: B. Behr, v. Brevern, Bunge, v. Freymann, Grohmann, Hillner, v. Hirschheydt, Hollmann, Jacoby, Keußler, Kienitz, v. Nottbeck, Radecki, v. Raison (sämmtliche bis zum Jahre 1865, in den letzten 25 Jahren keiner), B. Rönne, Schoeler, B. Schoultz, Seraphim, Stillmark, Ulmann, Voigt. — Dazu kommen dann noch 30—35 gleichlautende Familien-Namen, von denen 10—15 Träger an der Universität Dorpat immatriculirt gewesen sind, deren jeder aber mehr als eine einheitliche Familie in sich schließt.

Mit Einschluß dieser Letzteren umfassen die gleichlautenden oder einem und demselben Geschlecht angehörigen Familiennamen die stattliche Menge von reichlich 3600 Personen. Die Repräsentanten allein dieser Familiennamen schließen reichliche 25 pCt. oder mehr als ein Viertel aller in der Dorpater Universitäts-Matrikel überhaupt eingetragenen akademischen Bürger in sich. Schon aus dieser

Thatsache erhellt sehr deutlich der familienhafte Charakter der Universität Dorpat. Dazu kommt aber noch weiter, daß es ja nicht wenige Familien giebt, welche je 5—9 ihrer Glieder an die Universität Dorpat entsandt haben und damit eben auch schon ihre Familien Wurzel an derselben haben schlagen lassen.

Ueberhaupt wird man beim Blättern in dem Register des „Album Academicum“ häufig zu der Wahrnehmung gedrängt, wie hier ein Glied das andere nach sich gezogen hat. Charakteristisch dafür ist u. A. der Umstand, daß mehrfach auch solche Familien, welche an sich mit Dorpat wenig zu schaffen haben, in recht stattlicher Anzahl repräsentirt sind, weil die Väter ihr treues Gedenken au die alma mater Dorpatensis auf Söhne, Vettern, Neffen ꝛc. übertragen und vererbt haben. So haben zu verschiedenen Zeiten namentlich mehrere polnische Familien recht reichlich die ferne Universität Dorpat beschickt; wir finden u. A. 9 Angehörige der Familie Kurnatowski, 8 der Familie Hrehorowicz, 7 Grafen Plater, 6 Orlowski's, 6 Paszkiewicz's ꝛc.

Im Gegensatze hierzu tauchen einige bekannte einheimische Familien erst spät oder nur spärlich auf. So setzen die v. Dellingshausen's erst gegen Ausgang der 70er Jahre ein, die v. Renteln's erst 1873, um dann bald durch 8 akademische Bürger repräsentirt zu sein, die v. Wenndrich's erst im Anfange der 70er Jahre; wir finden nur 1 Baron Derschau, nur 1 v. Kahlen, nur 2 v. Löwenstern.

Wieder andere Familien sind in älterer Zeit relativ zahlreich in der Studentenschaft vorhanden, treten dann aber stark oder gar gänzlich zurück; auch wohl so mancher „Letzte seines Stammes“ hat der Universität Dorpat angehört. So verschwindet die Familie Asmuß, nachdem sie 11 Commilitonen geliefert, seit dem Jahre 1860 gänzlich vom akademischen Schauplatz; in den wenigen Jahren 1802—1816 werden 4 Avenarius immatriculirt, seitdem aber kein einziger mehr; die mit der Fünfzahl vertretene Familie v. Baranoff bricht mit dem Jahre 1843 völlig ab, die der Barclay de Tolly mit dem

Jahre 1851, noch früher die v. Fock. Aehnlich steht es mit den Familien Biedermann (4), Boubrig (3), v. Helffreich (3) und Hezel. Von der Prediger-Familie Glanström beziehen in den Jahren 1804 und 1806 ihrer 3 die Universität und seitdem keiner mehr; von den Gutzeit's in den Jahren 1831—38 ihrer 5 und seitdem keiner mehr; von den Hafferberg's in den Jahren 1822—50 ihrer 6 und seitdem keiner mehr; die Hugenberger's und Ignatius' sind mit je 7 vertreten, hören aber schon mit den Jahren 1856 und 1853 auf. Von den 7 Kettler's ist der Letzte zu Ende der 50er, von den 5 Laiming's der Letzte gar in der zweiten Hälfte der 20er, von den 6 v. Zöckel's der Letzte in der zweiten Hälfte der 40er Jahre immatriculirt worden; in den Jahren 1803—1810 werden nicht weniger als 6 Melart's inscribirt und seitdem haben sie keinen einzigen Nachfolger gefunden. In der älteren Zeit sind mit nur je 1 Repräsentanten vertreten u. A. die Familien v. Bartholomäi, B. Brunow, v. Dorthesen, v. Dücker, Gr. Dunten, v. Handtwig, v. Stahl und v. Virgin — dieser wohl der letzte männliche Nachkomme jenes Pastors Adrian v. Virgin, der 1706 auf dem Ravelin zu Dorpat enthauptet wurde.

Auch aus dem „Album Academicum“ ist für so manches Geschlecht die Aufschrift: „Verdorret“ herauszulesen und es weiß von mancher kurzlebigen Literaten-Familie zu berichten.

Von den Gestorbenen der Dorpater Commilitonenschaft.

Gewaltig hat der Tod aufgeräumt unter der Garde der 14,000, die einst sich als akademische Bürger voll Lebenslust und Lebenshoffnung im Embach-Athen zusammengefunden, und oft genug hat er mit jähem Griff sich ein Opfer geholt aus der Mitte der akademischen Jünglingsschaar selbst und Blüthen geknickt, noch ehe sie die ersten Ansätze zur Frucht gezeitigt. Wohl so manches hundert Mal ist die akademische Weise „Ist einer unsrer Brüder nun geschieden" am Grabhügel eines einstigen akademischen Jüngers erklungen und bereits zählen nach Hunderten allein die Studenten-Todesfälle.

Von den 14,000 Immatriculirten sind im Laufe der 88 Jahre des Bestehens der Universität nicht weniger als 343 als Studenten gestorben oder (unter Berücksichtigung der nach dem Erscheinen des Albums inzwischen verstorbenen und unter Veranschlagung der nach den Durchschnitts-Ziffern annähernd unter den dort verzeichneten Studenten noch zu gewärtigenden Todesfälle) etwa 27 von je Tausend oder nahezu 3 Studenten von jedem Hundert Immatriculirter. Die Sterblichkeits-Ziffer von 2,7 pCt. ist unter allen Umständen eine sehr hohe,

wenngleich der Procentsatz, welcher über die Norm hinausgeht, sich ganz exact und ziffermäßig schwerlich angeben läßt*).

In der Studenten-Sterblichkeit während des 88jährigen Bestehens der Universität läßt sich eine klar erkennbare Tendenz der Zunahme oder Abnahme der Sterblichkeit kaum entdecken: die Ziffer steigt und sinkt, ohne daß sich, wenigstens für den Jetztlebenden, die Gründe dieses Schwankens aus irgendwelchen allgemeinen Erscheinungen stricte nachweisen ließen. Immerhin mag die nachfolgende Tabelle der Studenten-Todesfälle für etwaige Specialbetrachtungen hier wiedergegeben sein.

Es starben seit dem Jahre 1802 bis zum October 1889 als Studenten:

von dem ersten	Tausend	Immatriculirter	(1802—1814)	— 26
" " zweiten	"	"	(1814—1825)	— 23
" " dritten	"	"	(1825—1831)	— 38
" " vierten	"	"	(1831—1839)	— 26
" " fünften	"	"	(1839—1846)	— 29
" " sechsten	"	"	(1846—1853)	— 29
" " siebenten	"	"	(1853—1859)	— 19
" " achten	"	"	(1859—1865)	— 22
" " neunten	"	"	(1865—1871)	— 28
" " zehnten	"	"	(1871—1876)	— 32
" " elften	"	"	(1876—1880)	— 26
" " zwölften	"	"	(1880—1883)	— 22
" " dreizehnten	"	"	(1883—1886)	— 16
" " vierzehnten	"	"	(1886—1889)	— 7
			In Summa	343

*) Im Jahre 1876 entfielen auf 100 Lebende der Altersclasse von 20 bis 25 Jahren — und diese Altersclasse dürfte für die Dorpater studirende Jugend in Betracht kommen — durchschnittlich: in Preußen $0{,}_{88}$, in Oesterreich $0{,}_{93}$, in Frankreich $1{,}_{30}$ und in Italien $1{,}_{01}$ Gestorbene (cf. Handbuch der Statistik von Moritz Block, Leipzig 1879, S. 265—267). Diesen Ziffern gegenüber erscheint die Dorpater Studenten-Sterblichkeitsziffer von $2{,}_{7}$ als eine enorm hohe. Es ist aber zu berück-

Da von den von Nummer 12,000 ab Immatriculirten noch Viele immatriculirt sind, können die beiden letzten Ziffern (16 und 7) jedenfalls nicht als Norm mit verwerthet werden. — Die höchste Studenten-Sterblichkeitsziffer weist das dritte Tausend Immatriculirter mit 38 auf; ihre Erklärung mag die Höhe dieser Ziffer einestheils in dem besonders „wilden" Studentenleben der Jahre 1825—31, namentlich aber wohl in der Häufung rein zufälliger Unglücksfälle (nicht weniger als 4 Studenten ertrinken in dieser Zeit, 1830/31 herrscht auch die Cholera) finden. — Die auffallend niedrige Studenten-Sterblichkeitsziffer des siebenten Tausends mit nur 19 erklärt sich theilweise wohl aus dem Umstande, daß in den 50er Jahren das Institut der sog. „Burschphilister" besonders in Flor stand, d. i. die Studirenden ließen sich lange vor absolvirtem Studium streichen und lebten, de facto als Studirende, pro forma aber als Philister ihrem Studium in Dorpat oder dessen Umgegend weiter. Man vergleiche hierzu die einschlägige Sterblichkeitsziffer der weiterhin behandelten „bald nach dem Abgang von der Universität Gestorbenen".

Der erste civis academicus, welchen als solchen der Tod ereilt, ist der 1803 verstorbene Franz Gottlieb Petersohn aus Livland; weiter leiten M. H. Schmalzen aus Livland († 1805), F. G. Falk aus Livland (er ertrinkt 1806) und C. A. Malmstein aus Estland († 1807) die lange Reihe der Studenten-Todesfälle ein. Verhältnißmäßig oft hat sich der Tod seine Beute aus der Zahl der

---

sichtigen: 1) daß die ersteren Ziffern sich auf Personen beiderlei Geschlechts erstrecken und daß erfahrungsmäßig die Sterblichkeit innerhalb des männlichen Geschlechts in dieser Altersclasse eine beträchtlich höhere — in Preußen und Oesterreich um etwa $0{,}_8$ pCt. — ist, als innerhalb des weiblichen Geschlechts; 2) daß sich die ersteren Ziffern auf alle Berufsgattungen erstrecken und daß wohl überall die studentische Sterblichkeits-Ziffer eine höhere ist, als etwa die der Arbeiter, insbesondere der ländlichen Arbeiter; 3) endlich, daß die Dorpater Studenten-Sterblichkeit einen Zeitraum von 88 Jahren umspannt, also hygieinische Zustände umfaßt, wie sie für das Jahr 1876 garnicht mehr vorlagen. — Nach einer, allerdings mit Vorsicht aufzunehmenden Angabe (St. Petersburger Kalender, Jg. 1881, S. 78) betrug für Rußland pro 1870 die Sterblichkeit für die Altersclasse von 20—25 Jahren $2{,}_{32}$ Procent.

aus Deutschland in dem ersten Jahrzehnt des Bestehens der Universität nach Dorpat geschickten Commilitonen geholt — so die studd. Barth aus Hannover, Stübbe aus der Neumark, Overlach aus Braunschweig, Fruhner aus Dresden, Jank aus Pommern und Pils aus Eisleben.

Eine Erklärung der Studenten-Sterblichkeitsbewegung erscheint schon in sofern ausgeschlossen, als uns unser Album-Material in Bezug auf die Todesursachen im Stich läßt: nur vereinzelt konnten dieselben mit Sicherheit ermittelt werden und nur die auffallendsten Todesursachen sind im „Album" verzeichnet worden, doch ist auch in Bezug auf diese letzteren Vollständigkeit nicht zu erzielen gewesen. Die hauptsächlichsten Lebensfeinde der Studentenwelt sind unter den Krankheiten wohl Typhus und Schwindsucht; nicht gering aber ist unter allen Umständen die Zahl der eines unnatürlichen Todes Verstorbenen: die Duellwuth und die auch in dieser Sphäre im Steigen begriffene Selbstmord-Manie haben manches Dutzend von Söhnen der alma mater dahingerafft aus dem Kreise der Kameraden und an dem guten Rufe der Universität getastet. Die Opfer des Duells sind im „Album" nicht registrirt und ganz genaue Daten darübe dürften, zumal in ältester Zeit der Schleier des Geheimnisses in manchen Fällen ungelüftet blieb, kaum zu beschaffen sein; jedenfalls haben die Duelle, und namentlich die der neueren Zeit angehörigen unstudentischen Pistolenmensuren nicht unbedeutend zur Erhöhung der studentischen Sterblichkeitsziffer beigetragen. — In den letzten Jahren sind übrigens aus der Studentenschaft sicherlich mehr Opfer dem bleichen Heere der Selbstmörder zugetrieben worden, als der Duell-Manie.

Unter den mancherlei zufälligen Todesursachen, welche die 343 als Studenten Verstorbenen betroffen haben, nimmt zweifellos der Tod durch Ertrinken die erste Stelle ein und bei Weitem die meisten Opfer hat der tückische Embach gefordert. Im „Album Acad." sind 19 Studenten verzeichnet, die den Tod in den Wellen gefunden haben, doch ist die factische Zahl derselben fraglos eine größere, so daß wohl mindestens der 15. Theil aller 343 als Studenten Gestorbenen von dieser Todesart ereilt worden ist; ein beson-

ders tragischer Vorfall aus jüngerer Zeit war der gleichzeitige Tod der studd. B. v. Helmersen und A. Grewingk bei der Holzbrücke am 28. März 1878. — Durch einen Sturz von der Höhe starben 2, darunter stud. Pierson v. Balmadis, welcher am 7. Februar 1837 beim Abschiedsmahl für Professor Clossius vom Balcon der „Musse" hinabstürzte; außerdem verunglückte durch freiwilliges Herabspringen beim Brande des Umblia'schen Hauses am 20. Mai 1883 stud. Heinr. Hach; durch Kohlendunst wurden 2 getödtet; stud. theol. F. Vierhuff starb am 30. März 1820 in Folge einer Wunde, die er als Secundant bei einem Schlägerduell erhalten.

Manches Opfer des Duells wie der Selbstmord-Manie ist wohl auch in der Zahl derjenigen jungen Leute zu suchen, welche zwar nicht als Studirende, aber bald nach dem Abgange von der Universität, noch bevor sie in einen Lebensberuf eingetreten, den Todesstreich erhielten. Ihre Zahl bleibt nicht sehr weit hinter derjenigen der als Studenten Verstorbenen zurück: sie beläuft sich in Summa auf 325. — Entsprechend der tabellarischen Uebersicht über die Studenten-Sterblichkeit geben wir auch die der bald nach dem Abgange von der Universität Gestorbenen wieder.

Es starben seit dem Jahre 1802 bis zum October 1889 bald nach dem Abgange von der Universität:

von dem	ersten	Tausend	Immatriculirter	(1802—1814)	— 23
" "	zweiten	"	"	(1814—1825)	— 31
" "	dritten	"	"	(1825—1831)	— 30
" "	vierten	"	"	(1831—1839)	— 31
" "	fünften	"	"	(1839—1846)	— 22
" "	sechsten	"	"	(1846—1853)	— 23
" "	siebenten	"	"	(1853—1859)	— 33
" "	achten	"	"	(1859—1865)	— 24
" "	neunten	"	"	(1865—1871)	— 29
" "	zehnten	"	"	(1871—1876)	— 33
" "	elften	"	"	(1876—1880)	— 23

von dem zwölften Tausend Immatriculirter (1880—1883) — 16
" " dreizehnten " " (1883—1886) — 7

In Summa 325

Die ersten der in dieser Gruppe Verstorbenen werden im Auslande vom Tode ereilt (Dr. med. C. W. Schultz † 1806 in Göttingen und G. G. Schmalzen † um 1803 zu Heidelberg). Zu beachten wäre, daß im siebenten Tausend Immatriculirter (1853—59), wo, wie erwähnt, die Zahl der als Studenten Verstorbenen eine sehr geringe war, hier die höchste überhaupt anzutreffende Ziffer figurirt, was eben wohl mit dem sog. „Burschphilisterthum" zusammenhängt.

* * *

Die in den beiden vorstehenden Gruppen aufgeführten Todten der alma mater Dorpatensis sind mit wenigen Ausnahmen in heimathlicher Erde und zum größeren Theil wohl in der Musenstadt selbst zur letzten Ruhe gebettet. Weiter auseinandergeworfen sind die Todten der ehem. Commilitonen, die noch hinauspilgern durften in das Leben und bald hier, bald dort dem Tode ins Auge zu sehen hatten. Auf die Beziehungen der in mancher Hinsicht ja recht eng in sich abgeschlossenen Dorpater Universitäts-Sphäre wirft u. A. auch der Umstand ein immerhin bezeichnendes Licht, daß allein in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz 200 einstige Dorpatenser gestorben sind. Von dem ersten Tausend der Dorpater Immatriculirten thun 37 (die „in die Heimath" entlassenen Ausländer sind hier nicht mit eingerechnet), von dem zweiten 28, von dem dritten 34 u. s. w. ihren letzten Athemzug in diesen Ländern. Dabei ist nicht aus dem Auge zu lassen, daß, wie es ja bei allen näher specificirten Angaben im „Album Acad." anders garnicht sein kann, die diesbezüglichen Daten nur recht unvollständig sind, die Ziffer 200 mithin thatsächlich eine viel zu niedrige ist.

Auf Frankreichs schönem Boden starben, so weit solches aus dem

„Album Acad." zu ersehen ist, 18 ehem. Dorpatenser, darunter der Journalist Martens, Rob. v. Mengden, der aus Estland gebürtige G. Krausp, Arzt in Paris, F. W. Suckau aus Livland, Lehrer des Herzogs von Bordeaux in Paris, Rob. Rüben aus Estland, Professor in Soissons, u. s. w. — In Italien fanden nach den vorliegenden Aufzeichnungen fast ebenso Viele der Dorpater Commilitonenschaar ihren Tod, nämlich 17 — so der Livländer Carl v. Brasch in Rom, der Akademiker Lenz, der zum Dorpater Professor designirte Carl Senff ꝛc. — Auf Englands Boden schlossen, soweit bekannt, nur zwei ehemalige Dorpatenser ihr Auge — der Dr. med. F. Jencken aus Estland nach einem bewegten Leben zu Kingston in Irland, wo er als Arzt thätig war, und Baron Alex. Rosen aus Estland in London. — In Meran, Nizza, in der Riviera ꝛc., von welchen Orten bei den einschlägigen Ländern im Vorhergehenden Abstand genommen ist, fanden ihre letzte Ruhe 30 — wohl fast ausschließlich Opfer der Lungenschwindsucht, von der sie vergeblich Heilung erhofft (so die Nrn. 222, 586, 817, 1724 u. s. w.).

Das von Sturm und Wellen bewegte Lebensschiff so mancher einstiger Dorpatenser ist aber auch jenseits der Grenzen unseres Welttheils auf rauher Klippe gestrandet. J. v. Rautenfeld (Nr. 230) stirbt 1832 auf der Insel Curacao im Caraibischen Meer, der Farmer Wilhelm v. Lesedow (3308) ertrinkt 1857 im Snake-Fluß in Illinois, der Arzt S. H. Tiling (3861) stirbt 1871 zu Nevada City ebenfalls in Nord-Amerika, J. v. Kienitz (3899) 1861 zu New-York, Nikolai v. Lilienfeld (5820) in der Schlacht am Potomac und ebenso W. Katterfeld (6751) im Sclavenkriege von 1863 in Nord-Amerika, Th. Moltrecht (5832) in Amerika, Georg Holdt (6063) zu Cincinati im Juli 1881, Weinbauer J. Feldt (7138) bei St. Louis in Nord-Amerika, B. Guleke (7199) zu New-York, J. Scheinesson (7303) zu Kairo, E. Lockenberg (7917) zu Jerusalem, V. Erbe (9661) irgendwo in Amerika; der Marine-Arzt Friedrich Dehn (4707) starb vor der Insel Paros, C. G. Grüner (3801) an Bord eines Schiffes auf der See bei Cap Aden,

E. Dercks (7896) auf der Fahrt nach Afrika auf dem Ocean und A. Swedelin (10.201) auf dem Ocean während einer Fahrt nach Indien. — So ruhen weithin zerstreut die Gebeine ehemaliger Dorpatenser.

In den verschiedensten Gestalten ist den verstorbenen ehem. Commilitonen der Tod genaht, wenngleich für sie die auffallenden Todesursachen eine minder bedeutende Rolle spielen, wie für die als Studenten Gestorbenen. An solchen auffallenden Todesursachen finden wir — wohl bei Weitem nicht vollständig — im „Album Acad." notirt: für 6 ehem. Dorpatenser (Nr. 1570, 2915, 3308, 3421, 3707 und 4486) den Tod durch Ertrinken, für 3 (Nr. 1602 E. F. v. Gavel, Nr. 7468 H. v. Knieriem und 8570 A. v. Stackelberg) Verunglückung auf der Jagd, für 2 durch Fall von der Höhe, für 2 (Nr. 8071 R. Weyrich in Turkestan und Nr. 9755 Fürst J. Schahowskoi bei Aschabad) durch Sturz vom Pferde, für 1 (Nr. 9733 Baron M. Wrangell zu Trikaten) durch eine Maschine und für 1 (Nr. 10.509 C. Jürgenson in Dorpat) durch eine Petroleumlampe; in einem Kohlenschacht erstickte G. Klatzo (8218), von der Eisenbahn überfahren wurde Th. Niess (8566), der Apotheker-Gehilfe Aristides Meyer wurde von einem tollen Hunde gebissen, Professor A. Tschiwilow (2490) starb beim Brande des Theaters zu Zarskoje Sselo.

Als an der Cholera verstorben finden wir (eine hinter der Wirklichkeit zweifellos beträchtlich zurückbleibende Ziffer) 21 ehem. Dorpatenser — meist Prediger, Aerzte und Pharmaceuten — registrirt. Wir führen auch sie einzeln auf, zumal ihr Verzeichniß wieder einmal in Erinnerung ruft, wie arg verbreitet um die Mitte unseres Jahrhunderts die gefürchtete Epidemie in den Grenzen unseres Reiches war. Es starben an der Cholera: im Jahre 1831 der Arzt F. Schreiber; 1834 der Arzt S. E. Fiers; 1848 der Arzt W. Adolphi, der Professor-Adjunct E. Schlüter, Pastor F. W. Zimmermann, Arzt O. Schemell, Advocat J. Amberg, der Theolog C. F. Hesselberg zu Pastorat Cremon und der Apo-

theker F. Goeldner; 1849 der Apotheker H. de Bruyn; 1852 Notär G. Lenz; 1853 Staatsrath F. Schultz, Pastor R. Hollmann, Pastor B. Böttcher und Pastor J. C. Luther; 1854 Professor Dr. med. J. Schichowsky, Apotheker H. Sommer und Director C. Behm; 1855 Arzt C. B. Schultz; 1859 Lehrer F. Strohbinder; endlich 1871 Pastor J. Tiling (Nr. 1636).

Es steckt ein gut Stück Soldatenblutes im Dorpater Studenten; wie auf der Universität mancher von ihnen statt der Feder lieber den scharfen Hieber geführt, so hat er auch im späteren Leben Degen und Gewehr dem Gänsekiel und Actenpapier vorgezogen und statt des Sterbens im Kreise der Seinen den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden. Allein in der Zeit der Napoleonischen Kriege ist, soweit das „Album Acad." Auskunft hierüber ertheilt, ein Dutzend einstiger Dorpater Musenstreiter kämpfend auf fernen Schlachtfeldern verblutet. So fielen L. v. Samson (Nr. 61) anno 1805 in der Schlacht bei Austerlitz, R. v. Nolcken und C. Mensch bei Borodino anno 1812, C. Oldekop vor Wilna 1812, J. G. Schwartz bei Polotzk 1812, G. Harten in einem Gefecht bei Ssmolensk, E. Stoffregen und A. von zur Mühlen bei Bautzen 1813, C. v. Helfreich bei Görden in Sachsen, F. G. v. Kleist in der Völkerschlacht bei Leipzig, A. Kröger bei Brienne im December 1813 und N. v. Stiernhielm bei Arçis im März 1814. — Im Türkenkriege 1828/29 ließen 5 ehem. Dorpatenser ihr Leben: H. Schönberg, A. Politour, J. Brachmann, J. v. Balk und L. Stubendorff, der, erst im 2. Semester 1827 immatriculirt, als blutjunger Student zur Kriegsfahne eilte und noch im nämlichen Jahre (1828) unter ihr den Soldatentod starb. — Im polnischen Kriege 1830/31 fielen ebenfalls 5 ehem. Dorpatenser in Schlachten und Gefechten — E. v. Zimmermann und Chr. Schlodhauer vor Warschau, Baron H. Bruiningk (stud. oec. 1828—31) im Februar 1831 bei Grochow's Höhen, F. v. Sivers und H. v. Samson in anderen Gefechten. Für den ungarischen Feldzug finden wir aus unserer Dorpater Heerschaar nur ein Schlachtopfer, Al. Mitro-

chin, verzeichnet und für den orientalischen Krieg (thatsächlich sind es fraglos mehr gewesen) nur zwei: A. Karamsin und J. E. v. Reinthal; in Amerika am Potomac starb, wie bereits erwähnt Nik. v. Lilienfeld und vor Geok Tepe anno 1881 Al. v. Gerngroß.

Es giebt aber auch ein anderes Sterben im Kriege, als mit dem Degen in der Hand, ein anderes Wirken auf den Schlachtfeldern, als mit der den Gegner vernichtenden Feuerwaffe — ein Wirken, das kaum weniger Muth und Entsagung, wohl aber vielleicht noch mehr Selbstaufopferung und Pflichttreue erheischt. Wir meinen dasjenige des Arztes im Kriege. — Es kann kühnlich behauptet werden, daß Rußland seit dem Jahre 1812 keinen einzigen größeren Krieg geführt hat, in welchem nicht mehrere Dutzend Dorpater Aerzte helfend und heilend seinen tapferen Kriegern beigestanden hätten; nicht um sie aber handelt es sich hier, sondern nur um diejenigen Jünger Aesculaps, welche ihren Dienst für die leidenden Mitmenschen auf den Schlachtfeldern und Kriegsschauplätzen mit dem eigenen Tode besiegelt haben. — Auch hier mag daran erinnert sein, daß die für das „Album Acad." ermittelte Zahl derselben hinter der Wirklichkeit erheblich zurückbleiben dürfte. Die ermittelte Zahl der im Kriege gestorbenen Aerzte beläuft sich auf etwa 40. Aus den Napoleonischen Kriegen sind uns nur die Namen zweier in ihrem Dienste verstorbenen Militärärzte übermittelt (B. Zöpfell und J. Rosenius). — Der Türkenkrig von 1828/29 hat der sehr hohen Zahl von 17 Aerzten (F. D. Hintsch, H. v. Siewald, J. v. Tieden, P. Glaser, H. Leithann, W. Goldmann u. s. w.) das Leben gekostet. — Der Marine-Arzt A. Steuding fällt in der Schlacht bei Navarin am 8. (20.) October 1827. — Im polnischen Kriege von 1830/31 sterben 4 Dorpater Militärärzte (E. Vogel, Ad. Thomas, M. v. Stern und C. Dieckhoff). — Von den Opfern des Krim-Krieges sind uns im „Album Acad." nur 5 Dorpater Militärärzte, die im Kriege ihr Leben ließen, übermittelt — J. R. Engelmann, der, ein Mediciner von Fach, Lehrer geworden

war, dann aber bei Ausbruch des Krieges den Lehrerberuf mit demjenigen des Soldaten-Arztes vertauscht hatte, P. F. Paulson, Ernst Lenz, Const. Högerstädt und G. Raiwid. — Der letzte große Krieg Rußlands, der Türkenkrieg 1877/78, kostete 9 Dorpater Aerzten das Leben; es starben: Ewald Stürzwage und Emil Müller zu Poradim, Julian Zajonczkowski an der Donau, Valentin Kiparsky zu Gorny-Studen, August Paucker zu Jassy, Eduard Rathlef zu Schura im Kaukasus, Alexander Sander zu Rasgrad, Armin Köhler zu Tschorlu vor Konstantinopel und Carl Eberhardt zu Drenowa; als Zehnter ließe sich noch ein junges Blut anführen, welches auch auf dem Donau-Kriegschauplatz der Todesstachel traf — der Medicin-Studirende J. Salomon, welcher todtkrank von dort aus noch die Heimathstadt Dorpat erreichte und hier starb.

Außer auf den Schlachtfeldern sind noch andere Dorpatenser eines blutigen Todes gestorben, doch nicht in ehrlichem Kampfe, sondern durch eine hinterrücks abgefeuerte Kugel, durch meuchlerischen Stahl. Von 10 ermordeten ehemaligen Dorpatensern wird uns berichtet. Der Wirkl. Staatsrath Anton Schultz (Nr. 407) wird 1842 im Gouv. Kostroma von seinen Bauern erschossen; der Arzt August Paucker, Oberarzt am Hospital zu Gatschina, wird im Jahre 1837 von einem geisteskranken Patienten ermordet; der Officier Friedrich Küsel wird 1831 im Gouv. Kiew von den polnischen Soldaten seines Regiments niedergestreckt; der Arzt J. F. Keller wird 1868 von einem Typhuskranken getödtet; Philipp Stramm wird 1871 zu St. Petersburg ermordet; Joseph Kasakewitsch aus Kurland fällt 1871 auf einer wissenschaftlichen Reise nach Kaukasien Raubmördern in die Hände; Arzt Joseph Harzer wird 1858 im Gouv. Perm von seinem Feldscheer ermordet; Rathssecretär Th. Georgi wird 1882 zu Friedrichstadt in seinem Schreibzimmer von Mörderhand niedergestreckt; Baron Victor v. Vietinghoff-Scheel wird 1886 auf seinem Gute Kemenen von der eigenen Frau und seinem Diener vergiftet; endlich (dieser Fall

konnte im Album nicht mehr verzeichnet werden) wurde zu Ende vorigen Jahres Pastor August v. Jannau von einem Straßenräuber niedergeschossen.

* * *

So ist der Tod in mannigfachster Gestalt herangetreten an die Schaaren der Tausende, die ausgerüstet mit Lebensmuth und erworbenem Wissen von der alma mater Dorpatensis aus in die Arena des Lebens traten und nun aus ihr geschieden sind. Viele von ihnen haben noch die Enkel nach der Stätte, wo sie sich ihre akademischen Sporen erstritten, pilgern sehen und sind hochbetagt nach einem Wirken voll Ehren zu ihren Vätern heimgegangen, nachdem sie zeitgenössische Zeugen der großen Napoleonischen Zeit und der großen historischen Ereignisse gewesen, welche unseren Tagen die Signatur gegeben.

Das höchste Lebensalter haben unter den bereits verstorbenen einstigen Dorpater Commilitonen erreicht der Gutsbesitzer Johann Daniel v. Bordelius (Nr. 991) in Kurland, welcher am 11. (22.) März 1791 geboren, in den Jahren 1814—16 studirte und erst am 2. September 1884 starb, mithin 93½ Jahr alt wurde, sowie der Landarzt Hannibal Borgmann (Nr. 1120), welcher, im November 1790 geboren, im Laufe des Jahres 1884 das Zeitliche segnete, somit ungefähr das gleiche Lebensalter, wie sein soeben genannter einstmaliger Studiengenosse erreichte. — Außer diesen Beiden haben nur noch 6 ehemalige Dorpatenser unter den bereits Verstorbenen das 90. Lebensjahr überschritten, nämlich der Gutsbesitzer Gustav David v. Roth-Pölcks (Nr. 5), Alexander v. Zoeckell (Nr. 32), Heinrich Gernet (Nr. 50), der Arzt Georg Heinrich Meyer (Nr. 110), Pastor Carl Wahlberg (603) zu Süd-Katharinenstadt (Ssamara) und der Kirchspielsrichter J. F. Eberhard (882). — Im Alter von mehr als 80 Jahren starben 134 ehemalige Dorpater Commilitonen.

Die alte Garde der akademischen Heerschaar, etwa die ersten

drei Tausend der Immatriculirten umfassend, ist arg gelichtet. Von dem ersten Tausend derselben weilt, so weit die Nachweise reichen, kein Einziger mehr unter den Lebenden, wohl aber ragt aus dem zweiten Tausend mehr als ein Dutzend ehrwürdiger Repräsentanten aus längstvergangenen Zeiten, aus den Tagen der Jugend unserer alma mater noch lebend zu uns herüber. Freilich nicht Alle, welche im „Album Acad." als Lebende verzeichnet stehen, erfreuen sich noch heute des „Lebens rosigen Lichts": zwischen Schrift und Druck des Werkes und zwischen dem Erscheinen desselben und dem Niederschreiben dieser Zeilen hat gar mancher vom Fährmann Charon den letzten Labebecher empfangen und vor Allem sind es die Alten und Aeltesten, welche sich zur Fahrt über den Lethe haben anschicken müssen.

Doch es ist Zeit, daß wir von den Todten zu den Lebenden zurückkehren, und da hier von Lebensdauer die Rede gewesen, so sei im Anschluß hieran auch der ältesten noch lebenden Dorpatenser gedacht. Unter denselben ragt vor Allem der greise Stabsarzt Alexander Avenarius (Nr. 1080) hervor. Geboren am 19. December 1798, bezog er im ersten Semester des Jahres 1816 die erst vor 14 Jahren gegründete Universität zum Studium der Medicin, welches er an einer anderen Hochschule beendete, und hat dann in einer langen Reihe ehrenvoller Stellungen bis zum Jahre 1885 activ in Dienste gestanden, um jetzt den Abend seines Lebens in wohlverdienter Muße in St. Petersburg zu verleben. Als er die Universität bezog, mochte in den Commilitonenkreisen wohl noch viel von den ersten Tagen dieser edlen Stiftung die Rede sein; heute vermag er eine 88jährige Wirksamkeit derselben zu überschauen. — Ihm zunächst an Alter steht unter den Lebenden einer der verdienstvollsten und verehrtesten Söhne, den die alma mater Dorpatensis je zu den Ihrigen gezählt: Friedrich Georg v. Bunge (Nr. 1294), geboren am 1. März 1802, Dorpater Studiosus von 1818—21, der glänzendste Repräsentant livländischer Rechtsgeschichte, welcher die Schwelle der Dorpater Universität überschritten hat, dessen Tage nun wohl auch gezählt sein dürften nach einem Leben unausgesetzter harter Geistes-

arbeit. — An Studienalter zunächst steht ihm der pensionirte Gymnasial-Director Jakob Nocks in Reval (Nr. 1338; geb. 1800, immatriculirt 1819); weiter folgen Alexander v. Löwis zu Dahlen bei Riga (Nr. 1380; geb. 1802, immatriculirt 1819), der inzwischen (am 6. October 1890) verstorbene dim. Landrath Kammerherr Otto v. Grünewaldt in Reval (Nr 1382; geb. 1801, immatr. 1819); Geheimrath Paul v. Helmersen zu Wiesbaden (Nr. 1441; geb. 1801, immatr. 1820); Consistorialrath Friedrich Ed. Neander in Mitau (Nr. 1446; geb. 1802, immatr. 1820); der inzwischen (am 4. December 1889) verstorbene Baron Alexander Wrangell zu Wodja bei Weißenstein (Nr. 1531; geb. 1801, immatr. 1821); dim. Kreisarzt Carl Wilh. Hesse zu Weißenstein (Nr. 1565; geb. 1802, immatr. 1821); der (inzwischen verstorbene) dim. Landrath Wilhelm v. Stryk (Nr. 1603) und der (ebenfalls inzwischen verstorbene) Professor Dr. Alexander v. Bunge (Nr. 1641); der dim. Generalmajor Michael Stephan v. Bulmerincq (Nr. 1727, immatr. 1822); Professor emeritus Dr. Johann Eduard Erdmann zu Halle (Nr. 1770, immatr. 1823). — Von den bis zum Jahre 1830 Immatriculirten weilten im Herbst vorigen Jahres außer den im Vorstehenden namentlich Aufgeführten noch 42 unter den Lebenden — Greise, die Alle schon mehr als 80 Jahre auf ihren Schultern tragen und mehr als 60 Jahre seit dem Tage ihrer Immatriculation haben dahinstreichen sehen. Die alte Garde Dorpater Commilitonen hat somit recht brav den Stürmen des Lebens Trotz geboten und dieselben in recht stattlicher Anzahl über das den Menschen zugemessene Normal-Alter überdauert.

Zur Vorgeschichte Dorpater Commilitonen.

Bevor wir an die Hauptaufgabe einer Verarbeitung der Ergebnisse des „Album Acad.", herantreten, nämlich an die Darlegung der Leistungen der Universität Dorpat, sofern sie sich in den späteren Lebenserfolgen ihrer einstigen Jünger wiederspiegeln, ist zunächst noch ein anderes Capitel zu erledigen: nicht alle Adepten der Wissenschaft nämlich haben gewissermaßen schicksalslos oder ohne ein anderes Schicksal, als das des glücklich absolvirten Abituriums, die Schwelle der Universität überschritten, sondern sie haben bereits ihre besonderen Schicksale und Lebenserfahrungen, ihre besondere Vorgeschichte gehabt. Auf diese sei in Nachstehendem das Augenmerk gelenkt.

Recht zahlreich ist die Kategorie derjenigen, welche, meist aus Rücksichten materieller Natur, vor dem Eintritt in die Reihen der Commilitonen, kurze Zeit vorher als Hauslehrer fungirten; da jedoch dieser Umstand nach kaum einer Richtung hin irgendwelche besondere Gesichtspuncte erschließt und die diesbezüglichen Angaben gar zu lückenhaft sind, berücksichtigen wir ihn nicht weiter. — Von größerem Interesse schon ist eine Statistik derjenigen Dorpater Commilitonen, welche vor dem Beziehen Dorpats bereits eine andere Universität besucht haben. Was zunächst die russischen Universitäten und höheren Lehranstalten betrifft, so haben — die einschlägigen Daten haben übrigens keineswegs ausgiebig im „Album Acad." Ver-

werthung gefunden — im Ganzen, soweit die „Album“-Angaben reichen, 338 Studenten von anderen Universitäten des Reiches her die unsrige bezogen, von denen der weitaus größere Theil auf das letzte Jahrzehnt entfällt. Bis zum Jahre 1810 sind es nur drei Jünger — Einheimische, die, nachdem sie vor Gründung der Universität Dorpat an einer anderen Hochschule geweilt, nun der einheimischen Bildungsstätte den Vorzug gaben; von 1811—25 bezieht ein Einziger dieser Kategorie Dorpat. Eine Ausnahme und zugleich einen Aufschwung in dieser Richtung bilden für die ganze Periode vor den 80er Jahren das Jahrzehnt 1826—1835, wo 23 Jünger von innerrussischen Universitäten aus der alma mater Dorpatensis sich beigesellen. Es sind dies mit einer einzigen Ausnahme die sog. „Professor-Studenten“, welche auf Kosten der Regierung hierher entsandt wurden, um sich hier weiter auszufeilen und für den Beruf eines künftigen Professors an einer innerrussischen Universität vorzubilden. Es lag auf der Hand, daß die Regierung nur tüchtige junge Leute zu diesem Zweck entsenden würde und sie hat im Ganzen nur sehr geringe Fehlgriffe dabei gethan: die meisten derselben — den vorhin erwähnten 23 gesellen sich in den Jahren 1836—40 noch weitere 3 hinzu — haben im späteren Leben Tüchtiges geleistet und an ihrer Spitze leuchtet der Name des größten Chirurgen, der aus den 14,000 Immatriculirten Dorpats und aus Rußland überhaupt hervorgegangen ist, Nikolai Pirogow's. Die Verwerthung der Universität Dorpat als Institut für Heranbildung von Professoren für das Reichsinnere bedeutet eine hohe Auszeichnung für unsere damals noch junge Hochschule und im Allgemeinen hat sie sich dieser Auszeichnung würdig erwiesen: fast alle 26 Professor-Studenten haben in der Folge thatsächlich akademische Lehrstühle eingenommen. — In den Jahrzehnten 1840—70 übersteigt die Zahl der von anderen russischen Universitäten Gekommenen pro Decennium die Ziffer 5 nicht, doch sind hier die Angaben des „Album“, wie bereits bemerkt, augenscheinlich sehr lückenhaft. In den 70er Jahren suchen bereits 11, und in den 80er Jahren nahezu 300 von auswärtigen Universitäten her diejenige

von Dorpat auf, die gesteigerte Anziehungskraft auf sie auszuüben beginnt. Allein das Jahr 1888, wo, wie bekannt, Maßnahmen zur Einschränkung des Besuches akademischer Hochschulen in Bezug auf Juden und einige andere Elemente getroffen wurden, brachte einen Zuzug von 92 Mann aus innerrussischen Universitäten.

Was den Zuzug von den ausländischen Universitäten anlangt, so ist derselbe in den ersten Jahren des Bestehens der Dorpater Universität — aus naheliegenden Gründen namentlich während der Periode des Napoleonischen Joches — ein relativ reger; so beziehen (selbstredend abgesehen von Ausländern ohne bereits vorhergegangene akademische Bildung) in den Jahren 1802—15 im Ganzen 12 Personen, die bereits im Auslande studirt, die Universität Dorpat. In den folgenden Jahrzehnten besteht dieser Zuzug immer nur aus Vereinzelten: ein besonderer „Zug" nach Dorpat läßt sich nicht wahrnehmen. Etwas reger ist derselbe im letzten Jahrzehnt 1880—89, wo im Ganzen 19 ehem. Ausland-Studirende Dorpat aufsuchen. Im Ganzen sind deren im „Album Acad." 51 verzeichnet — eine an sich recht geringe Zahl, die aber doch beweist, daß die Universität Dorpat nicht eine Insel für sich darstellt, sondern auch hinsichtlich seiner Studentenschaft in Wechselbeziehungen zum Auslande steht.

* * *

Die Angehörigen der beiden bisher betrachteten Gruppen dürfen eigentlich kaum den Anspruch darauf erheben, individuell gefärbte Lebensschicksale schon vor dem Eintritt in die Universität durchgemacht zu haben. In vollerem Sinne gilt dieses jedenfalls von denjenigen Männern, welche vor dem Universitätsstudium schon in Amt und Beruf gestanden haben. Die Zahl derselben ist nicht groß; im „Album" sind etwas über 30 derselben notirt.

Als Kaufleute, Landwirthe und Lehrer waren vor ihrer Studienzeit 13 Männer thätig gewesen: der nachmalige Wormensche Prediger B. H. Schmidt (Nr. 6); Propst A. Wellig (Nr. 207), welcher

zuerst als Kaufmann, dann als Revisor fungirt hatte; Pastor C. Neuenkirchen (Nr. 785), früher Kaufmann in Riga; der nachmalige Dorpater Stadtkämmerier Al. Weyrich (Nr. 832), welcher zuvor mehrere Jahre Arrendator in Kur- und Livland gewesen war; der Rigaer Arzt L. Jeromin (Nr. 879), früher Apotheker; Pastor S. Mühlendorff zu Dubena (Nr. 4039), welcher vor dem Studium 6 Jahre Lehrer gewesen; Pastor A. Schulmann (Nr. 5437), der als Küster und Volksschullehrer fungirt hatte; auch Nr. 7803, 9657, 10.390, 11.207, 11.315, 11.391 und 13.075 hatten früher als Lehrer gewirkt.

Wie die Universität Dorpat manche ihrer Jünger hat den Fahnen der Armee folgen lassen, so hat sie einige derselben auch aus den Reihen des Wehrstandes zu sich herangezogen — so den dim. Lieutenant A. Lau (Nr. 141), nachmaligen Lehrer in Weißenstein; den nachmaligen Mitauer Advocaten J. A. Tiling (Nr. 1129), welcher vor dem Studium in der russisch-deutschen Legion und im sibirischen Ulanen-Regiment sich dem Dienste des Mars geweiht; den nachmaligen Pernauer Justizbürgermeister Goldmann (Nr. 1554), welcher ebenfalls vor dem friedlichen Studium der Jurisprudenz in genannter Legion und mehrere Jahre unter den preußischen Schwarzen Husaren dem Kriegshandwerk obgelegen hatte; der bekannte russische Schriftsteller Woldemar v. Dahl (2468) bezog als dim. Marine-Lieutenant die Universität Dorpat; auch C. Bilterling (11.890) gehörte, freilich nur kurze Zeit, vor dem Studium dem Militär an.

Am größten ist die Zahl ehemaliger Beamter, welche es, namentlich in den ersten Jahren des Bestehens der Universität, nachträglich noch zu dieser getrieben hat. Der Generalsuperintendent G. R. v. Klot (Nr. 14) war vorher Beamter beim livländischen Oberforstamt, H. Overlach (317) estländischer Oberlandgerichts-Advocat, J. G. Reinecke (552) Beamter beim Finanzministerium, F. Pahl (555) Beamter des Ministeriums des Innern und der Lector A. v. Weyrauch (614) Buchhalter des Rigaer Post-Comptoirs gewesen. Im Jahre 1818 bezog sogar ein früherer Professor die Universität

Dorpat zum Studium der Medicin — nämlich H. F. Stephan, welcher 1811—13 als Lehrer und 1813—17 als Professor am Forstcorps in Moskau thätig gewesen war; der nachmalige Dorpater Observator E. W. Preuß (1553) wirkte 1817—19 als Kanzlist der Regulirungs-Commission in Walk und 1819—21 als Kanzlist der Schulcommission in Dorpat, bis er im letztgenannten Jahre immatriculirt wurde; Propst E. Loppenowe zu Sunzel (4353) diente vor der Immatriculation als Zollbeamter in Riga; Pastor R. Deringer (5128) zu Saucken bezog als examinirter Apotheker-Lehrling die Universität und auch Propst R. Vogel-Laudohn (6020) war vor dem Studium 4 Jahre in einer Apotheke gewesen; ebenso hatte Dr. med. W. Abel (6866) sich zuvor der Pharmacie zugewandt und bezog als Provisor der Universität Moskau die Embach-Hochschule. Die ausgedehnteste Vorgeschichte vor dem Studium hat wohl der derz. Kasaner Professor V. Podwissotzki (9166) unter allen ehem. Dorpater Commilitonen aufzuweisen: nachdem er etwa 30 Jahre früher als Studiosus in Kiew und Charkow sich bereits silberne Medaillen erstritten, dann in Charkow Beamter am Cameralhof und Tischvorsteher in der curatorischen Kanzlei, hierauf Landwirth, Adels-Deputirter und Präsidirender der Tschernigowschen Meßkammer gewesen, gesellte er sich, 50 Jahre alt und mit dem Range eines Staatsrathes ausgerüstet, im zweiten Semester 1872 der Dorpater lernenden Jugend als Commilitone und Jünger Aesculap's bei. Eine längere Beamtenlaufbahn hatte auch der als Student verstorbene W. Kuschelewski (Nr. 11.771) hinter sich, der, 40 Jahre alt, mit dem Range eines Coll.-Assessors 1882 die Universität bezog. Schließlich erwähnen wir noch zweier Jünger der alma mater Dorpatensis, welche vorher als katholische Priester thätig gewesen waren: des Docenten A. Oblasinsky (Nr. 8586), welcher als lutherischer Theolog das Candidaten-Examen absolvirte, dann sich aber der Philologie zuwandte, und des jetzigen evangelisch-lutherischen Predigers E. Mikulski (Nr. 10.558), welcher, bevor er im 40. Lebensjahre in Dorpat immatriculirt wurde, als katholischer Priester und dann als evangelischer Waisenvater thätig gewesen war.

Die Zahl dieser Commilitonen mit einer „Vorgeschichte" ist, wie bemerkt, zwar nicht groß, bildet aber immerhin ein zu erwähnendes Charakteristikum für die Physiognomie unserer Jüngerschaar. In ihnen spiegelt sich recht beredt die Anziehungskraft wieder, welche das akademische Studium ausübt und welche durch Energie und Hingebung auch die größten Schwierigkeiten zur Erreichung des frei gewollten Zieles überwinden läßt. Es sind die schlechtesten Elemente nicht gewesen, welche dieser Gruppe angehört haben.

Was ist aus den Dorpater Immatriculirten geworden?

Wir treten nun an die Hauptaufgabe heran, welche das im „Album Academicum“ niedergelegte Material an eine Bearbeitung stellt — an die Beantwortung der Frage: was ist aus all' den Tausenden geworden, welche die Dorpater Hochschule aus ihrem Schoße entlassen hat? Haben die Männer, welche sie großgezogen hat, in genügendem Umfange Leistungen zu verzeichnen, auf welche die „Mutter“ ihrer geistigen Entwickelung befriedigt blicken darf? Sind die auf dieser Pflanzstätte großgezogenen Bäume im Großen und Ganzen fröhlich aufgeschossen und gediehen oder sind allzu viele derselben lebensunkräftig verkümmert und verkrüppelt? Welche Früchte im Besonderen sind es, die hier zur Reife gezeitigt worden, und welche einzelnen Zweige des weiten Baumes der Wissenschaft sind es, denen die Universität in besonderem Maße zu Wachsthum und freudiger Entfaltung verholfen? — Die Antwort auf diese und ähnliche Fragen wird schwerlich ganz direct ertheilt werden können und für andersartige Deutungen wird immer Spielraum bleiben. Denn es fehlt an einem festen, unverrückbaren Maßstabe zum Abwägen von Werth und Unwerth der Leistungen; es fehlt auch an geeigneten Vergleichsmomenten, ist doch eine entsprechende Arbeit in ähnlichem Umfange unseres Wissens mit

Bezug auf keine andere Universität des Reiches oder auch des Auslandes bisher veröffentlicht worden.

Dazu kommen Schwierigkeiten besonderer Art, wie sie das zu verarbeitende Material an sich bietet. Zunächst liegen dieselben in der mehrfach bereits betonten Lückenhaftigkeit desselben. Welche unübersteiglichen Hindernisse sich der Beschaffung des genauen biographischen Materials für etwa 12,000 aus den verschiedensten Gegenden im Laufe von mehr denn 80 Jahren herbeigeströmte Männer bot, von deren Sein häufig nach dem Verlassen der Universität jede Spur in der Universitätsstadt verweht war, ist in der Vorrede zum „Album Acad." genügend betont und allseitig in liebenswürdigster Weise in den öffentlichen Besprechungen dieses Werkes anerkannt worden. Es mußte also von vornherein auf Vollständigkeit des Materials verzichtet werden, was eine genaue Berufs-Statistik der ehem. Dorpatenser a priori ausschließt.

Das zur Verfügung stehende Material läßt sich seiner Qualität nach etwa in drei Classen scheiden, in biographische Notizen: 1) über Personen, über welche zuverlässige und genaue Daten vorliegen, 2) über solche, von denen nicht vollkommen verbürgte, irrige und meist (im gestellten Rahmen) nicht vollständige Daten zu ermitteln waren, 3) über solche, von deren ferneren Lebensschicksalen garnichts festzustellen war. Zur ersten Kategorie dürfte mindestens die Hälfte zu zählen sein, zur zweiten weniger als die Hälfte, zur dritten endlich etwa der 25. Theil Aller, die es überhaupt zu ermitteln gelten konnte.

In Praxi tritt für unsere Zwecke die Bedeutung dieser Nicht-Ermittelungen erfreulicher Weise beträchtlich zurück. Die Zahl derselben beläuft sich in Summa auf 458. Unter denselben begegnen wir einigen größeren Gruppen — so zunächst in der ältesten Periode den in der Napoleonischen Zeit (in den Jahren 1807—11) aus Deutschland hierher übergesiedelten Commilitonen *) zu deren weiterer

*) Vgl. über sie Th. Neander, „Die deutsche Universität Dorpat" (Leipzig 1882) S. 62—63.

Verfolgung, sobald sie erst zur „Armee" oder „in die Heimath" entlassen waren, meist jeder Faden abriß. Die gesammte Zahl dieser aus dem Auslande behufs Ausbildung zu Aerzten für die russische Armee bezogenen Studirenden beläuft sich auf 57. Es war durchaus nicht die Blüthe der Jugend Germaniens, welche den Weg nach der Embach-Stadt antrat, vielmehr waren es so zweifelhafte Elemente, daß mehr als der vierte Theil Aller oder genauer 15 als untauglich vor Beendigung des Studiums in die Heimath zurückexpedirt wurde. Von dem Rest von 42 Mann starben 4 in Dorpat und die übrigen 38 wurden dann „zur Armee entlassen". Das Gros dieser 38 ist ziemlich spurlos verschollen, doch waren es — abgesehen von einigen nachmaligen Kreisärzten und dgl. m. — immerhin 7 solche Ausländer, welche in der Folge höhere Militärarzt-Chargen in der russischen Armee einnahmen, so vor Allem Ernst Schering aus Celle, nachmals Wirkl. Staatsrath und Generalstabs-Arzt des Garde-Corps.

Eine zweite Gruppe solcher „Unbekannten" bilden viele ehem. Commilitonen polnischer Herkunft, welche, in die polnischen Aufstände in irgend einer Weise hinein verflochten, zum Theil so spurlos verschwanden, daß selbst die eigenen Brüder und Schwestern über deren allendlichen Verbleib nichts Sicheres wissen. — Viele „Unbekannte" endlich sind für die in den letzten Jahren immer zahlreicher herzugeströmten Angehörigen der westlichen und südlichen Gouvernements, häufig jüdischer Abstammung, zu registriren, da Familienverbindungen, Studentenbekanntschaften, Zeitungsnotizen u. dgl. Pfadweiser in Bezug auf sie oft völlig im Stich lassen; überhaupt gilt dieses von den jungen und jüngsten ehem. Commilitonen — von allen Denen, welche noch nicht sich beeilt, „Thaten in die Furchen der Zeit zu streuen", und selbst von sich Kunde nicht gegeben, von deren Sein und Thun kein Nachschlagewerk, kein Verzeichniß, keine Zeitung etwas kündet. Gerade in Bezug auf sie aber darf man sich betreffs der Lückenhaftigkeit trösten: wer wenig Spuren seiner Thätigkeit hinterlassen hat, von dem hätte es eben auch nur wenig und noch weniger Belangreiches zu melden gegeben.

Die Lückenhaftigkeit unseres Materials ist vom absoluten Standpuncte aus eine nicht ganz unbeträchtliche, relativ aber fällt sie für die maßgebendsten Gesichtspuncte doch wohl nicht allzu schwer in die Waage. Um dies noch deutlicher zu illustriren, sei darauf hingewiesen, daß die bedeutendsten Stellungen sicherlich so gut wie vollständig im „Album Academicum“ verzeichnet stehen, daß nahezu kein Professor, kaum ein hoher Staatsbeamter, kein Mann von hervorragender Stellung, kein Prediger rc. in demselben übergangen und nicht zur Geltung gelangt sein dürfte. Dieser Umstand aber erhöht sehr wesentlich den Werth des an sich eben keineswegs lückenlosen Materials.

In Bezug auf die hervorragendsten Männer und in Bezug auf die hervorragendsten Stellungen derselben wird somit annähernde Vollständigkeit angebahnt sein; in Bezug auf Unbedeutenderes und leichter zu Uebersehendes (wie Fortsetzung der Studien auf anderen Universitäten, Rang, niedere Landesposten u. dgl. m.) werden die Lücken sich stärker geltend machen und sind danach an der Hand sonstiger Erwägungen nach Möglichkeit zu corrigiren. Diese Gesichtspuncte sind bei Beurtheilung des Nachstehenden einzuhalten.

Eine weitere Schwierigkeit zur richtigen Abschätzung der Leistungen der Einzelnen und indirect der Gesammtheit liegt in der Fassung des zu benutzenden Materials, welche der individuellen Bedeutung des Einzelnen bei Weitem nicht immer gerecht werden kann. Einestheils mußte im Hinblick auf den Raum Manches, was, wie es namentlich durch Verzeichnen der literarischen Leistungen geschehen wäre, die Bedeutung der Persönlichkeit voller hätte zeichnen können, im „Album Acad.“ übergangen werden; anderentheils lassen sich Bedeutung und Einfluß einer Persönlichkeit durch äußere Kenzeichen oft überhaupt nicht markiren. Welch' ein Unterschied besteht oft etwa zwischen Advocat und Advocat, Arzt und Arzt: der Eine fristet kümmerlich sein Dasein, der Andere erfreut sich einer glänzenden äußeren Stellung; der Eine lebt still für sich, der Andere übt tiefgreifenden Einfluß auf weite Kreise — und Beide führen sie doch die gleiche Berufsbezeich-

nung eines „Arztes“, „Advocaten“, „Predigers“, „Gutsbesitzers“ ꝛc. So mancher, der kaum einen anderen Titel hat, als „Advocat“, „Prediger“ ꝛc. hat größeren Einfluß ausgeübt, als etwa ein Staatsbeamter, dessen Brust viele Orden und dessen Namen ein hoher Rang schmücken. — Am handgreiflichsten tritt die Differenz zwischen Sein und Sein bei völlig gleicher Bezeichnung wohl in dem so oft im „Album Acad.“ anzutreffenden Wörtlein „lebt“ entgegen: der eine „lebt“ (in der älteren „Album“-Ausgabe war hier das Wort „privatisirt“ gebraucht) herrlich und in Freuden in Berlin, Paris ꝛc., der Andere „lebt“ in Elend und Verkommenheit, der Eine „lebt“ nach ehrenvollem Manneswirken sorgenlos am Abend seines Lebens von Pension und Rente, der Andere „lebt“ von dem kümmerlichen Gnadenbrode, das ihm Verwandte oder Mildthätige in knappen Rationen zuwenden. Es giebt kaum eine Ausdrucksform, um solche Unterschiede zwischen „lebt“ und „lebt“ objectiv klar hervortreten zu lassen.

Was sonst noch die Kritik des benutzten Materials anlangt, so ist nicht zu verkennen, daß dasselbe, wenn wir es auf seine Objectivität hin prüfen, im Allgemeinen etwas zu rosig gehalten ist — schon in Anbetracht seiner Herkunft, da es ja meist vom eigenen lieben „Ich“, von Anverwandten und Nahestehenden, aus Nekrologen ꝛc. — kurz aus Quellen, die ein gewisses Interesse am Glorificiren hatten, herstammt. Andererseits hat die knappe Fassung des „Album Acad.“ für Lobhudeleien keinen Raum: Epitheta ornantia wird man fast garnicht in demselben antreffen, indem ja gänzlich objectiv nur die reinen Thatsachen zu Papier gebracht wurden; dazu sind Viele — sei es wegen Lückenhaftigkeit des Materials, sei es aus Unachtsamkeit beim Uebermitteln desselben — in ihrem Nachruhm fraglos geschädigt worden, so daß sich hier das „Zu-Viel“ und das „Zu-Wenig“ für die Gesammtheit einigermaßen ausgleichen dürften. Als allzu optimistisch wird daher das Material im Wesentlichen nur in Bezug darauf, was es nicht sagt, gelten müssen: unliebsame Vorgänge wie Selbstmord, Deportation, völliges Verkommen sind mit Stillschweigen übergangen worden und aus naheliegenden, zum Theil aus gebotenen Rücksichten

haben auch die Herausgeber solchen Dingen nicht weiter nachgespürt. Zweifellos ist die Zahl der „verbummelten Subjecte" eine viel größere, als aus dem „Album" herauszulesen ist; von einer Aufzählung derselben hat daher auch völlig Abstand genommen werden müssen.

So viel zur Würdigung des Materials, aus dem im Nachstehenden die Ergebnisse gezogen sind.

Die Geheimräthe und Wirklichen Staatsräthe Dorpats.

Als allgemeinsten Maßstab zur Würdigung der Leistungen der Universität Dorpat könnte Mancher sich vielleicht versucht fühlen die Zahl der aus ihr hervorgegangenen höheren Rangträger anzusehen. Ein Maßstab ist es gewiß, ebenso gewiß aber auch keineswegs der sicherste: zunächst bleiben in Bezug auf ihn alle die Tausende, welche nicht die Beamtenlaufbahn gewählt, aus dem Spiele; sodann ist die Möglichkeit der Aufdienung in die höheren Ränge sehr eng verbunden mit einem rein äußeren Factor, der physischen Lebenskraft des betr. Beamten, ferner von Connexionen, Zeitströmungen und anderen Momenten, welche für die thatsächliche Leistungsfähigkeit der Person keinen Maßstab abgeben.

Zum höchsten Civil-Range im russischen Staatsdienste, zu dem eines Wirklichen Geheimrathes, haben es 6 ehem. Dorpatenser gebracht. Der Erste derselben ist der im Jahre 1811 immatriculirte Gesandte und Kammerherr Baron Ernst v. Ungern-Sternberg (Nr. 652); weiter folgen der ehem. Gesandte, derz. Reichsraths-Mitglied Oberkammerherr Graf Chreptowitsch (Nr. 2281), der Senateur Georg v. Brevern (2353), der Ehrenvormund Thomas v. Hartmann (2512), der ehem. Chef des Militär-Medicinalwesens, Dr. med. Nikolai Koslow (3237), endlich der Director der Sternwarte zu Pulkowa, Akademiker Dr. Otto Wilh. Struve (3544). Der Letztgenannte wurde im Jahre 1836 immatriculirt.

Sehr viel größer ist bereits die Zahl der Geheimräthe: die Universität Dorpat hat dem Reiche nicht weniger als 71 Geheimräthe geliefert. Der Erste in dieser Reihe ist der dem Ministerium des Auswärtigen zugezählte Georg Gerhard Goens aus Livland (Nr. 74), immatriculirt im Jahre 1803; als Letzte schließen die Reihe der Reichsraths-Beamte und Consistorial-Präsident Wilhelm v. Reutern (Nr. 5402), immatriculirt im Jahre 1849, und Dr. August Albanus aus Livland (Nr. 6403), immatriculirt im Jahre 1855. Das erste Tausend Immatriculirter (aus den Jahren 1802—14) lieferte 11 Geheimräthe, das zweite Tausend (1814—25) deren ebenfalls 11, das dritte Tausend (1825—31) deren 18, das vierte Tausend (1831—39) deren 19, das fünfte Tausend (1839—46) deren 10, während das sechste und siebente Tausend vorab nur je einen Geheimrath aufzuweisen haben.

Eine stattliche Cohorte bilden sodann die Wirklichen Staatsräthe: die „Excellenzen" könnten, wenn sie Alle noch unter den Lebenden weilten, in einer Schaar von 313 Mann aufmarschiren, wobei bemerkt sei, daß in dieser Branche im Material nicht volle Lückenlosigkeit herrscht und die factische Zahl der Wirklichen Staatsräthe wohl eine höhere sein dürfte. Den Reigen derselben eröffnet der wohlbekannte Rector magnificus der Universität Dorpat, Johann Christian Moier (Nr. 89); ihn beschließen der Stawropoler Inspector Emil Neumeister (Nr. 8750) und Professor Valerian Podwissotzki in Kasan (Nr. 9166), der es, wie erwähnt, schon vor seiner Dorpater Studienzeit bis zum Staatsrathe gebracht hatte. — Auf das erste Tausend Immatriculirter entfallen nur 25 Wirkliche Staatsräthe (in der Nikolaitischen Zeit diente man sich nicht leicht bis zu diesem Range auf), auf das zweite Tausend 37, auf das dritte gar 49, auf das vierte 66, auf das fünfte 50, auf das sechste 51, auf das siebente 25, auf das achte 6, auf das neunte 3, wozu denn noch, wie erwähnt, als ganz exceptionell auf das zehnte Tausend noch Einer kommt.

Somit hat Dorpat bisher, so weit die Nachrichten reichen,

390 „Excellenzen" (Wirkliche Geheimräthe, Geheimräthe und Wirkliche Staatsräthe) geliefert. Da aus dem sechsten Tausend Immatriculirter wohl noch einige und aus dem siebenten noch viele Wirkliche Staatsräthe zu erwarten sind, wird man im Durchschnitt diese 390 Excellenzen wohl auf die Nummern 1—6400 verrechnen können; danach hätte denn die Universität Dorpat durchschnittlich etwa 6 pCt. Staatswürdenträger vom Wirkl. Staatsrath ab aufwärts dem Staate geliefert oder anders ausgedrückt: es hat im Durchschnitt jedweder 17. Immatriculirte es zum Range eines Wirkl. Staatsrathes oder höher gebracht — eine ziemlich hohe Ziffer, wenn man alle die früh oder im ersten Mannesalter Verstorbenen, sowie alle überhaupt nicht in den Staatsdienst Getretenen in Abzug bringt. — So weit eine derartige Statistik es überhaupt auszusprechen vermag, liegt in den vorstehenden Ziffern wohl ein Beweis dafür, daß, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, die Universität Dorpat dem Reiche von Nutzen gewesen ist.

Fortsetzung der Studien auf anderen Universitäten.

In eine ganz andere Richtung führt uns eine zweite Erhebung allgemeiner Natur, die nicht an einen bestimmten Beruf oder Dienst gebunden ist, sondern sich auf die Angehörigen aller Facultäten erstreckt — eine Erhebung, welche unseres Erachtens von besonderem Werthe für die Universität Dorpat und zugleich charakteristisch für sie ist: die Fortsetzung der Studien auf anderen Hochschulen.

In einem früheren Capitel ist auf die Familienhaftigkeit und den besonders fest und vererblich ausgeprägten Charakter der Universität Dorpat hingewiesen worden. Das hat gewiß sein Gutes, würde aber auch seine sehr tiefen Schattenseiten haben, wenn es nicht Gegengewichte gegen die aus dieser Richtung entspringenden Schäden gebe. Bei der Familienhaftigkeit und relativen Geschlossenheit des Charakters der academia Dorpatensis liegt die Gefahr nahe genug, daß der Studiosus in ängstlichem Anklammern an das traditionell

Ueberkommene seine geistige Regsamkeit einbüßt und die Lust und Fähigkeit zur Initiative verliert, daß er, allerdings auf festem Boden stehend, sich, statt zu geistiger und socialer Vorurtheilslosigkeit, vielmehr zu einseitiger, socialer Selbstgenügsamkeit und Ueberhebung entwickelt, daß mit einem Worte das Wasser des geistigen Lebens an der Hochschule die frische Quellkraft verliert und ins Stagniren geräth. Ob die Gefahren dieser Art in Dorpat wirklich überwunden sind, mögen wir nicht entscheiden; wenn es aber der Fall ist oder wenn die Gefahren nicht schärfer sich geltend gemacht haben, so ist es sicherlich in erster Linie auf den mächtig im Dorpater Studenten sich regenden und seit dem Bestehen der Universität von den akademischen Lehrern wie vom Elternhause aus genährten geistigen Wandertrieb der Dorpater akademischen Bürger zurückzuführen.

Von den ersten Jahren des Bestehens der Universität ab bis in die neueste Zeit hinein sind ihre Jünger zu vielen Hunderten hinausgeströmt, um ihre auf der Universität Dorpat begonnenen Studien in den Hörsälen anderer Universitäten und höherer Lehranstalten des In- und Auslandes fortzusetzen, auch mit anderen, als den hier vertretenen wissenschaftlichen Auffassungen und Methoden sich bekannt zu machen, den Horizont ihrer geistigen und socialen Anschauungen zu erweitern und auf dieser geistigen Pilgerfahrt für das praktische Berufsleben heranzureifen.

Als bei der Abfassung des „Album Acad." um Zusendung biographischer Daten gebeten wurde, ward auf dieses Moment besonderes Gewicht gelegt; Angaben über eine Fortsetzung der Studien sind jedoch gleichwohl, weil man sie gemeinhin als ein erwähnenswerthes Ereigniß kaum auffaßt und in Bezug auf die Verstorbenen für die Nachrichtengeber oft auch nicht mehr bekannt waren, relativ nur selten erfolgt. Wenn mithin bei irgend einer Kategorie von Auskünften so herrscht hier beträchtliche Lückenhaftigkeit, vor Allem für die ältere Zeit; dennoch aber reicht auch dieses lückenhafte Material aus, um ein mit großer Deutlichkeit zu uns sprechendes Bild von dem regen Wandertriebe der Musensöhne Dorpats zu geben.

In Summa sind es nämlich nicht weniger als 1075 ehem. Dorpater Commilitonen, von denen aus dem „Album Acad." ersichtlich wird, daß sie anderweitig ihre Studien fortgesetzt haben — davon 776 im Auslande und 299 auf Universitäten und höheren Lehranstalten des Inlandes.

Was zunächst die Fortsetzung der Studien im Inlande anlangt, so ist dieselbe anfangs eine recht spärliche und nimmt erst seit den 60er Jahren größere Dimensionen an. Auf russischen Universitäten und höheren Lehranstalten setzten ihre Studien fort: vom ersten Tausend Immatriculirter (1802—14) nur 4, vom zweiten Tausend 3, vom dritten Tausend (1825—31) 0, vom vierten Tausend 3, vom fünften Tausend (1839—46) 7, vom sechsten Tausend 1, vom siebenten Tausend (1853—59) 12, vom achten Tausend bereits 38, vom neunten Tausend (1865—71) 81, vom zehnten Tausend 62, vom elften Tausend (1876—80) 40, vom zwölften Tausend 24 und von der Matrikel-Nummer 12,000 ab noch 24. Zum großen Theile handelt es sich bei diesen 299 nicht sowohl um eine Fortsetzung der Studien nach beendetem Dorpater Studium, als vielmehr um den Abschluß des noch nicht beendeten Studiums auf einer innerrussischen Universität; vorzugsweise sind es Juristen und in zweiter Linie Philologen, welche diesen Weg einschlugen.

Ganz anders verhält es sich mit der Fortsetzung der Studien im Auslande: hier gilt es vornehmlich, die in Dorpat gewonnenen Kenntnisse zu vervollständigen und zu vertiefen, gewissermaßen die letzte Feile an den Bildungsgrad anzulegen, andere wissenschaftliche Anschauungen, reicheres wissenschaftliches Material und auch Land und Leute kennen zu lernen. Es sind, namentlich in neuerer Zeit, meist fertige Doctores medicinae und Candidaten der verschiedensten Facultäten, welche nach den ausländischen Stätten der Wissenschaften — Wien, Berlin, Prag, Leipzig, Göttingen, Erlangen, Straßburg, Bonn, aber auch nach Paris und London hinauspilgern.

Es setzten ihre Studien im Auslande fort:

vom	1.	Tausend	Immatriculirter	(1802—14) =	53
„	2.	„	„	(1814—25) =	39
„	3.	„	„	(1825—31) =	33
„	4.	„	„	(1831—39) =	36
„	5.	„	„	(1839—46) =	27
„	6.	„	„	(1846—53) =	44
„	7.	„	„	(1853—59) =	78
„	8.	„	„	(1859—65) =	90
„	9.	„	„	(1865—71) =	124
„	10.	„	„	(1871—76) =	69
„	11.	„	„	(1876—80) =	78
„	12.	„	„	(1880—83) =	55
„	13.	„	„	(1883—86) =	43
von	Nr. 13.000	bis	14.331	(1886—89) =	7
				in Summa =	776

Von dem ersten Hundert Dorpater Musensöhne sind schon 11 und vom ersten Tausend (trotz der fraglosen Lückenhaftigkeit des Materials in dieser Beziehung) nicht weniger als 53 hinausgepilgert zur Vervollkommnung ihres Wissens — eine Leistung, die um so höher zu veranschlagen ist, wenn man sich die Unbequemlichkeit und Kostspieligkeit des damaligen Reisens ins Ausland vergegenwärtigt, war doch die Postkutsche — die Reise per Segler zur See war weit seltener — nahezu das einzige damalige Beförderungsmittel. — Die Beziehungen zwischen hüben und drüben waren in der Zeit der Befreiungskriege besonders lebhafte; es kann daher nicht Wunder nehmen, daß für die nächstfolgenden Tausende Dorpater Immatriculirter die Ziffer der Ausland-Studienreisenden fällt und für die Immatriculirten der Jahre 1839—46 mit nur 27 das Minimum erreicht, zumal die Geldcours-Verhältnisse sich immer ungünstiger gestaltet hatten. Erst im 6. Tausend, für die in den Jahren 1846—53 Immatriculirten, hebt wieder eine Belebung der ausländischen Bildungsbedürftigkeit an — wohl in erster Linie bedingt durch den in der zweiten

Hälfte der 50er Jahre eingetretenen Umschwung der Verkehrsverhältnisse durch Einrichtung von Eisenbahnen. Dieser so bedeutsame Factor macht sich bei den nächstfolgenden Tausenden Immatriculirter immer stärker geltend, bis von den in den Jahren 1865—71 Immatriculirten in der Ausland-Frequenz ehemaliger Dorpater Commilitonen mit 124 — es hatte also mehr als jeder 8. Student von diesem Tausend das Ausland aufgesucht — der Höhepunct erreicht wird. Die erste Hälfte der 70er Jahre war für Dorpat gerade eine geistig überaus angeregte Periode; im Besonderen reizten die im großen deutsch-französischen Kriege hervorgetretenen Fortschritte der deutschen Chirurgie unsere Mediciner zu Ausland-Reisen, endlich war der Coursstand der russischen Valuta ein sehr günstiger. Von 124 sinkt die Ziffer für das folgende Tausend auf 69 — wohl eine directe Folge des Aller Gemüther beschäftigenden Türkenkrieges von 1877/78 und seiner Nachwehen, vor Allem des starken Rückganges der russischen Valuta, die erst jetzt auf dem Wege ist, sich dem Coursstande vor Ausbruch des Krieges zu nähern. Für das folgende Tausend steigt die Ziffer wiederum ein wenig. Für die von der Nr. 11,000 ab Immatriculirten kommt die Tendenz der Ausland-Fortbildung wohl noch nicht ganz voll zur Geltung, da u. A. manche Mediciner mit Einschluß ihrer Doctor-Promotion ihr Studium hieselbst bis auf 8 Jahre ausdehnen, auch nicht selten zuvor sich kurze Zeit der Praxis widmen, ehe sie ihre Fortbildung im Auslande suchen; zum Theil mag auch die gerade in diesen Jahren verstärkt auftretende Fortbildung auf innerrussischen Universitäten von Ausland-Reisen abgezogen haben. — Ungefähr das Richtige mag es treffen, wenn wir, um zu einer General-Verhältnißziffer zu gelangen, von den ja nur zu einem geringen Theile zur Perception gelangenden letzten 2000 Immatriculirten gänzlich absehen und annehmen, daß auf die 12,000 Studenten die 776 Ausland-Reisenden entfallen; das würde etwa 6,5 pCt. aller Dorpater Studirenden bedeuten oder mit anderen Worten: im Durchschnitt sind bisher von jedem Tausend Dorpater Studirender 65 oder durchschnittlich jeder 15. Immatriculirte zur weiteren Fortbildung ins Ausland gereist.

So reger Wechselbeziehungen zu anderen Universitäten des Reiches wie namentlich zum Auslande erfreut sich wohl keine einzige Commilitonenschaft einer anderen Hochschule Rußlands und nicht hoch genug kann dieser Vorzug für die Universität Dorpat angeschlagen werden. In die relative Enge und Abgeschlossenheit der Dorpater Atmosphäre sind so immer wieder neue, erfrischende Luftströme hineingeleitet worden und haben vor Stagnation des geistigen Lebens bewahrt, haben die Liebe zu wahrer Wissenschaftlichkeit und den Eifer zu weiterem Fortstreben angefeuert und überhaupt den Horizont der Lebensanschauungen erweitert. Der Todfeind aller Wissenschaftlichkeit ist die Isolirung; der Absperrung folgt in der Regel die Verödung. Durch die regen Wechsel- und Austauschbeziehungen ist dieser Dorpat besonders nahe liegenden Gefahr die Spitze geboten worden — in einigermaßen ausreichendem, wenngleich wohl noch nicht allen Wünschen entsprechendem Umfange. Es wäre wahrlich den Interessen des Reiches und der Universität, wie endlich nicht zum Letzten den einzelnen akademischen Bürgern von höchstem Segen, wenn sich unter unserer Commilitonenschaft noch mehr als bisher die Ehrenpflicht einbürgerte, nicht ohne ein außerhalb Dorpats zugebrachtes wissenschaftliches Lehr- und Wanderjahr in das Berufsleben hinauszutreten. Was einst für den deutschen Handwerksgesellen zur Blüthezeit deutschen Kunsthandwerks als heilsames Gebot galt — sollte es nicht in viel höherem Sinne und mit ungleich tieferer Bedeutung für unsere Gesellen der Wissenschaft Geltung beanspruchen?

Die Akademiker, Professoren und Docenten.

Als eine Stätte zur Pflege der Wissenschaften ward i. J. 1802 die Universität Dorpat von ihrem erhabenen Stifter Kaiser Alexander I. begründet. Sie sollte von den Männern, die zu den ersten Lehrern der um die neue alma mater sich schaarenden akademischen Jünger berufen waren, in die Heimath und in das weite Reich wissenschaftlich

vorgebildete tüchtige Männer der Praxis ausgehen lassen; aber sie sollte von der Wissenschaft nicht nur empfangen, sondern ihr auch geben — kann doch nur da von einer rechten Aufnahme der Wissenschaft die Rede sein, wo die empfangenen Ströme auch wieder zurückfluthen in das weite Bett allen menschlichen Wissens und den großen Mutterstrom immer aufs neue speisen, ihn stärken, ihm neue Bahnen weisen. Wo nicht Wissenschaft gemacht wird, da kann auch keine Wissenschaft in rechter Weise gelehrt werden und die Pflanzstätte, welche nur brauchbare Männer, aber keine Männer der Wissenschaft erzeugt, verdient nicht den Namen einer Universität.

Ist nun Dorpat in diesem Sinne seinen Aufgaben gerecht geworden? Die Beantwortung dieser Frage führt uns in das glänzendste Capitel der Geschichte der Universität Dorpat und zugleich in das glänzendste dieses Buches.

Aus ehemaligen Jüngern der Universität Dorpat sind hervorgegangen:

18 Akademiker der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg,
71 Dorpater Professoren*),
100 Professoren anderer Universitäten Rußlands,
39 Professoren ausländischer Universitäten,
10 Professoren des Dorpater Veterinär-Instituts und des Baltischen Polytechnikums zu Riga,
21 Professoren an Lyceen, Polytechnischen Schulen und anderen höheren Lehranstalten Rußlands,
8 Professoren an Lyceen, Polytechnischen Schulen, Kunst-Akademien und anderen höheren Lehranstalten des Auslandes,

*) Außerdem ist der Docent Dr. Carl Bergbohm zum Professor für Völkerrecht an der Universität Dorpat gewählt, aber als solcher von der Regierung nicht bestätigt worden.

38 Docenten und Lectoren in Dorpat (ungerechnet die nachmaligen Professoren),
29 Docenten und Lectoren an anderen Universitäten Rußlands,
10 Docenten an ausländischen Universitäten.

Die vorstehende Uebersicht ergiebt nicht weniger als 344 ehem. Dorpatenser, welche an höheren Lehranstalten als Lehrende thätig gewesen sind, doch sind von dieser Ziffer 30 zu streichen, weil dieselben je nach den von ihnen innegehabten verschiedenen Stellungen (Professoren und hierauf Akademiker, Dorpater Professoren und hierauf Professoren im Auslande ꝛc.) doppelt aufgeführt worden sind, so daß die Gesammtzahl aller akademisch Lehrenden, die aus der Universität Dorpat hervorgegangen sind, durch die Ziffer 314 ausgedrückt wird. Diese 314 Lehrenden sind fast ausschließlich aus den ersten 10,000 der Dorpater Immatriculirten hervorgegangen, repräsentiren also mehr als 3 pCt. derselben, so daß sich sagen läßt: von je 100 Dorpater Immatriculirten sind im späteren Leben 3 akademisch lehrend thätig gewesen oder, anders ausgedrückt: durchschnittlich hat jeder 33. Immatriculirte als akademisch Lehrender fungirt.

Die 18 Akademiker der Kais. Akademie der Wissenschaften gehören sämmtlich der älteren Generation an. Diese höchste Staffel der Gelehrten-Laufbahn in Rußland haben erklommen: der Astronom und vormalige Dorpater Professor Friedrich Georg Wilhelm Struve der Aeltere, immatriculirt i. J. 1808 (Nr. 371), Dorpats größter Gelehrter Karl Ernst v. Baer (577), der Zoolog Christian Heinrich Pander (766), der Botaniker Carl Meyer (867), der Chemiker und Physiker Adolph Theodor Kupffer (1045), der Physiker Heinrich Friedrich Emil Lenz (1519), der Geolog und Mineralog Gregor v. Helmersen (1571), der Chemiker Hermann Heinrich Heß (1644), der Sprachforscher Ferdinand Johann Wiedemann (1876), der früh verstorbene Adjunct-Akademiker Robert Lenz (1967), der Reisende und Zoolog Alexander Theodor v. Middendorff (3019), der Astronom Alexius Sawitsch (3354), der Astronom Otto Wil-

helm Struve (3544), der Zoolog, Ethnograph und Anthropolog Leopold v. Schrenck (4564), der Botaniker Carl Maximowitsch (4828), der Physiolog Philipp Owssjannikow (5140), der Geolog Friedrich Schmidt (5414), endlich der Zoolog Alexander Strauch (5602).

* * *

Die Universität Dorpat hat im Ganzen 210 Akademiker und Universitäts-Professoren geliefert — eine Ziffer, die sich, obwohl uns zum Vergleiche entsprechende Resultate von anderen Universitäten nicht vorliegen, auf den ersten Blick als eine ungewöhnlich hohe repräsentirt. Als das eigentliche Rohmaterial, aus welchem diese Gelehrten hervorgegangen sind, können, wie wir gleich erkennen werden, höchstens die ersten 10,000 Immatriculirten angesehen werden, da die über diese hinaus Folgenden garnicht oder nur ganz ausnahmsweise als schon professurfähig in Betracht kommen, während die Professur-Fähigkeit des zehnten Tausends Dorpater Immatriculirter mit den bisher zur Professur Aufgestiegenen durchaus noch nicht erschöpft sein dürfte. Demnach aber entfallen auf jedes Hundert Dorpater Studenten (selbst wenn die Hunderte während der Studienzeit und alsbald nach Verlassen der Universität Verstorbenen nicht in Abzug gebracht werden) mehr als zwei Professoren oder mit anderen Worten: im Durchschnitt hat es jedweder fünfzigste Student der Universität Dorpat zum Akademiker oder Universitäts-Professor gebracht.

Diese außerordentlich hohe Ziffer findet zum Theil in Verhältnissen besonderer Art ihre Erklärung, worauf schon die weiter unten folgende chronologisch-tabellarische Zusammenstellung der aus Dorpat hervorgegangenen Akademiker und Professoren recht deutlich hinweist; diese Erklärung beseitigt aber darum keineswegs die ungemein ehrenvolle Stellung, welche die Universität Dorpat in Bezug auf die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit ihrer akademischen Zöglinge unter den akademischen Lehrstätten einnimmt.

Von einstigen Jüngern der Universität wurden:

	Akademiker.	Dorp. Proff.	Innerruss. Proff.	Ausländ. Proff.	Summa.
Vom 1. Tausend Immatriculirter	4	12	1	1	= 18
vom 2. Tausend	6	6	16	1	= 29
„ 3. „	0	10	26	1	= 37
„ 4. „	3	10	20	1	= 34
„ 5. „	2	11	10	2	= 25
„ 6. „	3	6	6	5	= 20
„ 7. „	0	5	7	7	= 19
„ 8. „	0	5	4	9	= 18
„ 9. „	0	5	4	8	= 17
„ 10. „	0	0	4	2	= 6
„ Rest	0	1	2	2	= 5
	18	71	100	39	=228

Es giebt wohl kein ganz richtiges Bild, wenn wir die Ziffer der aus Dorpat hervorgegangenen Professoren in Verhältniß setzen zur nackten Zahl der Immatriculirten; hier kommt es doch wohl sehr wesentlich darauf an, auf welchen Zeitraum die einzelnen Tausende Immatriculirter sich vertheilen. Der vorstehenden Tabelle stellen wir daher gewissermaßen zur Correctur eine ihrerseits wieder von der ersteren zu corrigirende Tabelle der Professoren-Production Dorpats nach Jahrzehnten zur Seite. Von einstigen Jüngern der Universität Dorpat wurden:

Aus den Jahren:	Akademiker.	Dorp. Proff.	Innerruss. Proff.	Ausländ. Proff.	
1802— 9	1	7	1	0	= 9
1810—19	4	7	7	1	= 19
1820—29	5	13	32	2	= 52
1830—39	3	11	23	1	= 38
1840—49	4	13	11	5	= 33
1850—59	1	9	12	9	= 31
1860—69	0	9	5	15	= 29
1870—79	0	2	9	5	= 16
1880—89	0	0	0	1	= 1
	18	71	100	39	=228

Noch deutlicher, als in der ersten, findet in der zweiten Zusammenstellung die — sit venia verbo — Massenproduction von Professoren in den 20er Jahren ihren Ausdruck. Diese außergewöhnliche Erscheinung ist auf eine Ursache besonderer Art, auf das bereits berührte Institut der „Professor-Studenten" zurückzuführen; diese etwa 25 an der Zahl, traten eben bereits als designirte Professoren in die Dorpater Studentenschaft ein und fast Alle erreichten sie erfolgreich das ihnen gesteckte Ziel. Außerdem aber hatte ihre Entsendung an die Universität Dorpat noch die weitere Folge, daß auch andere begabte russische Jünglinge, ohne von der Krone und auf deren Kosten entsandt zu sein, das jung aufstrebende Embach-Athen bezogen und in der Folge es häufig zur Professur brachten. An sich sind das also Ausnahme-Verhältnisse, welche die Bedeutung der außergewöhnlich hohen Ziffer aus Dorpat hervorgegangener Professoren erklären und in gewissem Umfange abschwächen; daß aber der Universität Dorpat seitens der Staatsregierung und der russischen Wissenschaft diese Ausnahmestellung überhaupt eingeräumt worden, daß sie als die geeignetste Stätte zur Vor- und Fortbildung von Professoren für das weite Reich angesehen und anerkannt wurde, bildet eine ehrende Auszeichnung, die für die Geschichte der Universität eben in der hohen Ziffer der von ihr herangebildeten Professoren ihren — wenn man sich so ausdrücken darf — wohlverdienten äußeren Ausdruck findet.

Aber auch diese besondere Ursache erklärt noch nicht zur Genüge die starke Professoren-Production innerhalb des 2.—5. Tausends Immatriculirter oder aus den in den Jahren 1820 bis 1840 Inscribirten; wir haben vielmehr noch eine zweite, allgemeinere Ursache zur Erklärung heranzuziehen. Dieselbe besteht in dem damaligen gesteigerten Professoren-Bedarf der Universitäten Rußlands. Die akademische Bildung auf den zum Theil erst entstehenden Universitäten des Reiches hatte noch nicht so feste Wurzeln gefaßt, daß gerade ein Ueberfluß an Gelehrten vorhanden gewesen wäre; ein Professor war damals eine begehrtere Waare als heutzutage oder anders ausgedrückt:

es war bis in die 60er Jahre hinein entschieden leichter, Professor zu werden, als heutzutage.

Dies gilt speciell auch von den Dorpater Professoren. Das erste Tausend Immatriculirter liefert 12, das zweite freilich nur 6, die nächstfolgenden drei Tausende hingegen wiederum je 10—11, worauf die Zahl derselben auf je 6 und 5 zurückfällt. Modificirt und mehr ausgeglichen, erscheint dieses Verhältniß selbstredend, wenn wir nach den einzelnen Jahrzehnten die Professoren-Production ins Auge fassen, doch tritt auch hier in den Jahren 1820—40 das Maximum hervor; nach Jahrzehnten betrachtet, stehen die Jahre 1820—29 und 1840—49 mit je 13 Dorpater Professoren als Höhepuncte da.

Die ersten unter den aus Dorpat hervorgegangenen Dorpater Professoren sind der Jurist Erdmann Gustav v. Broecker, sofern er, im ersten Semester 1803 immatriculirt, der älteste ehemalige Dorpater Commilitone ist, welcher es, freilich erst im Jahre 1825, zum Professor in Dorpat gebracht hat, und der Theolog Gottlieb Eduard Lenz, gleichfalls im ersten Semester 1803 immatriculirt, aber erst 1823 zu seiner Dorpater Professur berufen. Lange vor diesen Beiden hatten als erste akademische Lehrer aus der Zahl der ehemaligen akademischen Jünger Dorpats die im zweiten Semester 1803 immatriculirten Chirurgen, der früh verstorbene Joh. Ludw. Jochmann, und sein Nachfolger Johann Christian Moier im Jahre 1813, resp. 1814 ihre Thätigkeit als Professoren in Dorpat aufgenommen. Als Jüngste stehen in der Reihe der 71 Professoren der Universität Dorpat der Mediciner Carl Dehio, immatriculirt 1870, und der Philosoph Jakob Ohse, immatriculirt 1877 (im „Album Acad.“ übrigens noch nicht als Professor notirt).

Von diesen 71 haben als Rectores magnifici an der Spitze der Universität gestanden: der soeben genannte Johann Christian Moier, der Physiker Jakob Parrot, der Theolog Carl Christian Ulmann, der Mediciner Guido Hermann v. Samson-Himmelstjern (1865—68), der Mediciner Friedrich Bidder (1858—65), der Mediciner Georg v. Oettingen (1868—76), der

Jurist Ottomar Meykow (1876—81 und 1890—), der Mediciner Alexander Schmidt (1885—90) und der Mediciner Eduard v. Wahl (1881—85). Außerdem fungirte als von der Regierung ernannter Rector Magnificus in den Jahren 1851—58 der Gouv.-Schulendirector Eduard Haffner (Nr. 1789).

* * *

Als Professoren an den Universitäten des Russischen Reichsinneren haben in Summa 100 ehemalige Dorpater akademische Jünger gewirkt. Wie aus der (auf S. 50) von uns wiedergegebenen Zusammenstellung ersichtlich ist, sind mehr als die Hälfte aller dieser Professoren, nämlich 55, aus den beiden Jahrzehnten 1820—40 hervorgegangen, was sich aus dem bereits besprochenen Institut der Professor-Studenten zur Genüge erklärt. Aber auch abgesehen von diesen ad hoc hergesandten Professor-Aspiranten hat Dorpat eine immerhin respectable Zahl akademischer Lehrer für die innerrussischen Hochschulen geliefert. Im Jahrzehnt 1810 bis 1820 sind es 7, aus dem Jahrzehnt 1840—50 sind es 11, in dem folgenden Jahrzehnt steigt die Ziffer auf 12, fällt dann auf 5 und beträgt für die Commilitonen der Jahre 1860—70 wiederum etwas mehr, nämlich 8. — Der erste Dorpatenser, der als Professor an einer innerrussischen Universität und überhaupt an einer Universität thätig gewesen, ist der unter der Nr. 40 im ersten Semester des Jahres 1803 immatriculirte Georg Gustav v. Wrangell, der Professuren an der Universität Kasan und hernach am Lyceum und an der Rechtsschule in St. Petersburg bekleidete; ihm folgen als Nächste der nachmalige Akademiker Adolph Kupffer und Carl Johann v. Seidlitz. Die Letzten in der Reihe dieser 100 sind Ernst v. Stern (Nr. 10.162) in Odessa und Joseph Lezius (10.208) in Kiew.

Als Rectores magnifici haben von diesen an der Spitze der betreffenden Universitäten gestanden: H. F. E. Lenz in St. Petersburg, W. Fedorow in Kiew, Rud. Trautvetter in Kiew und

Julius Mikszewicz in Kasan. — Die diesbezüglichen Angaben dürften übrigens nicht ganz vollständig sein.

* * *

Ein Bild langsamen, aber recht stetigen Steigens gewährt die Besetzung ausländischer Lehrstühle durch Dorpatenser. Bis zum 4. Tausend Immatriculirter inclusive stellt jedes Tausend nur je einen ausländischen Universitäts-Professor, das nächstfolgende liefert bereits 2, rasch steigt dann für das 6. Tausend die Ziffer auf 5 und für das 7. Tausend (1853—59) auf 7 und erreicht für das 8. Tausend das Maximum mit 9, geht sodann auf 7 zurück und schließt mit 4 Professoren aus der Zahl der nach der Nummer 10.000 Immatriculirter. Allein aus den Jüngern, welche in den Jahren 1860—70 die Universität Dorpat bezogen, sind nicht weniger als 14 ausländische Professoren (mit eingerechnet sind hier der erst nach dem Erscheinen des „Album Acad." als Professor nach Gießen berufene seitherige Kölner Stadt-Archivar Professor Dr. K. Höhlbaum und der aus Straßburg als Professor nach Heidelberg berufenen Dr. Woldemar Schröder) hervorgegangen.

Der erste im Auslande thätig gewesene Professor ist kein Geringerer als Karl Ernst v. Baer (1819—34 Professor in Königsberg); weiter folgen der Philosoph Johann Eduard Erdmann in Halle und der Historiker Ernst Adolph Herrmann in Jena und Marburg. Sodann kommt der erste Dorpatenser, welcher von der Universität Dorpat her einen Ruf ins Ausland erhalten hat — der Theolog Theodosius Harnack, der nach Erlangen berufen wird. Das markirt eine wichtige Etappe für den Ruf Dorpats in der Gelehrtenwelt: Dorpat hat sich eine Stellung in der internationalen wissenschaftlichen Welt erstritten und beginnt nun auch seine einheimischen akademischen Lehrer den vielumworbenen Stätten der Gelehrsamkeit des Auslandes, das in Bezug auf Dorpat bisher ausschließlich der gebende und nicht der empfangende Theil war, zu überlassen. — Die

beiden nun folgenden, A. v. Bulmerincq in Heidelberg und C. Schirren in Kiel, gehören ebenfalls in diese Kategorie, doch haben sie nicht direct von Dorpat her den Ruf ins Ausland erhalten. Außer den Genannten sind von Dorpat her von ehemaligen Jüngern der Dorpater alma mater ins Ausland berufen worden: C. Kupffer nach Kiel, dann in Königsberg und München; Ernst Bergmann nach Würzburg, jetzt in Berlin; Ludwig Stieda nach Königsberg; C. Gaehtgens nach Rostock, jetzt in Gießen — der erste zur Uebernahme einer Professur ins Ausland berufene Dorpater Docent; ferner O. Schmiedeberg nach Straßburg; E. Rosenberg nach Utrecht; G. Bunge (Docent) nach Basel; Wilhelm Stieda, der übrigens dazwischen als Verwaltungsbeamter in Berlin fungirte, nach Rostock; endlich R. Seeberg (als Dorpater Docent) nach Erlangen. — Abgesehen davon wurden von ehem. Dorpatensern berufen: Ludwig Teichmann nach Krakau; Emil Dybowski nach Lemberg; Stan. Janikowski nach Krakau; Benedict Dybowski nach Lemberg; August Miaskowsky nach Basel, dann in Breslau, jetzt in Wien; Victor Richter nach Breslau; Alexander Götte nach Straßburg, dazwischen auch in Rostock; B. Limanowski nach Zürich; Hermann v. Holst nach Straßburg, jetzt in Freiburg; N. Kleinenberg nach Messina; Julius Walter nach Königsberg; R. Zöpffel nach Straßburg; H. Schoeler nach Berlin; O. Seeck nach Greifswalde; Konst. Höhlbaum (im Album noch nicht als Universitäts-Professor verzeichnet) nach Gießen; Wold. Schroeder nach Heidelberg; Adolph Harnack nach Leipzig, dann in Gießen, in Marburg, jetzt in Berlin; Georg Dehio nach Königsberg; Erich Harnack nach Halle; Ad. Strümpell nach Leipzig, jetzt in Erlangen; P. v. Bradke nach Gießen; W. Ostwald (früher Privatdocent in Dorpat und Professor am Polytechnikum zu Riga) nach Leipzig; A. Thun nach Basel, dann in Freiburg; als Letzter endlich Eduard Brückner nach Bern.

Von diesen haben das Rectorat bekleidet: Teichmann in Krakau, Ernst Bergmann in Würzburg und R. Zöpffel in Straßburg.

Nach den Facultäten geordnet sind überhaupt aus Dorpater akademischen Jüngern hervorgegangen:

an Professoren der theologischen Facultät: a) für Dorpat: Lenz, Ulmann, Walter, Christiani, Keil, Theodosius Harnack, Alexander v. Oettingen, M. v. Engelhardt, Ferdinand Hörschelmann und Bonwetsch — also 10; b) für das Ausland: Theodosius Harnack, Zöpffel, Adolph Harnack und Seeberg — also 4 und in Summa 13 Professoren*);

an Professoren der juristischen Facultät: a) für Dorpat: v. Bröcker, v. Reutz, F. G. v. Bunge, Tobien, v. Rummel, v. Bulmerincq, Oswald Schmidt, Meykow, C. Erdmann und v. Rohland — also 10; b) für die innerrussischen Universitäten: v. Wrangell (Kasan, Petersburg), v. Helmersen (Petersburg), Lunin (Charkow), Iwanowski (Petersburg), Redkin (Moskau), Gorlow (Kasan, Petersburg), Meykow (Kasan), Sokolski (Kiew) und Eichelmann (Kiew), also 9; c) für das Ausland nur Einer, nämlich der bereits aufgeführte v. Bulmerincq — in Summa also 18;

an Professoren der medicinischen Facultät: a) für Dorpat: Jochmann, Moier, Sahmen, Struve, Eschscholtz, Piers Walter, v. Hueck, v. Samson-Himmelstjern, Friedrich Schneider, Joh. Friedr. Erdmann, Bidder, Pirogow, Warwinski, Weyrich, J. v. Holst, Friedr. Baeckmann (stellvertretend), Georg v. Oettingen, Reißner, Carl Kupffer, Alexander Schmidt, Böttcher, v. Wahl, Bergmann, Ludwig Stieda, Körber, Schmiedeberg, Emil Rosenberg und Carl Dehio — also 28; für die innerrussischen Universitäten: C. v. Seidlitz (Petersburg), Hahn (Charkow), Mich. v. Richter (Moskau), Lindgren (Kasan), Albrecht (Charkow), Armfeld (Moskau), Ancke (Moskau), Blumenthal (Charkow), Skandowsky (Kasan), Kornuch-Trotzki (Kiew), Pirogow (Petersburg), Sokolsky (Moskau), Sagorsky (Petersburg), Filomafitzki (Moskau), Inosemzow (Moskau),

*) Die doppelte Zählung in den verschiedenen Kategorien fällt in der Generalsumme fort, die sich auf die Anzahl der betr. Personen bezieht.

Adolph Heinr. Struve (Charkow), Wilh. Becker (Kiew), v. Kieter (Kasan, Petersburg), Miram (Kiew), Zilchert (Kiew), der Zoolog Markusen (Odessa), Koslow (Kiew), Warwinski (Moskau), Ljubowski (Charkow), Alex. Walther (Kiew), W. F. Koch (Moskau), Jul. Mazonn (Kiew), W. Karawajew (Kiew), Demonsi (Charkow), Al. Koslow (Kasan), Anton v. Hübbenet (Kiew), L. Nathanson (Warschau), T. Chalubinski (Warschau), Kryszka (Warschau), L. A. Neugebauer (Warschau), Friedr. Baeckmann (Warschau), W. Grube (Charkow), Ph. Owsjannikow (Kasan, dann Akademiker), Julius Szymanowsky (Helsingfors, Kiew), J. Wagner (Charkow), J. Baranowski (Warschau), Herm. Fudakowski (Kiew, Warschau), W. Narkiewicz-Jodko (Warschau), Al. Lipski (Kiew), E. Heubel (Kiew), E. Arnstein (Kasan), Th. Bornhaupt (Kiew), W. Manasseïn (Petersburg), O. Zinoffsky (Kiew), Ed. Lehmann (Tomsk), Franz Neugebauer (Warschau, im Album noch nicht verzeichnet) und V. Podwissotzki (Kasan) — also 52; c) für das Ausland: K. E. v. Baer, Teichmann, E. Kupffer, Janikowski, Bergmann, Ludw. Stieda, Gaehtgens, Schmiedeberg, E. Rosenberg, E. Schoeler, Gustav Bunge, Wold. Schröder, Erich Harnack, Strümpell — also 14 und in Summa 87 Professoren;

an Professoren der historisch-philologischen Facultät: a) für Dorpat: Carl Senff (er stirbt übrigens zu Mailand, bevor er sein Amt angetreten), Th. Graß, C. A. Rathlef, Nik. Iwanow, H. Mercklin, E. Paucker, C. Schirren, R. Hausmann, Wilh. Hörschelmann, Wilh. Stieda und J. Ohse — also 11; b) für innerrussische Universitäten: Th. Freytag (Petersburg), J. H. Neukirch (Kiew), P. Kalmykow (Petersburg), Alph. Walicki (Charkow), M. Kutorga (Petersburg, dann Moskau), Al. Tschiwilow (Moskau), D. Krjukow (Moskau), Victor Poroschin (Petersburg), Al. Doellen (Charkow), Jak. Th. Struve (Kasan, dann Odessa), Nik. Iwanow (Kasan, dann Dorpat), G. Lapschin (Petersburg), V. Grigorowitsch (Kasan, Moskau und Odessa), Jul. Mickszewicz (Kasan), Cherubim Patkanianz (später „Patkanow" genannt, in Petersburg), Ad. Pawinski (War-

schau), Friedr. Knauer (Kiew), E. v. Stern (Odessa) und Jos. Lezius (Kiew) — also 19; c) für das Ausland: der Philosoph J. E. Erdmann, der Historiker Herrmann, der Historiker Schirren, der Nationalökonom Miaskowsky, Boleslaw Limanowski, der Historiker H. v. Holst, der Philosoph J. Walter, der Historiker Seeck, der Kunsthistoriker G. Dehio, der Historiker Konst. Höhlbaum, der Nationalökonom Wilh. Stieda, der Germanist v. Bradke, der Nationalökonom A. Thun und der Geograph E. Brückner — also 14 und zusammen 41 Professoren;

an Professoren der physiko-mathematischen Facultät: a) für Dorpat: der Physiker Parrot, der Astronom Struve, der Botaniker Al. Bunge, der Mathematiker C. E. Senff, der Zoolog Asmuß, der Mineralog Grewingk, der Oekonom Hehn, der Astronom Schwarz, der Zoolog Flor, der Physiker Arth. v. Oettingen, der Botaniker Russow und der Mineralog Lemberg — also 12; b) für innerrussische Universitäten: der Physiker A. Kupffer (Kasan, dann Akademiker), der Mineralog Hofmann (Kiew, Petersburg), der Physiker H. Lenz (Petersburg), der Botaniker Al. Bunge (Kasan), der Astronom Fedorow (Kiew), der Botaniker Trautvetter (Kiew), der Oekonom Pell (Kasan), der Zoolog Steph. Kutorga (Petersburg), der Physiker W. Lapschin (Charkow, Odessa), der Botaniker J. Schichowsky (Moskau, Petersburg), der Astronom P. Kotelnikow (Kasan), der Astronom A. Sawitsch (Petersburg), der Astronom A. Schidlowsky (Charkow, Kiew), der Botaniker Mercklin (Petersburg), der Naturforscher C. Gorski (Warschau), der Chemiker J. Natanson (Warschau), der Mineralog Baron Rosen (Kasan), der Chemiker V. Richter (Petersburg), der Oekonom A. Wolkow (Odessa) und der Mineralog Lagorio (Warschau) — also 20; c) für das Ausland: der Naturforscher Emil Dybowski, der Zoolog Benedict Dybowski, der Chemiker V. Richter, der Zoolog Götte, der Zoolog Kleinenberg und der Chemiker Ostwald — also 6 und zusammen 37 Professoren.

Fassen wir in Bezug auf die einzelnen Facultäten

vergleichsweise die in Vorstehendem angeführten Angaben zusammen, so ergiebt sich, wie ja von vornherein nicht zu bezweifeln war, die weitaus größte Professoren-Fruchtbarkeit für die bekanntlich nahezu die Hälfte aller jeweiligen Studirenden umfassende medicinische Facultät, welche allein 87 nachmalige Professoren zu ihrer Jüngerschaft hat zählen dürfen, darunter 28 Dorpater, 52 innerrussische und 15 ausländische Professoren*). — In Bezug auf die Anzahl der letzterwähnten Kategorie wird die medicinische nahezu erreicht von der historisch-philologischen Facultät, welche mehr als ein Drittel aller von ihr producirten Professoren, nämlich ganze 14 dem Auslande abgegeben hat, während von den 41 Professoren 11 Dorpat und 19 dem übrigen Reiche zu Gute gekommen sind. Dorpat selbst hat, abgesehen von der medicinischen Facultät, aus seiner physiko-mathematischen die meisten Lehrkräfte, nämlich 12 von den überhaupt aus ihr hervorgegangenen 37 Professoren, an sich gezogen, während 20 (einschließlich den nachmaligen Dorpater Professor Al. Bunge) im Reichsinnern gewirkt haben und 6 ins Ausland übergesiedelt sind. Gleich der historisch-philologischen Facultät haben auch die juristische und theologische Facultät je 10 Dorpater Professoren gestellt, zeigen jedoch sonst ganz abweichende Bilder: die juristische hat von ihren 18 Professoren zwar 9 ins Reichsinnere, aber nur 1 ins Ausland, die theologische hingegen 4 ins Ausland entsandt, wobei für sie, als einzige theologische Facultät des Reiches, eine Abgabe an das Reichsinnere überhaupt nicht in Betracht kommt.

* * *

Liest sich die internationale Bedeutung der Universität schon aus unseren bisherigen Zusammenstellungen heraus, so spiegelt sich dieselbe wohl noch deutlicher in der geographischen Vertheilung

*) In der Specialisirung nach dem Orte der Lehrthätigkeit sind hier wie im Nachfolgenden die zugleich in Dorpat und Inner-Rußland oder im Auslande thätig Gewesenen gesondert gezählt, weshalb deren Subsummirung mit der Generalziffer nicht übereinstimmt.

der aus Dorpat hervorgegangenen Professoren wieder.

Es haben gewirkt oder wirken noch ehemalige Dorpater Commilitonen als Professoren und Akademiker: in Dorpat selbst 71 Professoren, in St. Petersburg mit Einschluß der 18 Akademiker 40, in Kiew 23, in Kasan 19, in Moskau 14, in Charkow 13, in Warschau 13, in Odessa 6, in Tomsk 1 und in Helsingfors 1; ferner auf der geographisch Dorpat nächstgelege= ausländischen Universität, nämlich Königsberg in Preußen 5 (Baer, Kupffer, L. Stieda, J. Walter, G. Dehio), in Greifswalde 1 (Seeck), in Berlin 3 (Bergmann, Schöler, Ad. Harnack), in Breslau 2 (Miaskowsky, Richter), in Halle 2 (Erdmann, Erich Harnack), in Jena 1 (Herrmann), in Kiel 2 (Schirren, C. Kupffer), in Rostock 3 (Gaethgens, W. Stieda, A. Götte), in Leipzig 3 (Ad. Harnack, Ad. Strümpell, Ostwald), in Erlangen 3 (Th. Harnack, Ad. Strümpell, R. Seeberg), in Marburg 2 (Herrmann, Ad. Harnack), in Giessen 4 (Gaethgens, Höhlbaum, Ad. Harnack, v. Bradke), in Heidelberg 2 (v. Bulmerincq, W. Schroeder), in Würzburg 1 (Bergmann), in Freiburg i. Br. 2 (H. v. Holst, Thun), in München 1 (C. Kupffer), in Straßburg 4 (Schmiedeberg, A. Götte, H. v. Holst, R. Zöpffel), in Wien 1 (Miaskowsky), in Krakau 2 (L. Teichmann, N. Janikowski), in Lemberg 2 (E. und B. Dybowski), in Basel 3 (Miaskowsky, G. Bunge, A. Thun), in Bern 1 (E. Brückner), in Zürich 1 (B. Limanowski), in Utrecht 1 (Rosenberg) und in Messina 1 (N. Kleinenberg).

So haben denn von Tomsk und Kasan bis Utrecht und Messina an 34 Universitäten die mehr denn 200 Professoren, welche aus der Universität Dorpat hervorgegangen sind, als akademische Lehrer gewirkt oder wirken noch eben als solche an denselben; vor Allem weisen alle 6 älteren innerrussischen Universitäten jedwede im Minimum ein Dutzend Professoren auf, die einst als Jünger der alma mater Dorpatensis inscribirt gewesen sind; aber auch das mit wissen=

schaftlichen Kräften so überreich versehene Deutschland hat es nicht verschmäht, namhafte Anleihen für die weitaus meisten seiner Universitäten (nur Göttingen und Bonn fehlen von den größeren Universitäten Deutschlands in unserer Reihe) aus der Schaar ehemaliger Dorpater Commilitonen zu machen, und auch Oesterreich, Holland und Italien haben akademische Lehrer berufen, deren erste wissenschaftliche Bildungszeit auf Dorpat zurückführt.

Die so überaus große Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Gelehrten einerseits und die hohe Würdigung derselben auf dem großen internationalen Gelehrten-Markte andererseits legen ein zu unbestreitbares Zeugniß dafür ab, daß hier ein Geist herrschen muß, welcher der Entfaltung freier Wissenschaftlichkeit hold ist, welcher dazu treibt, in die Tiefe zu forschen und fortzuarbeiten und über das nächstliegende Brodstudium den Blick hinauszulenken auf die Felder, von denen die reine und ächte Wissenschaftlichkeit ihre vollen Garben von Jahrhundert zu Jahrhundert hineinträgt in die ewigen Scheuern des Ahnens, Forschens und Wissens des Menschengeistes.

* * *

Die Reihe der Universitäts-Lehrer, die aus Dorpat hervorgegangen sind, ist jedoch hiermit noch nicht erschöpft. Zunächst kommen hierzu die 69 Universitäts-Docenten, Privatdocenten und Lectoren, von denen so Manche nur durch äußere Umstände oder durch ihren allzu frühen Tod es nicht zu einer Professur gebracht haben und unter denen wir gar manchem tüchtigen Gelehrten begegnen. Wir nennen von den 35 D o r p a t e r Universitäts-Docenten und Lectoren, deren Reihe mit dem als Vierten in die Dorpater Studenten-Matrikel eingetragenen Lector der estnischen und finnischen Sprache, Georg Phil. v. Roth beginnt und mit dem Docenten Mag. Th. Molien schließt, folgende bekanntere Namen: die Docenten Dr. H. J. v. Köhler, Claus Mohr, Victor v. Hehn, diese wissenschaftliche Größe von

so hellem Glanze, ferner den Lector Dr. Robert Fählmann, den geistvollen Naturforscher Alex. v. Schrenck, Woldemar Masing, den Dorpater Privatdocenten und nachmaligen Charkower und Leipziger Docenten Carl Walcker, den Zoologen Georg v. Seidlitz, den bereits zum Professor für Freiburg berufen gewesenen, allzu früh verstorbenen Germanisten Arthur Amelung, den Docenten für slavische Sprachen Leonhard Masing, Dr. L. Keßler, den Chirurgen Carl Reyher, den zum Professor gewählten, aber in diesem Amte nicht bestätigten Juristen Carl Bergbohm, den Pharmaceuten Edwin Johannson, den Sprachvergleicher L. v. Schröder. — Im Auslande sind außer den bereits aufgeführten Docenten Walcker, v. Seidlitz und Amelung noch 7 in entsprechender Stellung thätig gewesen, von denen der fruchtbare Historiker Theodor Schiemann, Privatdocent in Berlin, namentlich erwähnt sei.

* * *

Außerdem aber kommen noch 35 Professoren an Akademien, Lyceen, Polytechnischen und anderen höheren Lehranstalten hinzu — davon 8 in den Ostseeprovinzen, 19 im Reichsinnern und 8 im Auslande.

Von diesen aus Dorpat hervorgegangenen Professoren waren oder sind thätig: a) in den Ostseeprovinzen: am Veterinär-Institut zu Dorpat Carl Dyrssen und Alexander Rosenberg; am Baltischen Polytechnikum zu Riga: Carl Hehn (der hier übrigens insofern nicht mit zu zählen ist, als er bereits unter den Dorpater Professoren aufgeführt ist), Jegor v. Sivers, Gustav Kieseritzky, der auch langjähriger Director des Polytechnikums war, Theodor Grönberg, Georg Thoms, der derzeitige Director August Lieventhal, Professor W. v. Knieriem und endlich der ebenfalls bereits aufgeführte jetzige Leipziger Professor Wilhelm Ostwald — in Summa also (abgesehen von den beiden in anderer Veranlassung bereits Genannten) 8.

An höheren Lehranstalten des Reichsinnern, so weit es nicht Universitäten sind, haben von früheren Dorpater Commilitonen als Professoren gewirkt: an der landwirthschaftlichen Anstalt zu Gorigoretzk Wilhelm Krause, Joh. Gottlieb Zellinsky und Th. Benj. Const. Schmidt; an der landwirthschaftlichen Hochschule zu Neu-Alexandria Friedrich Berg (Nr. 7607); an dem Lyceum zu Njeshin Carl Heinrich Kupffer; am Lyceum zu Jarosslaw Dr. jur. Thaddäus Hrehorowitsch; am Alexander-Lyceum in Zarskoje Sselo Alexander Pezold; am Lyceum (der nachmaligen Universität) in Odessa Heinr. Wilh. Bruun, Paul Adam Becker, der auch Director des Lyceums war, und Wlad. Petrowski; am Lasarew'schen Orientalisten-Institut in Moskau Stephan Nasarianz (Nasarow); an Hebammen-Instituten und klinischen Instituten: Jak. Friedr. Schmidt in St. Petersburg, Theodor Hugenberger in St. Petersburg und dann in Moskau, Ernst Bidder in St. Petersburg, Rudolph Radecki in St. Petersburg und Gustav Tiling an der chirurgischen Abtheilung des klinischen Instituts der Großfürstin Helena in St. Petersburg; an der Nikolai-Akademie des Generalstabes Theodor Wittram; an der Steuermanns-Schule zu Nikolajew Carl Friedr. Knorre. Schließlich ist noch der Musik-Professor an dem Conservatorium zu Kiew, Friedrich v. Mulert, zu nennen (nicht erwähnt wurden hier die Professoren v. Helmersen und Heß, da sie als Akademiker bereits genannt sind) — zusammen 19 Professoren.

Im Auslande endlich waren oder sind als Professoren, jedoch abgesehen von den Universitäts-Professoren, an höheren Lehranstalten thätig: an der Akademie der Künste in Berlin Professor Dr. Eduard Dobbert; an der Akademie der Künste in Dresden Professor Dr. Georg Treu; an dem Polytechnikum zu Dresden Axel Harnack (vorher Professor am Polytechnikum zu Darmstadt); an dem Polytechnikum in Darmstadt Leo Willmann; an der Forst-Akademie in Tharand Julius v. Schröder; an der Hochschule für Musik in Berlin Georg Petersenn; an der Akademie St. Louis in Paris Friedrich Wilhelm Suckau und an der Akademie zu Soissons Robert Rüben — zusammen 8.

Durch Heranziehung dieser 35 Professoren an Akademien, Polytechnischen Schulen, Lyceen und anderen Hochschulen, erweitert sich das vorhin entworfene Bild der geographischen Ausbreitung der Professoren aus der Dorpater Commilitonenschaft und gewinnt noch wesentlich an Vielfarbigkeit. Es verstärkt sich aus der Betrachtung auch dieser akademischen Lehrer der Eindruck, daß auf der Universität Dorpat genügende Freiheit und genügender Antrieb zu selbstthätiger und selbständiger wissenschaftlicher Fortarbeit gegeben gewesen ist — Momente, von denen wissenschaftliches Schaffen losgelöst nicht gedacht werden kann.

Die Frage, welche wir zum Eingange dieses Capitels aufwarfen — nämlich die, ob die Universität Dorpat darin ihrer Aufgabe gerecht geworden ist, daß sie Wissenschaft nicht nur gelehrt, sondern auch gemacht hat, kann mit einem vollen Ja! beantwortet werden.

Die Astronomen und Physiker.

Für die wissenschaftliche Thätigkeit, so weit sie auf der Universität Dorpat ihre ersten Keime gefunden hat und im späteren Leben im Dienste reiner Wissenschaft fortgesetzt worden ist, kommen außer den Professoren und Docenten noch zwei weitere Gruppen in Betracht — die Astronomen und Physiker einer- und die Forschungsreisenden andererseits.

Unter allen auf der Universität Dorpat betriebenen Fachdisciplinen hat die Astronomie wohl zuerst sich einen weit über die Provinz und das Reich hinausgehenden Ruf zu verschaffen gewußt. Wenn auf einem Gebiete, so hat gerade auf diesem Dorpat „Schule zu machen" verstanden: Männer wie die Struve's und Mädler haben nicht umsonst hier gewirkt.

Eine Reihe bedeutender Astronomen ist bereits in dem Capitel von den Professoren und Akademikern aufgeführt worden; es bleiben jedoch immerhin noch recht Viele nach, welche als Astronomen und Physiker der Wissenschaft schätzbare Dienste geleistet haben, auch ohne daß sie eine Professur innehatten. Wir nennen von denselben: Ernst Wilhelm Preuß, 1827—39 Observator an der Sternwarte zu Dorpat; Georg Sabler, erst älterer Astronom zu Pulkowa, dann (1854 bis 1865) Director der akademischen Sternwarte zu Wilna; Georg Fuß, Director-Gehilfe der Sternwarte zu Pulkowa und 1848—54 Director der akademischen Sternwarte zu Wilna; Johann Heinrich Wilhelm Doellen, 1839—44 Gehilfe des Directors der Sternwarte zu Dorpat, dann älterer Astronom zu Pulkowa; Paul Moritz, 1849—78 Director des magnetischen und meteorologischen Observatoriums zu Tiflis, jetzt in Dorpat; August Wagner, Inspector der Sternwarte zu Dorpat, dann älterer Astronom und Vice-Director zu Pulkowa; Gabriel Chatisow, Assistent des Directors des meteorologischen Observatoriums in Tiflis; Victor Fuß, Astronom-Adjunct zu Pulkowa und seit 1871 Astronom des Marine-Observatoriums zu Kronstadt; Eduard Lindemann, Beamter an der Sternwarte zu Pulkowa; Johannes Mielberg, Director des physikalischen Observatoriums zu Tiflis; Hermann Abels, älterer Observator in Petersburg und Pawlowsk, seit 1885 Director des meteorologischen und magnetischen Observatoriums zu Jekaterinburg; Ferdinand Dohrandt, Beamter am Central-Observatorium zu Petersburg, dann (1877—78) Director des physikalischen Observatoriums in Tiflis; Eugen Block, seit 1873 Observator an der Sternwarte in Odessa; Rudolph Trautvetter, Assistent am Central-Observatorium in Petersburg, dann älterer Observator und Director des Observatoriums in Pawlowsk (jetzt Beamter im Finanzministerium); Rudolph Assafrey, jüngerer Beobachter am Central-Observatorium zu Petersburg, dann Gehilfe des Directors des physikalischen Observatoriums in Tiflis; Eduard Stelling, Assistent am meteorologischen Observatorium und Secretär des Central-Observatoriums zu Petersburg, jetzt Direc-

tor der magnetisch-meteorologischen Station in Irkutsk; Reinhold Bergmann, älterer Beobachter am Central-Observatorium in Petersburg; Alexander Schönrock, älterer Beobachter, dann wissenschaftlicher Secretär, jetzt Inspector der meteorologischen Station am Central-Observatorium in Petersburg; Hermann Struve, Adjunct-Astronom zu Pulkowa; Theodor Wittram, Rechner und seit 1885 Adjunct-Astronom an der Sternwarte zu Pulkowa; Jakob Seyboth, Astronom an der Sternwarte zu Pulkowa; Ludwig Struve, erst in Pulkowa, seit 1886 Observator an der Sternwarte zu Dorpat; Ernst Leyst, älterer Beobachter und seit 1886 Verweser des magnetisch-meteorologischen Observatoriums zu Pawlowsk; Wladimir Dubinsky, älterer Beobachter am Central-Observatorium zu Petersburg; Raimund Rosenthal, älterer Beobachter am Central-Observatorium zu Petersburg, Vice-Director des Observatoriums in Jekaterinburg, jetzt älterer Beobachter zu Pawlowsk; Franz Renz, Assistent am physikalischen Cabinet in Dorpat, jetzt Adjunct-Astronom zu Pulkowa; Joseph Kiersnowski, wissenschaftlicher Secretär am Central-Observatorium zu Petersburg; Ferdinand Wiedemann, Physiker beim Central-Observatorium zu Petersburg, und Emil Berg, Physiker ebenda; endlich Bernhard v. Nasackin, Beamter am Central-Observatorium zu Petersburg.

So finden wir denn von Dorpat bis Irkutsk, von St. Petersburg bis Odessa, Jekaterinburg und Tiflis ehemalige Dorpatenser thätig, um das Gefüge und die Gebilde des Himmels, um Wind und Wetter zu beobachten und zu erforschen. Es ist eine Schaar von 30 Mann, die wir soeben aufgeführt haben; ihren Kern und Stern erhält dieselbe aber erst durch Männer, wie die beiden Struve's, Parrot, Sawitsch rc. — jene 11 Männer, die wir als Astronomen und Physiker unter den Akademikern und Professoren bereits genannt haben. Diesen gesellen sich dann noch einige Docenten und Privatdocenten hinzu, so daß die Zahl aller aus Dorpat hervorgegangenen Astronomen und Physiker, die in der Folge sich einer rein wissenschaftlichen Thätigkeit zugewandt haben, auf etwa ein halbes Hundert zu veranschlagen ist.

Die Forschungsreisenden.

Einen anderen Charakter, als die in Vorstehendem behandelte Gruppe trägt die der nun zu behandelnden Forschungsreisenden: die Forschungsreisen involviren ja nicht einen festen Beruf oder eine besondere Lebensstellung, sondern sind mehr ein Accedens zu der betreffenden Berufs- und Lebensstellung; gemeinsam ist ihnen aber mit der Forschung auf dem Gebiete der Astronomie und Physik die reine Wissenschaftlichkeit der Forschungsziele, welche direct einzig und allein der Wissenschaft — der Geographie, der Botanik, Physik u. s. w., überhaupt den Naturwissenschaften in weitestem Umfange — in den Dienst gestellt sind, was ja keineswegs ausschließt, daß die auf diesem Felde gezeitigten Früchte indirect auch praktischen, materiellen Nutzen mit sich bringen.

Da gerade in den Forschungsreisen die wissenschaftliche Initiative, der Drang zum Vorwärtsstreben, ein gewisser wissenschaftlicher Wandertrieb — freilich in etwas anderem Sinne, als wir ihn im Capitel über Fortsetzung der Studien kennen gelernt haben — ihren besonders prägnanten Ausdruck finden, da sich hier Liebe zur Wissenschaft und aufopferungsvoller Wagemuth in sonst nicht häufig anzutreffender Weise paaren, da endlich den Forschungsreisen in der Geschichte der Wissenschaften stets ein geachteter Platz eingeräumt gewesen ist, so dürfte es sich rechtfertigen, die Forschungsreisenden, welche in Dorpat studirt haben, einer besonderen Betrachtung zu unterziehen übrigens darf dieser Abschnitt aus mancherlei Gründen Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben.

An der Spitze dieser wissenschaftlichen Reisenden stehen die Namen zweier illustrer Männer: Jakob Friedrich Wilhelm Parrot, der 1829/30 nach dem Ararat und 1837 nach dem Nordcap wissenschaftliche Expeditionen führte, und Karl Ernst v. Baer, welcher 1840 Lappland, dann Nowaja-Semlja bereiste und nicht weniger als 9 „Fischerei-Reisen" unternahm. Namentlich war es die Ararat-Expedition Parrot's, welche nachhaltigsten Einfluß auf die Forschungs-

reisen ausübte und zu s. Z. viel besprochenen Resultaten führte. Außer Parrot haben wir noch 6 ehemalige Dorpatenser als Ararat-Besteiger, welche den Ersteren auf seiner Expedition begleiteten, zu verzeichnen. Es sind dies: Wassili Fedorow, welcher in der Folge auch West-Sibirien bereiste, der im vorigen Jahre in Riga verstorbene Julius Hehn, der auch später größere Reisen unternahm, Carl Schiemann, Hermann Behaghel von Adlerskron, Carl v. Seeberg, welcher in der Folge als Militär auch die persischen Grenzgebiete kennen lernte, und endlich Theodor Glaser, der von der Expedition nicht mehr heimkehren sollte, sondern 1830 zu Tiflis verstarb.

Eine besondere Kategorie innerhalb der Forschungsreisenden früherer Zeiten bilden die „Weltumsegler". Während heutzutage eine Reise um die Welt hauptsächlich als eine Geldfrage anzusehen ist — denn eine Zeit von 3—4 Monaten läßt sich schließlich doch wohl für die Meisten absparen — galt in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die langwierige, entbehrungs- und gefahrenreiche Reise um die Welt für ein nicht geringes Wagniß; gerade aber weil sie so langsam, dazu stets mit längerer Aufenthaltsnahme an zahlreichen Anlaufspuncten zurückgelegt werden mußte, eignete sie sich zu gründlichen wissenschaftlichen Beobachtungen, die auch meist den eigentlichen Zweck derselben bildeten. Eine der erfolgreichsten Reisen dieser Art unternahm gleich der Erste in unserer Reihe, der allzu früh verstorbene Dorpater Professor Johann Friedrich Eschscholtz, indem er in den Jahren 1823—26 mit v. Kotzebue die berühmte Reise um die Welt zurücklegte. Als weitere „Weltumsegler" treten uns von ehemaligen Dorpater Commilitonen entgegen: Erich August Kyber, welcher 1825 bis 1827 den Admiral Wrangell auf seine Polar-Expedition und Admiral Lasarew auf die Reise um die Welt begleitete; ferner Heinrich v. Siewald, Heinrich Alimann (Marine-Arzt), Ernst Hofmann (Mineralog), Heinrich Friedrich Emil Lenz (Physiker) und Ernst Wilhelm Preuß (Astronom) — alle fünf als Begleiter v. Kotzebue's; Carl Gustav Thrämer (1834—36 unter Capitän Schautz); schließlich Carl Eduard Lenz (1847—48).

Das weitaus lockendste und lohnendste Object der aus Dorpat hervorgegangenen Forschungsreisenden aber bildete Asien und vor Allem Sibirien: weit mehr als ein Dutzend ehem. Dorpater Commilitonen hat, ungeachtet aller Beschwerden und Gefahren, auf den glühenden Steppen Central-Asiens und auf den Eisgefilden Sibiriens ausgedauert, um die Wissenschaft nach ihren verschiedensten Abzweigungen hin zu bereichern. — Es bereisten: Christoph Heinrich Pander 1820 Buchara; Carl Meyer 1826 mit Ledebour den Altai und 1829 den Kaukasus; Burchard Lemm 1825 und 1846 die Kirgisensteppe, 1838 Persien u. s. w.; Alexander Bunge sen. den Altai, China, Persien 2c.; ferner Georg Sabler, Alexei Sawitsch und Georg Fuß 1836—37 zu Höhen- und Gradmessungen das Gebiet des Kaspischen Meeres, auch unternahm Fuß allein Reisen nach dem südöstlichen Sibirien, nach Chiwa und der Gobi-Wüste. Ferner unternahmen Reisen: August Röschel mit Parrot nach dem Nordcap; der rastlose Reisende Alexander v. Middendorff 1840 mit K. E. v. Baer nach Lappland, 1842—45 als Leiter einer Expedition nach dem Tamyr-Lande (Sibirien), sodann nach dem Norden Rußlands und in das Ferghana-Gebiet; der früh auf seiner Reise verstorbene Alexander Lehmann nach Nowaja-Semlja mit K. E. v. Baer, 1839—42 in das Land der Baschkiren, nach Buchara und Samarkand; Alexander v. Schrenck in die Samojeden-Tundren, nach Lappland, nach dem Ural und in die Kirgisensteppe; Wilhelm Schwartz, als Begleiter Haxthausen's durch Rußland; Wladimir Isslawin, als Begleiter K. E. v. Baer's ans Kaspische Meer und auf den „Fischerei-Reisen"; Theodor Friedrich Julius Basiner nach Chiwa; Friedrich Alexander Buhse 1847—49 nach Persien; Carl v. Ditmar, in den 50er Jahren Erforscher der Halbinsel Kamtschatka und Sibirien-Reisender; Ludwig Schwarz, 1849 nach Transbaikalien und dann ins östliche Sibirien; Carl Alexander Schultz, als Begleiter K. E. v. Baer's an das Kaspische Meer, dann nach Persien und nach dem Kaukasus; Moritz v. Grünewaldt nach Sibirien; Georg Gerstfeldt, um 1852—55 nach dem Amur-Gebiet und

Ajan am Stillen Ocean; Carl Maximowitsch, an den Amur und nach Japan; Adolph Goebel, 1857—59 nach Persien; Friedrich Schmidt, nach Sibirien, besonders in das Amur-Gebiet, nach Sachalin und an die Jenissei-Mündung; Emil Bretschneider, nach Sibirien, China, Japan, Java ꝛc.; Benedict Dybowski, nach Sibirien, besonders Kamtschatka; Alexander Czekanowski, nach Sibirien; Ferdinand Müller, nach Nord- und Nordost-Sibirien; Wladislaw Dybowski, an den Baikal-See ꝛc.; Ferdinand Dohrandt, 1874—75 nach dem Amu-Darja; Alexander Bunge jun., 1883—87 an die Lena und dann als Leiter der Expedition nach den Neusibirischen Inseln; an der Lena-Expedition nahm auch Adolph Eigner und an der nach den Neusibirischen Inseln Baron Eduard Toll theil; endlich Wilhelm Petersen, 1875—77 nach Süd-Amerika, 1881 nach Persien, dann nach dem Kaukasus und Armenien.

Das giebt eine stattliche Reihe. In Vorstehendem sind genau 50 Forschungsreisende aufgezählt und die Universität Dorpat mag stolz sein auf dieses halbe Hundert ihrer Söhne. Die Summe all' der Entbehrungen und Widerwärtigkeiten, die sie zu überwinden gehabt haben, läßt sich nicht ziehen; wohl aber darf behauptet werden, daß ihre Mühen nicht vergebliche gewesen, daß sie die große allgemeine Wissenschaft, dann aber speciell auch die Geographie, Geologie, Botanik, Meteorologie, Zoologie — kurz die Kenntniß von Land und Leuten speciell gerade Rußlands sehr wesentlich gefördert haben.

Die Prediger.

Unter den Universitäten des Reiches nimmt die Dorpater in Bezug auf den Umfang der Studien insofern eine eigenartige Stellung ein, als sie die einzige ist, welche eine theologische Facultät aufzuweisen hat. Und dieser Facultät ist die weitgehende Aufgabe gestellt, die evangelisch-lutherische Bevölkerung des gesammten Riesenreiches von der Ostsee und den Marken des Zarthums Polen bis in die Wolga-

Colonien, den Kaukasus und das Küstengebiet des Stillen Oceans mit Seelsorgern zu versehen. In den ersten Jahren des Bestehens der Universität haben auch nachmalige Prediger Finnlands, welches damals einer eigenen theologischen Facultät noch entbehrte, Dorpat als Bildungsstätte aufgesucht und seit der Mitte der 20er Jahre haben auch mehrere Prediger reformirten Bekenntnisses hier ihre Studien absolvirt.

So ist denn die Schaar der aus Dorpat ausgezogenen Prediger mächtig herangeschwollen und nimmt unter den geschlossenen Berufsgruppen ehemaliger Dorpatenser eine der ersten Stellen ein: mehr denn Tausend evangelische Geistliche sind es, welche nach glücklich in Dorpat beschlossenem Studium auf der Kanzel ihres Amtes gewaltet haben. Sie repräsentiren — wenn wir als in Betracht kommend nach früheren Analogien nur die bis zur Nr. 11,600 Immatriculirten berücksichtigen — nahezu 10 pCt. derselben oder mit anderen Worten: von je 100 Immatriculirten der Universität Dorpat sind nahezu 10 Immatriculirte evangelische Geistliche geworden. Die Gesammtzahl aller aus Dorpat hervorgegangenen evangelischen Prediger beläuft sich auf 1130. Unter denselben befinden sich 2 Vice-Präsidenten des ev.-lutherischen Generalconsistoriums, 1 Erzbischof von Abo, 20 Generalsuperintendenten, 12 Superintendenten in den Ostseeprovinzen und 97 Pröpste.

Von den 1095 Predigern und Pröpsten entfielen: auf Livland nebst Oesel 345, auf Kurland 238, auf Estland 141 — auf die drei Ostseeprovinzen zusammen also 724, d. i. reichliche 66 pCt. oder zwei Drittel — ferner auf das Reichsinnere 358 und auf Finnland 15. Außerdem haben 12 ehemalige Dorpatenser, von denen weiter unten die Rede sein wird, als Geistliche und Missionare im Auslande gewirkt.

Als Vice-Präsidenten des Generalconsistoriums haben nur zwei ehem. Dorpater Jünger der theologischen Wissenschaft fungirt: der ehem. Professor und Rector der Universität Dorpat, Bischof Carl Christian Ulmann (1856—1868), und als dessen Nachfolger der

derz. Vicepräsident Bischof Julius Richter. — Außer diesen Beiden haben nur noch drei andere aus Dorpat hervorgegangene Geistliche, Carl Ferd. Walter, Peter Aug. Poelchau und Paul Wold. Everth in Warschau die Würde eines ev.-lutherischen Bischofs erhalten. Den Bischöfen hinzuzuzählen wäre noch der ev.-lutherische Erzbischof von Abo, Eduard Bergenheim (Nr. 1305).

Die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Generalsuperintendenten beträgt zwanzig. Als livländische Generalsuperintendenten waren 5 im Amte: der unter Nr. 14 des Matrikelbuches mit den ersten Studiosi der Universität Dorpat inscribirte Gustav v. Klot (1834—55), sodann Carl Ferd. Walter (1855—64), der ehem. Professor Arnold Christiani (1865—81), der ehem. Pernauer Oberpastor Heinrich Girgensohn (1881—88) und Friedrich Hollmann (seit 1889); als estländische Generalsuperintendenten 2 — nämlich Woldemar Schulz (1863—87) und Leopold Hörschelmann (seit 1888); als kurländische Generalsuperintendenten 3 — nämlich Carl Wilpert (1841—61), Theodor Lamberg (1862—87) und Julius Böttcher (seit 1887); als St. Petersburger Generalsuperintendenten 2 — nämlich David Flittner (1841—61) und Cornelius Laaland (seit 1877); als Moskauer Generalsuperintendenten 4 — nämlich Heinrich Dieckhoff (1858—62), Wilhelm Carlblom (1863—75), August Jürgenssen (1875—87) und Carl Coßmann (seit 1888); als Warschauer Generalsuperintendent nur 1 — nämlich Paul Wold. Everth (seit 1875); endlich als Vice-Präsidenten des Wilnaer reformirten Collegiums 3 — nämlich Stephan Lipinski (1857—79), Constantin Moczulski (1882—87) und Joseph Glowacki (seit 1888). — Die meisten Generalsuperintendenten hat mithin der livländische Consistorialbezirk aufgebraucht.

Als Superintendenten haben in Riga, Reval und auf Oesel 12 Prediger gewirkt: in Riga — Daniel Gust. v. Bergmann, Bischof Peter Aug. Pölchau, Alexander Jentsch, Carl Müller und Theophil Gaethgens; in Reval — Christ. Heinr.

Otto Girgensohn, Reinhold Girgensohn und Anton Haller; auf Oesel — Herm. Joh. Harten, Gottl. Alex. Schmidt, Conr. Ed. Hesse und Reinhold Winkler.

Nach den Decennien der Immatriculirten der Universität Dorpat geordnet, vertheilen sich die 1095 evangelischen Prediger in Rußland, bezw. Pröpste wie folgt auf die in Betracht kommenden Gebiete des Reiches*):

	Zahl der späteren Prediger.					
Immatr.-Jahre.	Livland.	Estland.	Kurland.	Reichsinn.	Finnld.	Summa.
1802— 9	27	17	16	4	10	64
1810—19	47	17	26	10	5	58
1820—29	46	19	47	43	—	109
1830—39	32	11	22	30	—	63
1840—49	54	16	32	62	—	110
1850—59	41	22	43	85	—	152
1860—69	27	18	17	36	—	71
1870—79	40	18	24	54	—	96
1880—89	31	3	11	34	—	48
	345	141	238	358	15	1095

Sowohl die Gesammtsummen, als auch die Ziffern innerhalb der vorstehenden Territorien steigen und sinken — abgesehen von Finnland, welches bald genug ganz verschwindet — für die einzelnen Decennien anscheinend ziemlich regellos. Die Bewegung dieser Ziffern regelt sich, darf man annehmen, wohl vorzugsweise nach dem Prediger-Bedarf und nur ganz ausnahmsweise (wie vielleicht in der zweiten Hälfte der 60er Jahre) hat der Mangel an Predigtamts-Candidaten die Ziffer der nachmaligen Prediger herabgedrückt oder mit anderen

*) Es ist immer nur eine Stellung, die hauptsächlichste, bezw. die letzteingenommene berücksichtigt worden, so daß ein Pastor, der im Reichsinnern, in Livland und in Estland als Prediger gewirkt hat, nicht etwa drei, sondern nur ein mal aufgeführt ist.

Worten: in der Regel richtete sich die Anzahl der aus Dorpat hervorgegangenen Prediger nach der Zahl der vorhandenen Vacanzen und nur ausnahmsweise — nämlich wenn die Zahl der Vacanzen die der disponiblen Predigtamts-Candidaten überstieg — nach der Zahl der vorhandenen seelsorgerischen Kräfte. Naturgemäß ist der Bedarf an Predigern im Allgemeinen stetig gestiegen — einerseits in Folge der Vermehrung der Pfarrstellen sowohl in Stadt und Land der Ostseeprovinzen, als namentlich auch im Reichsinnern, andererseits in Folge der sich steigernden Ansprüche, welche an die Prediger gestellt werden und deren Lebens- und Amtsdauer verkürzen. Neben vorübergehenden kurzen Perioden von Mangel an Predigern hat es — jedenfalls viel häufiger — Zeiten einer Ueberproduction von Geistlichen gegeben, in Folge wessen sich viele Theologen verschiedenen anderen Berufen, namentlich dem Lehrerberufe, zugewandt haben, doch liegt uns eine Statistik zur Entscheidung der Frage über das Verhältniß der ehemaligen Theologie-Studirenden zu den nachmaligen Predigern nicht vor.

Nach dem Laaland'schen „Personalstatus der ev.-lutherischen und ev.-reformirten Kirche in Rußland" (St. Petersburg 1888) beläuft sich — abgesehen von den finnischen und evang.-reformirten Pfarren — die Zahl aller ständigen ev.-lutherischen Pfarrstellen (wobei dieselben in Gemeinden, an denen ständig mehrere Prediger fungiren, nach der Anzahl der fungirenden Prediger gerechnet sind) auf etwa 510 (es giebt, namentlich im Warschauer Bezirk mehrere Pfarren, die nur vorübergehend oder gar noch nie selbständig besetzt, sondern von benachbarten Predigern administrirt worden sind, weshalb die Zahl nicht ganz genau sich angeben läßt). Erwägt man nun einerseits, daß von den rund 1100 Dorpater evangelischen Geistlichen 15 finnländische und 25 reformirte Prediger auszuscheiden sind, so würden bisher im Durchschnitt auf jede evang.-lutherische Pfarrstelle nur etwas mehr als je 2 aus Dorpat hervorgegangene Prediger entfallen. Diese Durchschnittsziffer wäre jedoch in sofern falsch, als erstens zahlreiche Pfarren erst in neuerer Zeit gegründet worden sind und als zweitens, namentlich im Reichsinnern in der ganzen ersten Hälfte unseres Jahrhunderts,

aber auch noch bis in unsere Tage hinein Seelsorger wirkten, welche nicht in Dorpat studirt hatten. In den Ostseeprovinzen hat es jedenfalls nur vereinzelt bis über das Jahr 1840 hinaus Prediger aus der Vor-Dorpater Epoche gegeben.

Die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Sprengelspröpste beläuft sich — abgesehen von den bereits aufgeführten Superintendenten Oesels — auf 97, von denen 31 auf Livland, 31 auf Estland, 18 auf Kurland und 17 auf das Reichsinnere entfallen. Daß Livland nur die gleiche Zahl von Pröpsten wie das drei mal kleinere Estland aufweist, kann nicht Wunder nehmen, da sich Liv- und Estland in die gleiche Anzahl von Propsteien, nämlich 8, in kirchlicher Beziehung gliedern: in beiden Provinzen ist somit die Amtsdauer der Pröpste eine sehr analoge gewesen, indem in beiden auf je eine Präpositur durchschnittlich nahezu 3 aus Dorpat hervorgegangene Pröpste gekommen sind. Etwas länger scheint die durchschnittliche Amtsdauer der Pröpste in Kurland zu sein, wo auf 7 Propsteien bisher nur 18 in Dorpat gebildete Prediger als Pröpste fungirt haben.

Unter den aus der Universität Dorpat hervorgegangenen Berufsgruppen nehmen die evangelischen Geistlichen nächst den Aerzten und Beamten der Zahl nach die erste Stelle ein.

Die Aerzte.

Die hervorragendste Stellung unter ihren Schwester-Facultäten hat in Bezug auf die Zahl ihrer Jüngerschaft stets die medicinische Facultät der Universität Dorpat innegehabt und diese Hegemonie spiegelt sich auch in der Zahl der von ihr zur Ausübung ihres hohen Berufes entlassenen Aerzte wieder: die stattliche Division von 2259 Jüngern Aesculap's hat mit dem Arzt-Diplom oder mit dem Doctor-Hute die Hallen der alma mater Dorpatensis verlassen. Somit sind, wenn wir diese 2259 auf die ersten 12,000 Inscribirten verrechnen, nahezu 19 pCt. oder nicht viel weniger als der fünfte Theil aller Dorpa-

ter Studirenden überhaupt Aerzte, resp. Doctoren der Medicin geworden.

Nach Jahrfünften geordnet wurden:

	Doctores med.	Aerzte.		In Summa.
1802—10	57	14	=	71
1811—15	58	30	=	88
1816—20	54	36	=	90
1821—25	65	56	=	121
1826—30	99	88	=	187
1831—35	38	103	=	141
1836—40	32	91	=	123
1841—45	56	32	=	88
1846—50	99	74	=	173
1851—55	122	109	=	231
1856—60	87	79	=	166
1861—65	54	29	=	83
1866—70	75	57	=	132
1871—75	83	57	=	140
1876—80	131	99	=	230
1881—85	53	139	=	192
1886—89	—	3	=	3
	1163	+ 1096	=	2259

Wie aus vorstehender Zusammenstellung ersichtlich wird, ist bis zum Jahre 1830 die jährlich gelieferte Anzahl von Dorpater Aerzten (unter die Aerzte sind auch die „Chirurgi" der ersten Jahrzehnte mit eingerechnet) stetig gestiegen; da aber tritt mit dem nächsten Lustrum ein Rückschlag ein, welcher sich bis zum Lustrum 1840—45 fortsetzt und hier die nämliche Ziffer erreicht, wie vor drei Jahrzehnten, nämlich nur 88. Diese Abwärtsbewegung markirt sich durch ein ungemein auffälliges Sinken der Zahl der „Doctoren": während bis 1830 die Zahl der Aerzte von derjenigen der Doctoren stets übertroffen war, sehen wir für die erste Hälfte der 30er Jahre 103 Aerzten nur 38 und im

folgenden Lustrum 91 Aerzten nur 32 Doctoren gegenüberstehen. Diese Erscheinung dürfte wohl auf die zu Beginn der 30er Jahre erhobenen Vorstellungen betreffs des Modus der Ertheilung des Doctor-Grades, bezw. auf das Dringen, die Erlangung des Doctor-Grades zu erschweren, zurückzuführen sein und die nächste Folge-Erscheinung ist die Reducirung der Anzahl der Mediciner überhaupt gewesen. Erst mit dem Anwachsen der Zahl der promovirten Doctoren hebt sich auch die der Mediciner überhaupt. — In starker Reaction gegen die fallende Tendenz steigt im Lustrum 1846—50 mit einem Sprunge die Zahl der Aerzte auf 173 von 88 im vorhergegangenen Jahrfünft und hebt sich, wohl unter der Einwirkung der kriegerischen Zeitläufte, die dem Arzte große und heiße Arbeit in Aussicht stellten, im nächsten Lustrum auf die hohe Ziffer 231. Die Rückschläge gegen dieses sprunghafte Anwachsen bleiben nicht aus und im Jahrfünft 1861—65 ist plötzlich die Zahl der Aerzte bis auf nur 83 gesunken. Da setzt denn aber auch schon die Gegenströmung mit 132 für das Jahrzehnt 1866—70 ein und seitdem ist die Zahl der Aerzte — das Jahrfünft 1881—85 kann in Bezug auf seine ärztliche Productionsfähigkeit hin natürlich noch nicht als „voll" oder geschlossen angesehen werden — unausgesetzt gestiegen.

Man hat spöttelnd der Universität Dorpat den Namen einer „Doctoren-Fabrik" beigelegt. In der That, sie ist eine Doctoren-Fabrik gewesen — hat sie doch 1163 ihrer eigenen Jünger Aesculap's den Doctor-Hut aufgesetzt und sind nur 1096 dieser Jünger mit dem Arzt-Diplom entlassen worden; Dorpat aber hat sich dieser „Fabrik" sicherlich nicht zu schämen, mag vielmehr den Spottnamen „Doctoren-Fabrik" als Ehrentitel in seinem Schilde führen. Ueber den Werth oder Unwerth der Dorpater Doctoren-Dissertationen mögen competente Beurtheiler entscheiden; aber wenn auch so Mancher seines Doctor-Titels nicht würdig gewesen sein sollte, so spricht sich doch für die Gesammtheit der einstigen Jünger Aesculap's an Dorpats Hochschule in der großen Anzahl Dorpater Doctoren der Medicin jener rühmliche wissenschaftliche Ehrgeiz aus, der nicht eher ruht,

als bis er das gesteckte Ziel in vollem Umfange erreicht — jener Zug nach Fortstreben und Vervollkommnung, jenes beharrliche Ringen um die wissenschaftliche Palme, wie wir ihm in dem Capitel über die Fortsetzung der Studien im Auslande und über die aus Dorpat hervorgegangenen Professoren bereits begegnet sind. So mancher Medicin-Studirende hat es sich — das geht, wenn auch keine detaillirte Statistik darüber geführt worden, aus dem „Album Acad." zur Genüge hervor — sauer werden lassen müssen, ehe er den Doctor-Hut sich erkämpft, und selbst wenn es, was wir bezweifeln, in Dorpat leichter als anderwärts sein sollte, diesen akademischen Grad zu erwerben, so liegt es doch für Jedermann klar zu Tage, wie noch viel leichter es unter allen Umständen wäre, sich mit der Arzt-Würde zu begnügen und welches Quantum an Zeit, Geld und Arbeit damit erspart würde. Daß von den Dorpater Medicinern gleichwohl nur ein geringer Theil, so weit er überhaupt den an einen Doctor der Medicin zu stellenden Ansprüchen gerecht zu werden vermag, diese Opfer nicht gescheut hat, darin liegt das Ehrende der Thatsache, daß von 2259 Jüngern, welche überhaupt das medicinische Studium absolvirt haben, 1163, also weit über die Hälfte, den Doctor-Grad in öffentlicher Vertheidigung erstritten. Welcher Werth der Erringung dieser vollen akademischen Ehre von den Medicin-Studirenden und überhaupt in der Dorpater Atmosphäre beigelegt wird, darauf deutet u. A. auch der Umstand hin, daß, sowie der Erlangung des Doctor-Grades Schwierigkeiten entgegengestellt wurden, die Zahl der Medicin-Studirenden überhaupt sofort augenfällig sank, wie es in den 40er Jahren der Fall war. — Bemerkt zu werden verdient übrigens, daß das Verhältniß der Doctoren zu den Aerzten de facto fraglos noch ein viel günstigeres ist — schon in sofern, als (wie das laufende Jahr bereits bewiesen hat) von den aus den Jahren 1881—85 registrirten Aerzten eine große Zahl zukünftige Doctoren sind, die ja jetzt zuerst die Arzt-Würde erlangen müssen, um von ihr zum Doctor-Grade aufzusteigen; unter Berücksichtigung dieses Umstandes dürfte sich im ungünstigsten Falle das Verhältniß der Dorpater Doctoren der Medicin zu den Aerzten stellen wie etwa 1220 : 1039.

Was nun die ferneren Lebensschicksale dieser Division von 2259 einstigen Commilitonen anbetrifft, so hat einige derselben der Feind, dessen Bekämpfung ihren Lebensberuf bildet, abgerufen, noch bevor sie zu Amt und Stellung gelangten; ein anderer Theil, die nachmaligen Professoren, sind an anderer Stelle bereits eingehend berücksichtigt worden. Der dann noch verbleibende Rest beträgt etwa 2150. — Viele von diesen 2150 haben in sehr verschiedenartigen Stellungen ihr ärztliches Wissen verwerthet, doch sind in Nachfolgendem mit ganz geringen Ausnahmen solche Träger von Aemtern in mehreren Branchen nicht etwa zwei oder drei mal, sondern immer nur ein mal, d. i. in der wichtigsten oder aber in der letzt innegehabten Stellung gezählt worden.

Wir nehmen zuerst einige besondere Stellungen voraus. Da ist in erster Linie zweier aus Dorpat hervorgegangener Leibärzte zweier Kaiser, des Leibarztes Sr. Maj. des Kaisers Nikolai, Geheimrathes Georg Adolph v. Rauch aus Estland, und des bereits unter Kaiser Nikolai zum Ehren-Hofmedicus ernannten Leibarztes Sr. Maj. des Kaisers Alexander II., Geheimrathes Philipp Karell aus Estland, zu erwähnen.

Als höhere Verwaltungsbeamte im Civil-Medicinaldienste sind drei aus den 30er Jahren stammende ehem. Dorpatenser zu nennen: Geheimrath Leonhard Frohbeen (Nr. 3080), Medicinal-Inspector der Anstalten der Kaiserin Maria, Mitglied des Medicinal-Conseils des Ministeriums des Innern &c.; ferner Geheimrath Carl Eduard Lenz (Nr. 3862), Mitglied des Medicinal-Conseils des Ministeriums des Innern, Secretär des gen. Conseils &c.; endlich Wirkl. Staatsrath Jul. Wilh. Ucke (Nr. 3957), Mitglied des Medicinal-Conseils des Ministeriums des Innern.

Als Medicinal-Inspectoren sind im Ganzen 45 ehemalige Dorpatenser, davon 9 in den Ostseeprovinzen und 36 im Reichsinnern thätig gewesen. Die 9 baltischen Medicinal-Inspectoren sind: der von Pirogow in seinen Memoiren so gerühmte Demetrius Levi (Nr. 53) für Livland, Ernst Ed. Ferd. Reinfeldt (Nr. 826) für

Kurland, Carl Bursy (Nr. 853) für Kurland; Ludwig Dyrsen (946) für Livland; Gust. Ed. Meyer (1385) für Estland; Gustav Ehrenbusch (2297) für Estland; Theodor Reinh. Irmer (3014) für Livland; Joh. Ed. Falck (3302) für Estland; Nikolai Heß (5718) für Livland. — Den Reigen der 36 Medicinal-Inspectoren im Reichsinnern eröffnet der bereits aufgeführte Kaiserliche Leibarzt G. A. v. Rauch und beschließt der Medicinal-Inspector des Küstengebietes am Stillen Ocean, Emil Rocks (Nr. 7753), in Chabarowka.

Unter den Todten der einstigen Dorpater Commilitonen ist bereits auf den Antheil hingedeutet worden, welchen Dorpater Aerzte an den Kriegen und im Militär-Dienste gehabt haben. Die Zahl der Dorpater Militär-Aerzte beläuft sich nun in Summa auf 380, d. i. auf 17 pCt. oder mehr als den sechsten Theil aller im späteren Leben ärztlich thätig gewesenen ehemaligen Dorpatenser. In diese Ziffer sind jedoch nur diejenigen Aerzte einbegriffen, welche dauernd beim Militär geblieben sind, während alle Diejenigen, welche nur vorübergehend, namentlich in Kriegszeiten, der russischen Armee ihre Dienste gewidmet haben, nicht berücksichtigt worden sind. Von diesen 380 Militär-Aerzten haben sich 62 oder über 17 pCt. zu höheren Stellungen aufgeschwungen — so der Oberarzt und nachmalige Generalstabs-Doctor der Flotte des Schwarzen Meeres, Erich August Kyber (Nr. 846); der unter den Professoren bereits aufgeführte Oberarzt des Marine-Hospitals und Medicinal-Inspector des Hafens in St. Petersburg, Carl Joh. v. Seidlitz (1047); der Oberarzt der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres, Heinr. Alimann (1127); Joh. Jak. Rambach (1396), Oberarzt des Marine-Hospitals und Medicinal-Inspector des Hafens in St. Petersburg; Ed. Julius Holmblad (1521); Carl Otto Rosenberger (1969), Generalstabs-Doctor der Flotte und in zahlreichen hohen Ehrenstellungen; Claus Berent Taube (2814), Medicinal-Chef der Schwarzmeer-Flotte; Wirkl. Geheimrath Nikolai Koslow (3237), Chef des gesammten Medicinalwesens in Rußland; Clemens Brosznioẃsky (3730) aus Kurland, Medicinal-Inspector des kaukasischen Militär-

bezirks; Wilh. Girgensohn (3779), Medicinal-Chef der Schwarzmeer-Flotte; Theodor Ferd. Schwanck (3855), Medicinal-Chef des Kronstädter Hafens; Wold. Hörschelmann (3983), Gehilfe des Medicinal-Inspectors des St. Petersburger Militär-Bezirks u. s. w. Aus neuerer Zeit seien hier noch erwähnt Joh. Grimm (7249), ehem. General-Inspector des bulgarischen Sanitätswesens und Leibarzt des Fürsten Alexander von Bulgarien, derz. Oberarzt der Nikolai-Cavallerie-Schule in St. Petersburg, und Carl Reyher, während des letzten Krieges Consultant-Chirurg der Kaukasus-Armee und Oberarzt des Rothen Kreuzes im Kaukasus.

Die ganze übrige Masse der mehr denn 2000 von Dorpat entsandten Aerzte läßt sich weiter kaum gliedern: sie Alle waren, Jeder in seinem Wirkungskreise, eben Diener der Heilkunde unter dem Namen von frei praktisirenden Aerzten, Hospitalärzten und Kreis- und Stadtärzten. Der größere Theil derselben, nämlich 1008, entfällt auf das Reichsinnere, der kleinere Theil, nämlich 718, auf die Ostseeprovinzen.

Von diesen 1726 von Dorpat creirten Aerzten und Doctoren gingen hervor:

aus den Jahren	für die Ostseeprovinzen	für das Reichsinnere
1802—10	27	31
1811—15	34	38
1816—20	31	50
1821—25	29	53
1826—30	51	80
1831—35	50	83
1836—40	24	65
1841—45	21	40
1846—50	40	82
1851—55	68	125
1856—60	53	90
1861—65	26	35
1866—70	39	42
1871—75	65	59
1876—80	105	94
1881—85	55	41
	718	1008

Was das Verhältniß der in den Ostseeprovinzen thätigen zu den im Reichsinnern wirkenden Aerzten anlangt, so tritt aus vorstehender Zusammenstellung eine allmälige Verschiebung dieses Verhältnisses recht deutlich hervor. Bis zu den im Jahre 1870 immatriculirten jetzigen Aerzten werden in jedem einzelnen Lustrum von der Universität Dorpat beträchtlich mehr Aerzte für das Reichsinnere, als für die Ostseeprovinzen producirt, mitunter gar doppelt so viel; im letzten Lustrum in dieser Reihe (1866—70) halten sich beide Kategorien bereits nahezu das Gleichgewicht und vom Jahre 1871 ab behaupten fortan die aus Dorpat hervorgegangenen Aerzte im Balticum ein entschiedenes Uebergewicht über diejenigen im Reichsinnern. Das mag einerseits darauf zurückzuführen sein, daß durch den gestiegenen Wohlstand der Landbevölkerung und das Anwachsen der Stadtbevölkerung, also durch Vermehrung der Land- und Stadtärzte, die Ostseeprovinzen mehr Aerzte-Material absorbiren, als ehedem; andererseits — und dieses Moment fällt wohl schwerer in die Waage — darauf, daß die Dorpater Aerzte im Reichsinnern, wo sie einst stets willkommen waren, die starke Concurrenz der von den Universitäten des Reichsinnern producirten zahlreichen Aerzte antreffen und nicht mehr so leicht wie ehedem dort eine ihnen zusagende Anstellung finden. Jedenfalls hat die Aufnahme-Fähigkeit der Ostseeprovinzen in Bezug auf Aerzte nach Allem, was zu hören ist, ihre Grenzen so ziemlich bereits erreicht und es wäre nicht zu verwundern, wenn in den nächsten Jahren sich, trotz aller Schwierigkeiten, wiederum mehr Dorpater Aerzte nach dem Reichsinnern wenden.

Das Gros der soeben behandelten Diener Aesculap's bilden die Aerzte, welche, ohne sonstigen Titel und Rang, ihrer freien Praxis leben; einbegriffen sind jedoch auch die Kreis- und Stadtärzte, sowie die Hospital-Aerzte. Die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Kreis- und Stadtärzte beträgt 197, von denen der größere Theil mit 109 auf die Ostseeprovinzen entfällt, während auf das Reichsinnere 88 kommen.

Im Gegensatze hierzu ist bei den Hospital-Aerzten die

Zahl der Functionäre im Reichsinnern eine ganz unverhältnißmäßig größere: dorthin kommen 166 Hospital-Aerzte, auf die Ostseeprovinzen aber deren nur 27 oder nur ein Sechstel. Die Zahl aller Hospital-Aerzte beträgt mithin 193, unter denen sich 11 Oberärzte sehr großer Hospitäler befinden — so wirkten als Oberärzte: Eugen Bochmann (6307) am allgemeinen Stadt-Krankenhause in Riga, Otto Girgensohn (5803) an den Anstalten des livländischen Collegiums allgemeiner Fürsorge, F. E. Reinfeldt (602) am Obuchow-Hospital, L. Freymann (985) und Wilh. Fröbelius (3135) am Findelhause in St. Petersburg, E. H. Thielmann (2913) am Petri-Pauli-Hospital und Carl v. Lingen (3442) am Marien-Magdalenen-Hospital in St. Petersburg, H. Blumenthal (1903) am Findelhause in Moskau und Th. Hugenberger (4320) als Director des Gebär- und Hebammen-Instituts in Moskau, Letzterer, sowie J. Seidler (3267) auch am Golizyn-Hospital in Moskau, endlich B. Kleberg (6865) am Stadt-Hospital zu Odessa.

Recapituliren wir nun nochmals die vorstehenden Darlegungen, so sind dem Conto der medicinischen Facultät der Universität Dorpat zu Gute zu schreiben: 2 Kaiserliche Leibärzte, 3 höhere Beamte im Civil-Medicinaldienste, 45 Medicinal-Inspectoren, 380 Militär-Aerzte, darunter 62 in höheren Stellungen, endlich 1726 frei praktisirende Aerzte, darunter 197 Kreis- und Stadt- und 193 Hospital-Aerzte. Welche Summe von hingebender, aufopfernder Arbeit mag in den 80 Jahren, seitdem die ersten Dorpater Aerzte in ihren Beruf eintraten, von dieser wackeren Schaar der 2150 für Heimath und Reich geleistet sein!

Die Lehrer.

Auf ein Feld, das kaum weniger dornige, aufopfernde Arbeit erheischt, als der ärztliche Beruf es thut, führt uns die Musterung des nächsten Regiments — des aus Dorpat hervorgegangenen Lehr-

standes. Was unsere Gymnasien und sonstigen Schulanstalten waren und sind, das sind sie durch unsere Lehrer gewesen und diese sind zum weitaus größten Theile aus der vor 88 Jahren begründeten obersten Bildungsstätte unserer Heimath hervorgewachsen.

An äußeren Ehren wird dem Lehrstande nicht viel geboten: außer den Curatoren und den an anderer Stelle bereits behandelten Professoren schmückt nur ganz ausnahmsweise diesen oder jenen Director das Band zu einem Ordensstern die Brust und kommt ihm die „Excellenz" zu; alle übrigen Lehrenden haben auf Ehren dieser Art und auch auf materielle Güter zu verzichten — ihnen winkt kein anderer Preis, als derjenige des Bewußtseins redlicher Pflichterfüllung und der Dank der vielen Hunderte, die sie für die Schule des Lebens vorbilden. Nicht groß ist insbesondere die Zahl der aus Dorpat dem Corps des Lehrstandes zugeführten Männer, welche in der Folge ein Ordensstern geschmückt hätte, und relativ nur sehr Wenige heben sich aus der großen Masse der Lehrenden durch äußere Stellung kenntlich von den Anderen ab.

Zu diesen gehören vor Allem die drei aus Dorpat hervorgegangenen Curatoren der Lehrbezirke. Der älteste unter ihnen ist Philipp Stender (Nr. 1485) aus Livland, welcher, nachdem er mehrere Directorate und höhere Verwaltungsämter im Lehrfache bekleidet, als Curator des Kasanschen Lehrbezirks fungirte. Einen glänzenderen Namen hat sich der nun folgende Curator, und zwar auf dem Gebiete der Wissenschaft, errungen: es ist dies Nikolai Pirogow (2544), welcher etwa in den Jahren 1857—61 als Curator des Odessaer und des Kiewer Lehrbezirks fungirte. Als Dritter und Letzter unter den aus Dorpat hervorgegangenen Curatoren steht der Fürst Paul Hermann Lieven (3784) da, welcher als Student schon der in Dorpat einzigartigen Auszeichnung gewürdigt wurde, daß er gleichzeitig zwei goldene Preis-Medaillen erhielt, dann in den verschiedensten Stellungen thätig war und, nachdem er in den Jahren 1862—66 als Livländischer Landmarschall fungirt, im Jahre 1866 zum Curator des St. Petersburger Lehrbezirks ernannt

wurde und dieses Amt ein Decennium bekleidete. — Im Anschluß hieran sei auch der einzige Gehilfe eines Curators, der früher in Dorpat studirt hat, hier erwähnt — Iwan Nikolitsch (4022), 1868 bis 1873 Gehilfe des Curators des Dorpater Lehrbezirks.

Des Elite-Corps des von Dorpat gestellten Lehrstandes, der Akademiker und Professoren, ist bereits besonders gedacht worden. Ihnen zunächst lassen sich wohl die Directoren der mittleren Lehranstalten anreihen. Im Ganzen hat Dorpat 58 solcher Directoren geliefert, welche nahezu zu gleichen Theilen sich auf die Gymnasien und anderen mittleren Lehranstalten der Ostseeprovinzen einerseits und auf diejenigen des Reichsinnern andererseits vertheilen: auf diese kommen 30, auf jene 28.

Für die mittleren Lehranstalten der Ostseeprovinzen sind folgende Directoren aus der Zahl ehemaliger Dorpater Commilitonen zu verzeichnen: in Riga die Gouv.-Schulendirectoren Carl Ed. Napiersky (1829—49), Eduard Haffner (1849—50) und Al. Ferd. Krannhals (1850—88); der Director des Stadt-Gymnasiums Gotthard Schweder (seit 1875); die Directoren der Stadt-Realschule Ferdinand Berg (1880—87) und Heinrich Hellmann (seit 1887); in Dorpat: die Gouv.-Schulendirectoren Eduard Haffner (1838—49, nachmals Rector der Universität) und Julius v. Schroeder (1849—70); der Realschul-Director Johannes Ripke (seit 1881); der Director des Privat-Gymnasiums, Friedrich Kollmann (seit 1881); der Director des (nunmehr zum vollen Gymnasium erhobenen) Privat-Gymnasiums, Hugo Treffner (seit 1884); in Pernau: die Gymnasial-Directoren Hugo Lieven (1877—82) und Theodor Czernay (seit 1882); in Arensburg: die Gymnasial-Directoren Johannes Getz (1867—70) und Const. Wilh. Wiedemann (seit 1875); am Landesgymnasium zu Fellin: Carl Hoheisel (1873—77) und Heinrich Seesemann (1877—83); am Landesgymnasium zu Birkenruh: Adolph Feldt (seit 1886) und am ehem. Hollander'schen Privat-Gymnasium ebenda: Alb. Wold. Hollander (1825—61); an der ehem. Krüm-

mer'schen Anstalt in Werro: Hermann Hörschelmann (etwa 1850—60) und an der ehem. Anstalt in Oberpahlen der 1874 verstorbene Director Carl Ferrieri; ferner in Reval: die Gouv.-Schulendirectoren Leopold Gahlnbäck (1855—78) und Al. Berting (seit 1880); an der Ritter- und Domschule Joh. Ernst Wehrmann (1824—34); an der Petri-Realschule Peter Osse (seit 1881); in Mitau: die Gouv.-Schulendirectoren Joh. Dan. Braunschweig (1816—17 und 1819—37) und Ernst Jul. Vogel (1878 bis 1890); an der Realschule Friedrich Kuhlberg (seit 1883); in Libau: am Gymnasium Carl Hoheisel (1869—70) und Albert Wohlgemuth (seit 1882) und in Goldingen am Gymnasium Alfred Büttner (seit 1878). — Der älteste ehem. Dorpater Studiosus in dieser Reihe ist Joh. Dan. Braunschweig (Nr. 193) und der jüngste Peter Osse (8956).

Die Reihe der 28 Directoren im Reichsinnern wird verhältnißmäßig spät, nämlich erst mit dem anno 1824 immatriculirten nachmaligen Keydanyschen Schuldirector Martin Reczynsky (Nr. 1962) eröffnet und von dem anno 1876 immatriculirten Georg Schnering, seit 1889 Director des Wiedemann'schen Gymnasiums in St. Petersburg, geschlossen.

Diesen 58 Directoren bedeutenderer, meist mit vollem Gymnasial-Cursus ausgestatteter Lehranstalten sind noch 33 Directoren nicht so weit ausgestatteter privater Lehranstalten, von denen einige freilich eine recht bescheidene Stellung einnehmen, hinzuzufügen. Der Bemerkenswertheste unter diesen Directoren ist wohl Carl Friedrich Bornhaupt, 1848—81 Director der nachmals (1862) in die Vorschule des Rigaer Polytechnikums umgewandelten Anstalt in Riga.

Das ehrenwerthe Corps der sonstigen Lehrer, die einst in Dorpat studirt haben, zählt über 1000 Mann in seinen Reihen. Davon entfallen auf die mittleren Lehranstalten mit Einschluß der Militär-Gymnasien, Cadetten-Corps und höheren Töchterschulen (diese Ziffern dürften bei der Schwierigkeit einer genauen Registrirung übrigens nicht völlig correct sein) 547, also mehr als die Hälfte Aller

und von diesen waren vorzugsweise in baltischen Lehranstalten 209 und in solchen des Reichsinneren 338 thätig. — Als Lehrer an niederen Lehranstalten — an Kreis- und Elementarschulen, als Privatlehrer, Hauslehrer u. s. w. — functionirten 465, darunter 276 in den Ostseeprovinzen und 189 im Reichsinneren.

Es liegt ein eigenthümlicher Widerspruch darin, daß gerade dieser, an Pflichttreue und peinliche Gewissenhaftigkeit so hohe Ansprüche stellende Beruf überaus zahlreiche solcher ehemaliger Jünger der Universität Dorpat in sich aufgenommen hat, welche ihr Studium nicht beendet, mithin in ihrer Studienzeit sich meist wohl nicht als „die Gewissenhaftigkeit selber" bewährt haben. Unter den 209 Gymnasiallehrern der Ostseeprovinzen finden wir von dieser Kategorie freilich nur 5 vertreten — ein verschwindend geringer Bruchtheil. Dagegen haben von den 338 Lehrern der mittleren Lehranstalten des Reichsinnern ganze 136, also mehr als ein Drittel, ihr Universitäts-Studium nicht absolvirt; diese 136 repräsentiren wohl zu einem großen Theile die Lehrer der deutschen Sprache im Reichsinnern, wohin sie sich, nach Absolvirung ihrer Oberlehrer-Prüfung im Deutschen, mit Vorliebe wandten. — Viel stärker noch dominiren diese Elemente unter dem Lehrerthum der niederen Lehranstalten und dem Privatlehrerthum: hier haben in den Ostseeprovinzen von 276 Lehrern dieser Kategorie mehr als die Hälfte, nämlich 161, und von den 189 Lehrern im Reichsinnern gar 156 oder 82 pCt. ihr Studium nicht absolvirt. Die Meisten dieser ehemaligen Commilitonen mögen vom späteren Leben in strenge Zucht genommen worden sein und gar Viele derselben haben an Pflichteifer und Arbeit redlich wett gemacht, was sie etwa auf der Universität versäumt, während Andere freilich sich nicht zu gleicher Energie aufzuschwingen vermocht haben.

In Summa sind im Lehrfache aus ehemaligen Commilitonen der Universität Dorpat hervorgegangen: 3 Lehrbezirks-Curatoren, 1 Curator-Gehilfe, 58 Directoren mittlerer Lehranstalten, 33 Leiter privater Lehranstalten, 547 Lehrer an mittleren und 465 Lehrer an niederen und privaten Schulen — das macht in Summa 1107 Lehrkräfte,

von denen 536 auf die Ostseeprovinzen und 571 auf das Reichs-innere entfallen.

Die Beamten, Diplomaten und Advocaten.

Von den Jüngern der juristischen Facultät hat sich im späteren Leben nur der weitaus geringere Theil der Jurisprudenz selbst zugewandt, um als Richter oder Advocat zu fungiren; die Mehrzahl der Juristen ist vielmehr ein sehr wesentlicher Bestandtheil des aus Dorpat hervorgegangenen Heeres der Verwaltungsbeamten geworden.

Den eigentlichen Gerichts- und Verwaltungsbeamten schicken wir eine besondere, nicht gerade sehr zahlreiche Gruppe voraus, die Diplomaten, zu denen (so weit es sich um Dorpater Diplomaten handelt) namentlich in älterer Zeit die einstigen Juristen den Grundstock geliefert haben. Die geringe Zahl der Dorpater Diplomaten erklärt sich leicht, ist ja doch bei uns in Rußland nicht die Universität diejenige Bahn, von der aus am erfolgreichsten die diplomatische Carrière durchmessen zu werden pflegt, weshalb denn auch diejenigen Balten, welche in der diplomatischen Welt eine Rolle haben spielen wollen und gespielt haben, meist sich zu ihrer Vorbildung direct nach der Residenz gewandt haben. — Im Ganzen sind aus ehemaligen Dorpater Commilitonen 31 Diplomaten und ausländische Consuln in russischem Staatsdienste hervorgegangen, so daß Dorpat durchschnittlich nicht einmal alle zwei Jahre je einen Diplomaten producirt hat. Die bekanntesten derselben sind der Kammerherr Baron Ernst Wilh. Rembert Ungern-Sternberg (Nr. 652), Gesandter am dänischen Hofe und am deutschen Bundestage; Geheimrath Nikolai Kisselew (Nr. 1440), Gesandter in Florenz; Kammerherr Otto Moritz v. Vegesack (2070), Minister-Resident bei den freien Städten Hamburg, Lübeck, Bremen und am oldenburgischen und braunschweigischen Hofe; das Reichsraths-Mitglied Ober-Kammerherr

Graf Chreptowitsch (2281), Gesandter an den Höfen von Neapel und Brüssel und Botschafter in London; Rod. v. Ewers (2682), Gesandter in Kopenhagen, dann erster Rath im Ministerium des Auswärtigen; Baron Alexander v. Mengden (3619), Minister-Resident in Dresden.

Fassen wir nun die eigentlichen Verwaltungsbeamten und Richter ins Auge, so haben wir zunächst etwas Negatives zu constatiren, nämlich daß Dorpat einen Minister nicht hervorgebracht hat. Am höchsten stehen in der Beamten-Hierarchie des Reiches ihren Aemtern nach die 6 aus Dorpat hervorgegangenen Senateure. Es sind dies: Geheimrath Paul v. Hahn (Nr. 653), ehem. kurländischer, dann livländischer Civil-Gouverneur, Reichsraths-Mitglied, zeitweilig auch Chef der Civil-Verwaltung des Kaukasus; Geheimrath Joh. Christ. Engelbrecht v. Grünewaldt (Nr. 855), der ehem. estländische Civil-Gouverneur; Geheimrath Herm. Franz Guisetti (Nr. 1845); Staatssecretär Julius v. Hagemeister (2022), Vorsitzender des 4. Departements des Dir. Senats; Wirkl. Geheimrath Georg v. Brevern (2353), auch Reichsraths-Mitglied; Geheimrath Johannes Messing (4925), Senateur im Criminal-Cassations-Departement.

Unter den aus Dorpat hervorgegangenen General-Gouverneuren sind 3 Militärs zu nennen: der Generalfeldmarschall Graf Friedrich Wilhelm Rembert v. Berg (Nr. 599), 1854—61 General-Gouverneur von Finnland und 1863—69 Statthalter des Zarthums Polen; Oberjägermeister General der Infanterie Baron Wilhelm Heinrich v. Lieven (1219), 1861—64 General-Gouverneur der Ostseeprovinzen; endlich Generallieutenant Julius v. Minkwitz (2019) 1861—63 stellv. General-Gouverneur von Tiflis.

Unter den vorgenannten Senateuren sind als Gouverneure zwei, Paul v. Hahn (Kurland und Livland) und Joh. Chr. E. v. Grünewaldt (Estland), bereits aufgeführt worden; ihnen gesellen sich nur noch zwei weitere Gouverneure bei, nämlich Julius Stubendorff (2683), Gouverneur in Jakutsk, und August v.

Oettingen (4262), Livländischer Gouverneur — so daß von ehemaligen Dorpater Commilitonen im Ganzen nur 4 das Gouverneurs-Amt bekleidet haben. Es sei hier bemerkt, daß für dieses Amt in Rußland überhaupt weit häufiger der Militärdienst, als das Universitätsstudium die Staffel gebildet hat.

Etwas größer ist die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Gouvernements-Procureure, deren wir 6 antreffen. Eröffnet wird dieses halbe Dutzend von demjenigen Studiosus, dessen Name Platz gefunden an der Spitze seiner mehr denn 14,000 Nachfolger im Matrikelbuche der Universität Dorpat, ihrem ersten akademischen Bürger Gustav Petersen, der 1821—39 als Livländischer Gouv.-Procureur fungirte. Dann folgen die Procureure: Joh. Ludw. Ferd. Cube, Gouv.-Procureur für Livland; Carl Jul. Paucker (Nr. 1042), 1840—56 Gouv.-Procureur für Estland; Jul. Gust. Petersen (1968), 1839—44 für Livland; Konstantin v. Kieter (2747), 1867—82 für Livland; Herm. Dan. Schütze (4288), für Livland; Baron Rudolph Maydell (7553), für Kurland.

Ehe wir auf die übrigen Staatsbeamten eingehen, sei zuvor noch das Corps der Advocaten kurz ins Auge gefaßt. Eine nähere Gliederung derselben ist kaum zu bewerkstelligen: zwischen Advocat und Advocat besteht im praktischen Leben mitunter ein recht großer Unterschied in Bezug auf Einfluß und materielle Stellung; theoretisch läßt sich aber derselbe kaum fixiren. Bei wenigen anderen zahlreicher vertretenen Berufsclassen hat die Universität Dorpat so vorwiegend für die engere Heimath im Gegensatze zum übrigen Reiche producirt, wie gerade in Bezug auf die Advocaten: genau vier mal mehr Advocaten als für das Reichsinnere sind aus der Universität Dorpat für das Balticum hervorgegangen. Die Gesammtzahl der Advocaten in den Ostseeprovinzen beläuft sich nach den im „Album Acad." vorhandenen Notizen auf 212; von diesen stammt über die Hälfte Aller aus den Immatriculirten der Jahre 1861—80, wobei als advocatenreichste Jahrzehnte die von 1861—70 mit 67 nachmaligen Advocaten, 1871—80 mit 37 und 1811—20 mit 35 Ad-

vocaten zu verzeichnen sind; in den übrigen Jahrzehnten bewegt sich die Zahl der von Dorpat gelieferten Advocaten zwischen je 10 und 21 pro Jahrzehnt. — Die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Advocaten im Reichsinneren beträgt nur 53 und irgendwelche Besonderheiten in Bezug auf die Bewegung dieser Productions-Ziffer sind kaum zu verzeichnen.

Trägt dieser Berufsstand in Bezug auf seinen Studiengang und die weitere Entwickelung ein durchaus einheitliches Gepräge, so ist um so buntscheckiger das Heer der Beamten, die einst die Hörsäle der Universität Dorpat besucht haben. Aus den verschiedensten Facultäten, aus einstigen Theologen und Pharmaceuten, Philologen und Medicinern ꝛc. hat sich diese Armee rekrutirt, den Grundstock derselben aber bilden fraglos Diejenigen, welche einst sorgenschweren Hauptes ihre Institutionen und Pandekten „geritten" haben; Andere dieser einstigen Commilitonen mögen es sich bei ihrem Studium freilich sehr viel weniger sauer haben werden lassen, denn dieses Heer setzt sich zu beträchtlich mehr als einem Viertel aus einstigen Jüngern der alma mater Dorpatensis zusammen, welche ihr Studium auf der Universität nicht absolvirt hatten.

Wir sehen zunächst von den eigentlichen sog. „Landesbeamten" im Balticum, sowie von den städtischen Communal-Beamten und den bereits behandelten Diplomaten ab und geben eine ziffermäßige Uebersicht der sonstigen Beamten nach den Immatriculations-Jahrfünften, und zwar gesondert für die Ostseeprovinzen und das übrige Reich einerseits und nach dem beendeten und nicht-beendeten Studium*) andererseits.

An Verwaltungs- und Gerichtsbeamten gingen aus ehemaligen Jüngern der Universität hervor:

*) Für die ersten Decennien, wo Examina nicht obligatorisch waren, ist nicht immer zu ersehen, ob das Studium beendet ward oder nicht; wo der spätere Beruf vom Studienfache völlig abwich, wurde angenommen, daß das Studium nicht beendet worden.

Aus d. Jahren	Nach beendetem Studium: für d. Ostseeprov.	Nach beendetem Studium: für d. Reichsinnere.	Bei nicht beendetem Stud.: für d. Ostseeprov.	Bei nicht beendetem Stud.: für d. Reichsinnere.		Summa.
1802—10	53	23	3	3	=	82
1811—15	44	13	7	6	=	70
1816—20	46	2	9	3	=	60
1821—25	46	9	14	1	=	70
1826—30	38	29	42	14	=	123
1831—35	30	20	18	15	=	83
1836—40	64	31	17	12	=	124
1841—45	65	43	9	11	=	128
1846—50	60	42	5	10	=	117
1851—55	41	42	18	17	=	118
1856—60	45	21	22	38	=	126
1861—65	30	45	38	19	=	132
1866—70	31	54	32	28	=	145
1871—75	65	35	39	17	=	156
1876—80	74	28	35	15	=	152
1881—85	134	31	34	13	=	212
	866	468	342	222	=	1898
	1334		564			

Im Allgemeinen weist die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Beamten eine ziemlich stetig steigende Zunahme auf, die sich für die letzten Jahrfünfte von 1870 ab aus der inzwischen gestiegenen Frequenz der Universität erklärt, indem hier auf jedes Studienjahr viel mehr Inscribirte entfallen, als es früher der Fall war. Von den oben angeführten nahezu 1900 Beamten haben die Ostseeprovinzen 1208 oder etwa 63 pCt. und das Reichsinnere 690 oder gegen 37 pCt. absorbirt. Die Vertheilung derselben auf diese beiden Zonen zeigt jedoch für die letzten Jahrfünfte eine abweichende Tendenz: für die Ostseeprovinzen ist die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Beamten vom Jahre 1866 ab stetig gestiegen, nämlich von 59 im

Lustrum 1866—70 auf nicht weniger als 147 im Lustrum 1881—85; dagegen ist die Zahl der betreffenden Beamten für das Reichsinnere in der nämlichen Periode nicht nur nicht gestiegen, wie nach der wachsenden Zahl der Studirenden wohl anzunehmen gewesen wäre, sondern recht stetig niedergegangen, nämlich von 82 im Lustrum 1866/70 auf 44 im Lustrum 1881/85. Ob diese Erscheinung dauernde Bedeutung auch für die Zukunft erlangen wird, bleibt abzuwarten.

Von den 1200 Beamten der Ostseeprovinzen heben wir einige hervor, welche höhere Posten bekleidet, namentlich als Chefs ganzer Abtheilungen fungirt haben. Es sind dies: Joh. Ferd. Cube (Nr. 171), ehem. Livländischer Gouv.-Procureur, zuletzt Präsident des Livländischen Cameralhofs; Werner v. Kienitz (410), Chef der Kurländischen und Alex. Gust. v. Stiernhielm (544), Chef der Livländischen Regulirungs-Commission; die Präsidenten des Livländischen Hofgerichts: Ernst Peter v. Sivers (914), Baron Rob. v. Ungern-Sternberg (1167), Aug. Gotthard v. Löwis (1296) und Arthur v. Sivers (6131), der letzte Träger des Amtes (1877—89); die Präsidenten des Estländischen Oberlandgerichts: Paul Ed. v. Fock (1859—83) und Otto v. Lilienfeldt (Nr. 1892), der letzte Träger dieses Amtes (1883—89); Friedr. Gust. Ant. v. Schwebs (1295), älterer Rath der Estländischen Gouv.-Regierung und Vice-Präsident des Livländischen Hofgerichts; Eberhard Wewell v. Krüger (2641), baltischer Ober-Forstmeister; Ernst v. Rummel (2725), Director der Kanzlei des Kurländischen Gouverneurs; Philibert Leonh. v. Magnus (3511), Dirigirender des Revaler, dann des Rigaer Zollamts; Jul. Gust. v. Cube (3603), 1856—57 Kurländischer und 1857—72 Livländischer Vice-Gouverneur, hierauf Präsident der Riga-Dünaburger Bahn-Gesellschaft; Joh. Georg Otto Horn (4005), 1874—82 Präsident des Kurländischen Cameralhofs; Andreas Oerström (4418), 1865—75 Dirigirender des Ssamaraschen und 1875—88 des Rigaschen Comptoirs der Reichsbank; Dr. med. Carl v. Wistinghausen (4583), 1863—80 Dirigirender der Estländischen Accise-Verwal-

tung und 1880—83 des Estländischen Cameralhofs; Elias Oerström (4891), 1875—82 Dirigirender des Revaler Reichsbank-Comptoirs und Carl v. Dehn (6202), 1873—85 Dirigirender der Livländischen Accise-Verwaltung. — Erwähnt sei noch, daß die Universität Dorpat ihrer Universitätsbibliothek zwei Verwalter, die Bibliothekare Emil Al. Lorenz Anders (1775) und Dr. Wolfgang Schlüter (8683), geliefert hat. Endlich sei noch registrirt, daß unser Embach-Athen zwei seiner einstigen Musensöhne nachmals als oberste Vertreter der Staatsgewalt in seinen Mauern hat schalten sehen, die Dorpater Polizeimeister Martin Johann Jannau (2477) und Eduard Rast (6930), Letzterer seit 1870 Polizeimeister.

Von den 690 aus Dorpat hervorgegangenen Beamten des Reichsinneren haben sich u. A. folgende zu höheren Posten mit größerer Selbständigkeit aufgeschwungen: Alexander v. Block (Nr. 138), Dirigirender des Hof-Comptoirs Sr. Majestät; Ernst Bernh. v. Witte (165), 1819—40 Director der Kanzlei des Finnländischen Generalgouverneurs; Anton Otto Leop. Schultz (407), Director des Departements für innere Angelegenheiten in Warschau; Peter Otto Goeze (595), langjähriger Dirigirender der Reichsschulden-Tilgungs-Commission; Nik. Poggenpohl (880), Reichsbank-Director in St. Petersburg; Stan. v. Schemioth (1237), Dirigirender der Reichsschulden-Tilgungs-Commission und Vice-Präsident der Polnischen Bank; Ed. v. Wistinghausen (1700), Chef des Bureaus des Ingeniur-Departements des Kriegsministeriums und dann Archivar desselben; Dr. med. Oberstlieutenant Mich. Steph v. Bulmerincq (1727), Mitglied des Gelehrten Comités beim Domänen-Ministerium und Vice-Inspector der 1. Inspection beim Reichs-Forstwesen; Alex. Laube (1765), Sectionschef im Ministerium der Reichsdomänen, dann Staatssecretär im Reichsrath; Friedr. Gottl. Ed. v. Keith (2164), Präsident des Criminal-Gerichtshofs in Wilna; der bekannte Schriftsteller Wold. v. Dahl (2468), Dirigirender des Apanagen-Comptoirs zu Nishni-Nowgorod; Thomas v. Hartmann (2512), Gehilfe des Chefs der Geheimen Abtheilung,

1846—50 Präsident des ev.-lutherischen Consistoriums in St. Petersburg; Geheimrath Alex. Scherer (2562), höherer Beamter im Finanzministerium; Gustav Köber (3345), Chef des Controlhofs in Nishni-Nowgorod; Arnold v. Tideböhl (3431), Director der Kanzlei des Livländischen Gouverneurs, dann des Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen, hierauf Mitglied der 2. Abtheilung der Kais. Kanzlei; Wlad. Isslawin (3548), 1856—58 Vorsitzender der Fürsorge-Commission für ausländische Ansiedler in Süd-Rußland und 1858—62 Director der Kanzlei des Domänen-Ministers; Ignatius Wojtkunski (3612), Vice-Director des 2. Departements des Domänen-Ministeriums; Joh. Theod. Hafferberg (3622), Präsident des Cameralhofs in Kowno; Friedrich Aug. Pychlau (3815), 1862—84 Dirigirender der Pleskauer Accise-Verwaltung; Kasimir Krzywicki (4210), Oberdirigirender der Volksaufklärung und geistlichen Angelegenheiten im Zarthum Polen; Theodor Scharbau (4558), Dirigirender des Reichsbank-Comptoirs in Saratow; Wlad. Ratschinski (5206), Director der Kanzlei des Dirigirenden des Meß-Departements; Ssemën Zwet (5277), 1877—79 Dirigirender des Estländischen und seit 1880 des Bessarabischen Cameralhofs; Nik. Jeshowski (5687), Chef des Controlhofs in Stawropol; Carl Sternberg (6539), seit 1881 Chef des Controlhofs in Jekaterinosslaw.

Den 1898 Beamten sind ferner diejenigen bürgerlichen „Landesbeamten“ (Kreisrichter, Ordnungsrichter, Kirchspielsrichter, Hauptleute, Hakenrichter &c.), welche nicht auch zugleich Gutsbesitzer waren, als Functionäre, für die das von ihnen bekleidete Amt keine bloße Nebenstellung bedeutete, hinzuzuzählen: die im „Album Acad.“ notirte Zahl derselben beträgt 70. Dieselbe ist in den ersten Decennien eine recht große, schmilzt aber seit dem Jahre 1830 sehr merklich zusammen: bis zum Jahre 1830 finden wir deren 47, seit dem Jahre 1831 hingegen nur 23 notirt. Rechnet man diese 70, sowie die zu Beginn dieses Capitels aufgezählten, mitunter übrigens auch unter das Gros der Beamten subsummirten Senateure, Gouverneure und

Procureure hinzu, so gelangt man zu einer Schaar von nahezu 2000 Beamten, die aus der Universität Dorpat hervorgegangen sind; dieselben repräsentiren, wenn wir nur die ersten 12,000 Immatriculirten als das hier zur Perception gelangte Beamten-Material ansehen, etwa den sechsten Theil aller einst in die Dorpater Matrikel Eingetragenen.

Die Landes- und Communal-Beamten.

Abseits der Stufenleiter, welche im Staatsdienste von Rang zu Rang, von Stellung zu Stellung allmälig aufwärts führt, steht die Gruppe derjenigen Männer, welche von ihren Mitbürgern und Genossen in freier Wahl als die Besten und Geeignetsten unter Ihresgleichen berufen werden zum Dienste innerhalb des weiteren oder engeren Verbandes, dem sie angehören. Spielt dort die materielle Lebensstellung in dem Streben aufwärts eine nicht geringe Rolle, so ist hier die von den Genossen eingeräumte Ehrenstellung mehrentheils der hauptsächliche Lohn für die Erreichung des gewollten Zieles oder für die Zuerkennung eines nicht-gewollten, oft unliebsame Bürden auferlegenden Dienstes. Daß die einstigen Jünger der alma mater Dorpatensis sich den auf diesem Gebiete an sie herantretenden Pflichten nicht entziehen, ist eine genugsam bekannte Thatsache, zu deren Feststellung das „Album Acad.“ neue Gesichtspuncte kaum zu bieten vermag. Dieselbe tritt, im Ganzen genommen, aus dem „Album“-Material fast zu wenig reliefartig hervor — zum großen Theile schon deshalb, weil die unteren Ehrenstellungen, wie etwa die der Kirchenvorsteher auf dem Lande und der Stadtverordneten in den Städten, garnicht oder doch nur ganz ausnahmsweise im „Album“ berücksichtigt worden sind; für die höheren Ehrenstellungen aber können die Zahlen schon wegen der nicht großen Anzahl derselben in unseren Provinzen und in Berücksichtigung des relativ kurzen Zeitraumes — im Grunde handelt es sich für diese höheren Landesposten um kaum viel

mehr, als um 50—60 Jahre, da, schon in Anbetracht ihres Lebensalters, ehem. Dorpatenser vor der Mitte der 30er Jahre zu Landräthen, Bürgermeistern ꝛc. kaum berufen worden sind — nicht sonderlich imponirende sein.

Beginnen wir mit den obersten Vertretern unserer Provinzen, so finden wir im „Album Acad." im Ganzen 20 Landmarschälle, bezw. Ritterschaftshauptleute und Landesbevollmächtigte verzeichnet. Von diesen entfallen allein auf Livland (ohne Oesel) 10 oder gerade die Hälfte. Als Livländische Landmarschälle haben aus der Zahl ehemaliger Dorpater Commilitonen an der Spitze der Provinz gestanden: Carl v. Lilienfeld zu Neu-Oberpahlen (Nr. 520); Alexander v. Oettingen (Nr. 1828) zu Wissust, Ludenhof ꝛc., 1839—42 Landmarschall; Christ. v. Stein (Nr. 1912) zu Judasch, 1854—56 (er stirbt während des Landtages 1856); Baron Gust. Frommh. v. Nolcken (3208) zu Kawershof, 1851—54 und 1869—70; Heinrich v. Bock (3671) zu Kersel und Schwarzhof, 1872—84; Fürst Paul Herm. Lieven (3784) zu Cremon 1862—66; August v. Oettingen (4262), der nachmalige Gouverneur und Stadthaupt von Riga, 1857—62; Georg v. Lilienfeld (4808) zu Könhof, etwa 1866—69; Nikolai v. Oettingen (4819) zu Ludenhof, 1870—72; Baron Friedrich v. Meyendorff (6925) zu Alt-Bewershof, seit 1884.

Auf Oesel haben nur 2 ehem. Dorpater Commilitonen als Landmarschälle fungirt, nämlich Baron Peter v. Buxhöwden (Nr. 172) in den Jahren 1818—41 und Carl Freytag v. Loringhoven (3401) in den Jahren 1867—76. — Auch Kurland hat nur 3 seiner Landesbevollmächtigten der Zahl Dorpater Commilitonen entnommen: Carl Matthias von der Recke (Nr. 3509) 1862—73, nachdem er 1858—62 bereits als stellv. Landesbevollmächtigter fungirt hatte; Baron Alphons v. Heyking (5170), 1882—90 Landesbevollmächtigter; endlich Graf Hugo Keyserling (5787), in den Jahren 1873—79. — Etwas größer ist die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Ritterschaftshauptleute in Estland, näm-

lich 5: Rudolph v. Patkul (1148), in den Jahren 1836—41; Moritz Edw. Adalb. v. Engelhardt (1287), 1848—51; Otto v. Lilienfeldt (1892), 1842—45; Graf Reinhold Rehbinder (5292), 1878—81; Baron Georg v. Engelhardt (7546), in den Jahren 1886—89. Die Amtsdauer der aus Dorpat hervorgegangenen obersten Vertreter der Ritter- und Landschaft ist trotz der Fünfzahl in Estland eine viel kürzere, als in Kurland mit seiner Dreizahl.

Die aus ehem. Dorpater Commilitonen hervorgegangenen Landräthe in Liv- und Estland sind bereits so zahlreich vertreten, daß ihre namentliche Aufführung unthunlich erscheint: die Zahl derselben beträgt 65. Von den bis 1810 Immatriculirten sind zu verzeichnen: 7, aus dem Decennium 1811—20 wie auch aus dem Decennium 1821—30 je 10, aus dem nächstfolgenden Decennium mit 14 des Maximum, aus den Jahren 1841—50 ihrer 13, aus den beiden folgenden Jahrzehnten bis zum Jahre 1870 zusammen nur 11. Die ältesten in der Reihe der Landräthe sind Baron Carl v. Bruiningk zu Hellenorm und Palloper, immatriculirt 1802 unter der Nr. 11 und 1833—48 Livländischer Landrath, sowie der unter der Nummer 22 immatriculirte nachmalige Estländische Landrath Gust. Wilh. v. Samson-Himmelstiern. — Auf die niederen Landesposten kommen wir in dem Capitel über die Gutsbesitzer mit einigen Worten noch zurück.

Wie wesentlich das städtische Leben der baltischen Provinzen von dem aus der Universität quellenden Strömen geistigen Lebens gespeist wird, darauf haben bereits die vorangegangenen Abschnitte über die Aerzte, Lehrenden, Advocaten und Beamten, die doch einen so wichtigen Bestandtheil der städtischen Bevölkerung abgeben, beredt hingedeutet; das beweist aber weiter noch die beträchtliche Anzahl der aus Dorpat hervorgegangenen Männer, welche an der Spitze unserer städtischen Communal-Verwaltungen gestanden haben — zunächst der Bürgermeister und Stadthäupter, welches letztere Amt in den Ostseeprovinzen bekanntlich erst etwas über 12 Jahre alt ist.

Die Gesammtzahl derselben beläuft sich auf 54. Von diesen haben als Bürgermeister gewirkt: in Riga: Jak. Friedr. Th. Germann (Nr. 291), Joh. Christ. Schwartz (559), Carl Christ. Groß (560), Rob. Joachim Seuberlich (1278), Arend Berkholtz (2621), Heinr. Jul. Böthführ (3148), Otto Müller (3153), Robert Büngner (3324, das nachmalige erste Stadthaupt Rigas), Heinr. Ed. Gust. Hollander (3969), Eugen Barclay de Tolly (5800) und Emil Bötticher (6363); in Dorpat: Carl Helwig (1384, von 1831—65), Victor Kupffer (4046, von 1865—86), Wold. Töpffer (5772, Commerzbürgermeister 1877—85), Emil Mattiesen (6259, Commerzbürgermeister 1885—88), Guido Block (7619, von 1886—89) und Vict. Grewingk (9210) als Letzter in dieser Reihe (1889); in Pernau: Joh. Heinr. Tiling (395); Carl Friedr. Goldmann (1554, von 1831—48), Friedr. Georg Rambach (2756, von 1856—79), Jul. Roman Jacoby (3921, Commerzbürgermeister 1857—77) und als Letzter Oskar Brackmann (7332, von 1879—89, zugleich seit 1879 Stadthaupt); in Fellin: Ewald Schoeler (3361, bis 1878); in Arensburg: Rob. Wilh. Grubert (3463), Gottlieb Schmidt (4360, von 1885—89) und Hugo von der Borg (4857, von 1859—85 Justizbürgermeister, seit 1879 auch Stadthaupt); in Wenden: Georg Trampedach (6743, nachmals Stadthaupt); in Reval: Joh. Georg Heinr. Gloy (636, von 1858—65), Joh. Herm. Haecks (973, von 1829—68), Friedrich Georg v. Bunge (1294), Robert Weiße (3577, von 1876—86), Georg Gloy (4509, von 1884—89); in Hapsal: Moritz Rosenbaum (8172); in Narva: Joh. Kaspar Koehler (1593, von 1830—53) und Herm. Ernst Heinr. Vogt (3690); in Mitau: Julius Schmid (4651, von 1874—88) und Theodor Engelmann (6781, von 1888—89).

Als Stadthäupter haben von ehemaligen Dorpater Commilitonen gewirkt: in Riga der ehem. Bürgermeister Robert Büngner (3324, von 1878—85) und der ehem. Landmarschall und Gouverneur August v. Oettingen (4262, von 1886—89); in

Dorpat der ehem. Rector der Universität, Georg v. Oettingen (4278, seit 1878); in Pernau der Justizbürgermeister Oskar Brackmann (7332, seit 1879); in Fellin Max Schoeler (9387, seit 1888); in Walk Eduard Silsky (7537, von 1879—85), Carl Koch (8136, von 1886—88) und Wold. v. Dahl (8021, seit 1888); in Wolmar Leopold Antonius (5173, seit 1881); in Wenden Georg Trampedach (6743); in Werro Dem. Friedr. Weyrich (3865, seit 1880); in Arensburg der Bürgermeister Hugo von der Borg (4857, von 1879—85); in Reval Oskar Riesemann (5622, von 1877—78), Baron Alexander v. Uexküll (5031, von 1878—83) und Thomas Wilh. Greiffenhagen (4170, von 1883—85); in Baltischport Nikolai Demin (7520, seit 1880); in Mitau Baron Paul v. Hahn (5319, von 1878—90) und (nach Ausgabe des „Albums“) seit 1890 Th. Engelmann (6781); in Libau Hermann Adolphi (7613, seit 1887); in Windau Gustav Waeber (7158, seit 1879); in Tuckum Carl Miram (8505, seit etwa 1888); in Goldingen Alphons Goebel (7947, von 1878—85) und Armin Adolphi (7612, seit 1890); in Jakobstadt: Carl Osterhoff (8569, von 1883—85) und Gustav Schmidt (10.196, von 1886—89); in Friedrichstadt Dr. Adolph Bienemann (7842, seit 1887); in Hasenpoth Hermann Adolphi (7613, von 1878—86) und W. Groth (9424, seit 1887). Das sind in Summa 59 Personen, von denen 5 zwei mal — nämlich 4 als Bürgermeister und Stadthäupter und 1 als Stadthaupt in zwei Städten — aufgeführt sind.

Zu den oberen städtischen Beamten gehören ferner die Rathsherren. Die Zahl derselben beläuft sich für die drei Städte Riga, Reval und Dorpat auf 41, wobei von den nachmaligen Bürgermeistern, die vorher als Rathsherren fungirt hatten, abgesehen ist; von diesen 41 entfallen auf die Städte: Riga 21, Reval 11 und Dorpat 9. Ebenfalls den oberen städtischen Beamten sind die Stadträthe, ferner die Raths- und Stadtsecretäre hinzuzuzäh-

len, doch ist über diese eine besondere Statistik nicht geführt worden.

Die Gutsbesitzer.

Der segensreiche Einfluß, der von der Universität Dorpat her ausgeströmt ist, darf wohl nicht zum Letzten darin gesucht werden, daß sie zahlreiche Männer, welche für ihren späteren Lebensberuf des akademischen Studiums entbehren können und in vollem Umfange die für ihren zukünftigen Beruf erforderliche Vorbildung auf der Dorpater Hochschule zu erlangen garnicht im Stande sind, gleichwohl in ihre geistige Atmosphäre gezogen hat. So hat sie nicht wenig dazu beigetragen, die Isolirtheit der verschiedenen Gesellschaftsschichten zu überbrücken und die ständischen Unterschiede, die ja in unseren Provinzen recht scharf hervortraten und theilweise noch jetzt hervortreten, in heilsamer Weise auszugleichen und abzutönen. Wohl hat es ja Zeiten gegeben, wo auch innerhalb der Dorpater Commilitonenschaft das Junkerthum recht üppig ins Kraut geschossen, aber zweifellos ist es, daß im Allgemeinen der Studien-Aufenthalt in Dorpat, ohne je demokratisirende Tendenzen zu fördern, zur Annäherung der verschiedenen Stände unter einander, zur Dämpfung selbstgenügsamen Adelsstolzes und zur Hebung des Selbstbewußtseins der aus niedrigeren Gesellschaftsschichten hervorgegangenen Commilitonen beigetragen hat. Um alle ihre Söhne hat gerade in Dorpat die alma mater das einigende Band der Gleichheit akademischen Bürgerthums geschlungen und so manches Mal hat sich das unter ihnen Allen geltende vertrauliche „Du", mit dem der Bauersohn den Baronssohn hier angesprochen, Beiden zur Ehre auch in das spätere bürgerliche Leben hinübergerettet.

Aber auch sonst dürfte die akademische Luft auf unsere nachmaligen Gutsbesitzer — denn diese haben wir hier im Auge — nicht ohne heilsamen Einfluß geblieben sein. Eine gewisse geistige Regsam-

keit, das Bestreben, die landwirthschaftliche Praxis den wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen und dieselbe auf Grund der modernen Theorien zu vervollkommnen, gereiftere Intelligenz in Bezug auf all' die mannigfachen socialen und sonstigen Fragen, wie sie ja alltäglich an unsere Großgrundbesitzer herantreten, endlich die erhöhte Vorbildung zur Uebernahme zahlreicher Landesposten sind nicht zu unterschätzende Erbtheile, welche direct oder indirect aus der Universitätsbildung unseren Landwirthen zu Gute gekommen sind. Nicht Wenige der ehemaligen Dorpater Commilitonen haben in der Folge zu den besten, unternehmungslustigsten und aufgeklärtesten Landwirthen unserer Heimath gehört, und wenn die einheimische Landwirthschaft in den letzten Jahrzehnten erhebliche Fortschritte gemacht hat und unsere Agrar-Verhältnisse sich erfreulich ausgestaltet haben, so gebührt ein Theil des Verdienstes hieran zweifellos der Universität Dorpat.

Auch das Corps der aus der Universität Dorpat hervorgegangenen Gutsbesitzer beläuft sich auf mehr denn tausend: in Summa sind es — die diesbezüglichen „Album"-Angaben dürften übrigens hier nicht vollständig sein — 1043 ehemalige Dorpater Commilitonen, welche nachmals Gutsbesitzer geworden sind. Von diesen 1043 entfallen 721 oder fast 70 pCt., also mehr als zwei Drittel, auf den Großgrundbesitz der Ostseeprovinzen und nur 322 auf das übrige Russische Reich. Von den 721 baltischen Gutsbesitzern wiederum beansprucht Livland den Löwenantheil mit 421 (darunter nur 22 auf Oesel) oder 58 pCt., also weit über die Hälfte, für sich; Estland hat 165 Gutsbesitzer aus Dorpat bezogen, das viel größere Kurland sich hingegen mit 135 derselben begnügt. — Von den 322 Großgrundbesitzern des Reichsinneren, die einst in Dorpat studirt haben, sind nicht weniger als 202 polnischer Herkunft, also nahezu zwei Drittel Aller aus dieser Kategorie; innerhalb dieser Berufsclasse ist das polnische Element, soweit es mit der Universität Dorpat in Beziehungen steht, wohl relativ und absolut am zahlreichsten vertreten.

Nach Jahrzehnten rubricirt, erhalten wir über die aus Dor-

pat hervorgegangenen Gutsbesitzer folgendes Bild. Es wurden Gutsbesitzer von den Immatriculirten der Jahre:

	in Livland	Estland	Kurland	Reichsinnere		in Summa
1802—10	38	23	11	7	=	79
1811—20	41	10	10	10	=	71
1821—30	77	22	14	24	=	137
1831—40	25	13	6	68	=	112
1841—50	58	23	29	86	=	196
1851—60	52	20	17	56	=	145
1861—70	63	21	15	19	=	118
1871—80	54	21	24	41	=	140
1881—86	13	12	9	11	=	45
	421	165	135	322	=	1043

Das Studium der nachmaligen Großgrundbesitzer ist wohl mehr als bei irgend einer anderen Berufsclasse gewissermaßen Modesache, soweit eine derartige Bezeichnung hier überhaupt zulässig erscheinen kann: es richtet sich eben nicht nach Bedarf oder Nachfrage, sondern mehr nach einem gewissen allgemeinen Geschmack oder nach dem Nutzen, den man sich im Allgemeinen von dem Studium auf der Universität Dorpat verspricht; dazu hat die Erlangung eines Gutes in gewissem Umfange überhaupt etwas Zufälliges, oder, sagen wir besser, vom Studium völlig Unabhängiges an sich, sofern dieselbe mehrentheils durch Erbschaft bedingt wird. Mithin sind Erklärungsversuche für die zum Theil recht auffallenden Schwankungen in unserem tabellarischen Bilde nur mit großer Vorsicht anzustellen.

Daß von Dorpat her für Kurland weniger Gutsbesitzer geliefert worden sind, als für das kleinere Estland, kann nicht befremden — einerseits im Hinblick auf die geographische Lage beider Provinzen in Bezug auf Dorpat, andererseits in Anbetracht der kühlen, fast ablehnenden Haltung der kurländischen Ritterschaft gegenüber der Begründung der Universitat. — Ganz besonders auffallend sind zwei

große Rückschläge in der Gutsbesitzer-Production Dorpats. Der erste derselben betrifft die Gutsbesitzer in den Ostseeprovinzen: nachdem die Anzahl derselben bei den im Jahrzehnt 1821—30 Immatriculirten die Ziffer 113 erreicht hat, sinkt sie im folgenden Jahrzehnt plötzlich auf 44, um dann in den Jahren 1841—50 alsbald wieder auf 110 zu steigen; das erklärt sich wohl aus der Strenge, mit welcher in der ersten Hälfte der 30er Jahre gegen das studentische Verbindungswesen vorgegangen wurde, und aus der — man gestatte den trivialen Ausdruck — „Ungemüthlichkeit" der damaligen studentischen Verhältnisse, die an Reiz für die wohlhabenderen jungen Leute eingebüßt hatten. — Der zweite besonders hervorstechende Rückgang betrifft die für das Reichsinnere hervorgegangenen Gutsbesitzer: für die Immatriculirten des Jahrzehnts 1841—50 waren deren 86 und für das folgende Jahrzehnt noch 56 zu verzeichnen gewesen, als für die Jahre 1861—70 die Zahl derselben auf nur 19 zurückfällt, was in den polnischen Unruhen der Jahre 1863—64 seine genügende Erklärung findet, haben doch die Studirenden polnischer Herkunft, wie oben angeführt, das weitaus überwiegende Contingent der nachmaligen Gutsbesitzer im Reichsinnern gestellt.

Von den 719 aus Dorpat hervorgegangenen Gutsbesitzern haben nach den vorliegenden lückenhaften Angaben 254 oder mehr als ein Drittel verschiedene nennenswerthere Landesposten — die obersten Posten, sowie Ritterschaftssecretäre, Landrichter, Ordnungs- und Kirchspielsrichter, Haken- und Mannrichter — bekleidet, wobei die Kirchenvorsteher, Commissionsglieder 2c. sowie die bereits erwähnten Landesbeamten, die nicht Gutsbesitzer sind, nicht Berücksichtigung gefunden haben. Im Einzelnen haben fungirt: von den betreffenden 421 Gutsbesitzern Livlands 161 als Landesbeamte, von den 165 Gutsbesitzern Estlands 73 und von den 135 Gutsbesitzern Kurlands 20 als Landesbeamte. Auf Estland entfallen verhältnißmäßig die meisten Landesbeamten, nämlich über 44 pCt., was sich sowohl aus der relativ größeren Zahl der dort vorhandenen Landesposten, als auch aus dem für viele derselben geltenden obligatorischen

Charakter ihrer Uebernahme erklärt; auf Livland kommen über 38 pCt., auf Kurland dagegen nicht einmal 2 pCt. an Landesbeamten.

* * *

Der überwiegenden Mehrheit nach sind — namentlich was die Ostseeprovinzen anlangt — die soeben besprochenen 1043 Gutsbesitzer wohl auch thatsächlich Landwirthe, d. i. Besitzer, die ihre Güter selbst bewirthschaften. Ein kleinerer Theil derselben hat mit der Landwirthschaft allerdings wenig oder garnichts zu thun. Umgekehrt sind aus den ehemaligen Commilitonen der Universität Dorpat etwa 300 Landwirthe und landwirthschaftliche Techniker hervorgegangen, welche nicht Gutsbesitzer geworden sind. Dahin gehören zunächst die 122 Landwirthe, welche das Studium der Oekonomie auf der Universität Dorpat betrieben haben und darauf hin zu nahezu gleicher Anzahl in den Ostseeprovinzen (64) einer- und im übrigen Reiche (58) andererseits als Gutsverwalter, Bewirthschafter kleinerer Landparzellen, Katasterbeamte 2c. in ihrem Studiengebiete thätig gewesen sind. Auf die Ostseeprovinzen vertheilen sich diese Oekonomen innerhalb der einzelnen Tausende ziemlich regelmäßig, während sie für das Reichsinnere wesentlich nur bis zu den 60er Jahren in Betracht kommen. Einen nicht geringen Bruchtheil der betreffenden, im Reichsinnern thätig gewesenen landwirthschaftlichen Kräfte geben die Kataster-Beamten ab, deren wir im „Album Academicum“ 16 aufgeführt finden. — Außer den 122 ehemaligen Dorpatensern, die sich dem Studium der Oekonomie gewidmet, sind noch weitere 176 nachmalige Landwirthe aus der Zahl derjenigen, welche nicht Gutsbesitzer wurden und ihr Studium nicht absolvirt hatten, verzeichnet — davon 130 Verwalter, Arrendatoren 2c. im Balticum und 46 im Reichsinneren. Das giebt mit der vorhergehenden Gruppe zusammen 298 Landwirthe, resp. landwirthschaftliche Beamte, so daß sich, wenn wir etwa $^7/_8$ der Gutsbesitzer auch zu den Landwirthen zählen, die Zahl aller aus Dorpat hervorgegangenen Landwirthe auf

etwa 1200 beläuft. Da für diesen Beruf höchstens die ersten 12.000 Immatriculirten in Anschlag zu bringen sein dürften, darf man sagen, daß etwa der zehnte Theil aller bisher Immatriculirten der Universität Dorpat sich der Landwirthschaft zugewandt hat.

Die Militärs.

Während bei den Gutsbesitzern und Landwirthen häufig, wenngleich wohl in der Minderzahl der Fälle, mehr oder weniger ein Zusammenhang zwischen ihrem Studium und dem nachmaligen Beruf sich auffinden läßt, wird dieser Zusammenhang bei einer anderen größeren Berufsclasse ein vollends loser oder läßt sich oft genug in keinerlei Beziehung construiren. Gelegentlich ist schon darauf hingewiesen worden, daß eine kräftige militärische Ader in dem Dorpater Studenten pulsirt und diesen oft genug aus den Armen der friedlichen Wissenschaften in den waffenklirrenden Dienst des Mars getrieben hat. In Einschränkung unseres ersten Satzes ist allerdings darauf hinzuweisen, daß auch der Musensitz Dorpat in der ersten Zeit seines Bestehens Miene gemacht hat, berufsmäßige Soldaten großzuziehen, sofern es an der Universität Dorpat bis zum Jahre 1830 einen eigenen Lehrstuhl der „Kriegswissenschaften“ gab; daß aber dieser einzige Lehrstuhl auch nur halbwegs zur Ausbildung einstiger Officiere genügen könnte, ist selbst in der damaligen, in Bezug auf militärische Kenntnisse noch sehr anspruchslosen Zeit schwerlich von irgend einer Seite behauptet worden und die im Jahre 1830 erfolgte Aufhebung dieses Katheders entsprach daher nur der allgemeinen Auffassung von der Bedeutungslosigkeit desselben für das akademische Leben und das staatsbürgerliche Leisten Dorpats. Wenn gleichwohl die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen Streiter mit Säbel und Gewehr, und zwar namentlich in den ersten Jahrfünften des Bestehens der Universität, eine keineswegs unbedeutende gewesen ist, so darf sich das Verdienst hieran sicherlich nicht die von den ehrsamen Professoren Fr. v. Els-

ner, A. v. Zoeckell und Fr. v. Aderkas vertretene Professur der Strategie beimessen, sondern ist viel mehr auf das bei jeder neuen kriegerischen Verwickelung stärker wallende Soldatenblut der Dorpater Studenten, von denen so Manchem der scharfe Hieber mehr ans Herz gewachsen war, als die ihm aus den Collegienheften zugeströmte Weisheit, zurückzuführen.

Ganz besonders lebhaft sind die soldatischen Neigungen in der ersten Zeit des Bestehens der Universität, während der Napoleonischen Kriege, inmitten der Musensöhne Dorpats erwacht: von den in den Jahren 1802—10 Immatriculirten widmen sich nicht weniger als 73 oder mehr als der neunte Theil aller Immatriculirten dem Kriegsdienste. Dazu kommen noch alle Diejenigen, welche, von dem Strome der Begeisterung während des vaterländischen Krieges hingerissen, sich auf kurze Zeit unter die Fahnen als Freiwillige einreihen ließen, um meist bald wieder zu ihren friedlichen Studien zurückzukehren. Genauere Kunde über diese Freiwilligen fehlt uns und nur vereinzelt hat eine Ueberlieferung aus den Tagen der Großväter ein derartiges Vorkommniß dem „Album Acad." übermittelt; daß aber solche Fälle, wie der von Nr. 223 übermittelte — ein Studiosus der Theologie unterbricht 1807 plötzlich seine Studien und eilt als Freiwilliger zur russischen Armee an die preußische Grenze — nicht ganz vereinzelte gewesen, darf mit einiger Sicherheit angenommen werden. — Das sodann folgende Jahrfünft 1811—15 liefert aus der Schaar der Dorpater Commilitonen die ebenfalls stattliche Ziffer von 41 Soldaten, worauf die nächsten Lustren 1816—20, 1821—25 und 1826—30 noch mit 32, resp. 28, resp. 32 Soldaten folgen. Die Jahrfünfte 1831—35 und 1836—40 sind noch mit 17, bezw. 20 Marsdienern vertreten; dann aber findet der Wehrstand in den folgenden Jahrfünften unter den ehemaligen Dorpater Musenstreitern immer spärlichere Vertretung (14, dann abermals 14, hierauf 7, 2, 4), um aus dem Jahrfünft 1866—70 nur noch einen einzigen Militär zu liefern. — Mit dem Jahrfünft 1871—75 setzt in dieser Beziehung eine neue Periode ein: der große Türkenkrieg von 1877/78 und die allgemeine Wehrpflicht

lassen die Zahl nachmaliger Militärs für die in den Jahren 1871—75 Immatriculirten von 1 wieder auf 15 emporschnellen und seit dem Jahre 1876 widmen sich weitere 13 ehemalige Dorpater Commilitonen dem berufsmäßigen Waffenhandwerk. Das Institut der allgemeinen Wehrpflicht wird voraussichtlich wohl dauernd einen gewissen Einfluß auf den Uebertritt aus der universitätlichen in die militärische Laufbahn ausüben.

In Summa sind 313 Militärs von der Universität Dorpat dem Reichsheere geliefert worden und aus diesen sind 45 russische Generale hervorgegangen, d. i. etwa der 7. Theil aller Militärs hat es bis zum Generalmajor und darüber hinaus gebracht. Die Namhaftesten unter diesen höchsten militärischen Chargen Dorpater Universitäts-Provenienz sind wohl: der Kaukasus-Kämpfer und Commandant von Tiflis, Generallieutenant Joh. Friedr. v. Roth (Nr. 551), der zu den höchsten militärischen Ehren emporgestiegene, nachmals in den Grafenstand erhobene Generalfeldmarschall Friedr. Wilh. Rembert v. Berg (Nr. 599) — der einzige Generalfeldmarschall und der höchstangesehene General aus der Zahl der einstigen akademischen Bürger Dorpats, beiläufig bemerkt, auch Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften und der Universität Dorpat — ferner der Erbauer der Tulaschen Gewehrfabrik und Chef des polnischen Bezirks der Wegecommunicationen, Genecallieutenant Dr. phil. Joh. Ernst Schuberszky (777), der General-Quartiermeister während des Krim-Krieges, dann General-Gouverneur der Ostseeprovinzen, Oberjägermeister General der Infanterie Baron Wilh. Heinr. v. Lieven (1219), der Akademiker Generallieutenant Gregor v. Helmersen (1571) und sein auf gleichen Gebieten thätiger Freund, Professor Generallieutenant Ernst Hofmann (1303), der Chef des Topographen-Corps, Generalmajor Burch. Friedr. Lemm (1622), der durch seine Verdienste um die Revaccination in Rußland und um das Forstwesen bekannte Generalmajor vom Forstcorps Dr. med. Michael Steph. v. Bulmerincq (1727), der stellv. General-Gouverneur von Tiflis, Generallieutenant Julius v. Minkwitz (2019), endlich

der ehem. Polizeimeister des Winterpalais und derzeitige Commandant von St. Petersburg, Generallieutenant Nikolai Adelson (5365).

Von den 313 Dorpater Militärs sind nun, wie es ja auch sonst in Bezug auf die Militärs Regel ist, bei weitem nicht Alle bis an ihr Lebensende diesem ihren Berufe nachgegangen; nicht gering ist vielmehr die Zahl Derjenigen, welche nach längerem oder kürzerem beruflichen Militärdienste sich verabschieden ließen und wiederum anderen Berufen sich widmeten. Die Zahl solcher ehemaligen Militärs aus einstigen Dorpater Commilitonen beläuft sich auf 116 oder reichlich den dritten Theil Aller. Von diesen 116 hat sich das Gros der Landwirthschaft oder genauer dem Landbesitze zugewandt, indem 62 derselben Gutsbesitzer wurden; dazu kommen dann noch 6 Landwirthe, die nicht im Besitze eines eigenen Gutes sich befanden. Die nächstgrößte Gruppe in der Zahl einstiger Dorpatenser, die dem Militärdienst Valet gesagt, repräsentiren die Beamten, 37 an der Zahl. Ferner gingen aus den ehemaligen Militärs hervor: 6 Lehrer, 1 Kaufmann (1437), 1 Oekonom (164), 1 Journalist und Reisender (36), 1 Künstler (der Hofmaler Gerhard v. Reutern, Nr. 585) und 1 Arzt (der dim. Capitän Dr. med. Joh. Otto Eckhoff, Nr. 685).

So haben die Zweige des in Dorpat im Jahre 1802 gepflanzten Baumes auch vielfach in das ihm auf den ersten Blick fernliegende Gebiet des Kriegswesens hinübergegriffen und an den Spitzen dieses Baumes der Wissenschaft sehen wir neben Professoren und Akademikern, hochgestellten Beamten und Leitern der Geistlichkeit, auch wohl einen Generalfeldmarschall und so manchen tapferen General. Und wie unerwartet vielfach schon der Uebergang der 313 ehemaligen Musensöhne zum Wehrstande gewesen sein mag, so hat an ihnen das Leben in der Folge noch weitere Wandlungen vollzogen und mehr als ein Drittel derselben in wiederum neue Berufszweige hinübergeleitet.

Die Pharmaceuten.

Von den beiden, mit dem Universitätsstudium nur in losem oder gar keinem Zusammenhange stehenden vorausgegangenen Gruppen wenden wir uns nunmehr wieder einer großen, geschlossenen Berufsgruppe zu, deren spätere Lebensstellung sich in der großen Mehrheit der Fälle unmittelbar ihrer Studiensphäre anschließt — den Pharmaceuten.

Wohl kaum ein Studienfach an der Universität Dorpat hat nach dem Wachsthum seiner Jüngerschaft einen solchen Aufschwung zu verzeichnen, wie dasjenige der Pharmacie: während die ersten Jahrfünfte es kaum auf ein bis zwei Dutzend Provisoren und Magister der Pharmacie bringen, stoßen wir in den letzten Jahrfünften stets auf weit über 100 Adepten der pharmaceutischen Wissenschaft. Diese Erscheinung erklärt sich zunächst gewiß aus dem guten Rufe, dessen sich das Studium der Pharmacie auf der Universität Dorpat erfreut, dann aber in Bezug auf die geringe Zahl von Pharmaceuten der ersten Jahrfünfte der Universität Dorpat durch den Umstand, daß damals der gewöhnliche Bildungsgang der Pharmaceuten ein anderer war, als er es heutzutage ist: zum Studium auf der Universität lag für sie keinerlei äußere Nöthigung vor, vielmehr genossen sie einen lediglich praktischen Unterricht in den bestehenden Apotheken, mußten dabei von den Apothekenbesitzern auch theoretisch unterrichtet werden und bestanden schließlich ihr Apotheker-Examen bei der medicinischen Facultät oder bei den Medicinal-Behörden. Dazu wurde erst im Jahre 1843 an der Universität Dorpat eine eigene Professur und ein pharmaceutisches Institut gegründet und nun erst, namentlich aber seit dem im Jahre 1865 erfolgten Eintritt Dr. G. Dragendorff's in diese Professur wurde die Bildung der Pharmaceuten auf ein wesentlich höheres Niveau gestellt und zog seine Adepten zahlreicher heran.

An Pharmaceuten, welche in der Folge in Apotheken oder Dro-

guen-Handlungen ihren Beruf ausübten, gingen aus der Universität Dorpat hervor:

Immatric.-Jahre	Ostseeprov.	Reichsinn.	Militär-Apoth.		In Summa
1802—10	1	8	1	=	10
1811—15	3	9	—	=	12
1816—20	10	9	3	=	22
1821—25	9	11	4	=	24
1826—30	7	12	4	=	23
1831—35	5	11	2	=	18
1836—40	15	40	11	=	66
1841—45	20	66	28	=	114
1846—50	16	44	8	=	68
1851—55	14	38	6	=	58
1856—60	21	43	7	=	71
1861—65	27	50	6	=	83
1866—70	32	37	14	=	83
1871—75	35	90	6	=	131
1876—80	51	105	5	=	161
1881—85	60	109	4	=	173
1886—	10	11	—	=	21
	336	693	109	=	1138

In Summa beläuft sich mithin die Zahl aller in ihren Beruf eingetretenen Dorpater Pharmaceuten auf 1138; da hier in Anbetracht der Kürze des Studiums die den vorstehenden Ziffern zu Grunde zu legende Productionsgrenze höher hinaufrückt als bei den anderen Studienfächern — etwa bis zum Anfang des Jahres 1886 oder bis zur Nummer 12.500, so ist durchschnittlich etwa jeder elfte Immatriculirte der Universität nachmals im pharmaceutischen Berufe thätig gewesen.

Was die Pharmaceuten der Ostseeprovinzen anlangt, so ist der Bedarf an denselben seit dem Jahre 1851 von Jahrfünft zu

Jahrfünft ohne einen einzigen Rückschlag stetig gestiegen; insbesondere erhöht sich derselbe für die seit der zweiten Hälfte der 70er Jahre Immatriculirten, wo die Ziffer 50 überschritten wird, um für das folgende Jahrfünft auf 60 zu steigen. Die in den letzten Jahren (1881 erschien das Gesetz über die Gründung von Landapotheken) eingetretene beträchtliche Vermehrung der Landapotheken wie auch der Droguen-Handlungen in den Ostseeprovinzen hat nicht wenig dazu beigetragen, die Chancen für das Fortkommen im Apothekerberufe zu verbessern.

Im Uebrigen hat das pharmaceutische Studium in einem Maße, wie wenige andere Fächer, für den Export ins Reichsinnere gearbeitet: bedenkt man, daß die in unserer Tabelle aufgeführten 109 Militär- und Kronsanstalts-Apotheker ganz vorzugsweise dem Reichsinnern angehören, so entfallen auf dieses wohl nahezu 800 Pharmaceuten gegen weniger als 350 Pharmaceuten in den Ostseeprovinzen. Bis zum Jahre 1835 hält sich die Entsendung von Dorpater Apothekern ins Reichsinnere in relativ sehr bescheidenen Grenzen, denn die betr. Zahl erhebt sich, mit Einschluß der Militär-Apotheker, kein einziges Mal über die Ziffer 20 pro Jahrfünft; seitdem aber bleibt sie niemals unter der Ziffer 40 zurück, rückt für die Immatriculirten der Jahre 1841—45 auf etwa 90 hinauf und übersteigt in den letzten in Betracht kommenden beiden Jahrfünften, nachdem zeitweilig ein Rückschlag eingetreten war, die Ziffer 100 nicht unbeträchtlich. — Nicht ganz leicht fällt, beiläufig bemerkt, oft die Entscheidung darüber, ob der Betreffende dem Reichsinnern oder den Ostseeprovinzen zuzuzählen sei: die Herren Pharmaceuten sind, so lange sie nicht eine eigene Apotheke besitzen, ein recht bewegliches Völkchen und sehr Viele derselben haben in den Ostseeprovinzen und im Reichsinnern an den verschiedensten Orten Stellungen innegehabt.

Daß der Apothekerberuf ziemlich stark umworben ist, beweist der Umstand, daß nahezu ein rundes Hundert Pharmaceuten sich dem Apothekerberufe in der Folge ab- und anderen Berufen zugewandt hat, was freilich zum Theil auch auf die bereits berührte „Beweglichkeit“

der Vertreter dieses Berufes zurückzuführen sein mag. Mit Einschluß dieser Pharmaceuten — es sind ihrer 95 — steigt die Zahl aller in Dorpat ausgebildeten Pharmaceuten auf 1233. — Wie bei allen anderen Ueberläufern vom ursprünglichen Studienfache in einen denselben nicht ganz oder nur theilweise entsprechenden Lebenslauf, so hat auch hier das Gros der 95 die Beamtenwelt in sich aufgenommen, indem ihr von ehemaligen Dorpater Pharmaceuten nahezu die Hälfte, nämlich 47 Mann, zugefallen ist; die Accuratesse und peinliche Gewissenhaftigkeit, welche der pharmaceutische Beruf von seinen Jüngern fordert, mag keine ganz üble Vorstufe für eine Beamtenlaufbahn sein. — Näher noch liegt diesem Studienfache der von 16 ehemaligen Provisoren ergriffene Beruf als Leiter verschiedener Fabriken und industrieller Betriebe; so finden wir 3 Inhaber von Glasfabriken, 2 Zuckerfabrikanten, 1 Brauerei- und 1 Champagnerfabrik-Besitzer, Zündholz-, Lack-, Kattun-Fabrikanten, 1 Leiter einer großen Mineralwasser-Anstalt, 1 Petroleum-, 1 Verbandwaaren-Fabrikanten u. s. w. — Sodann begegnen wir 11 Kaufleuten (die bezüglichen Angaben dürften hier nicht ganz vollständig sein) aus der Zahl der ehemaligen Provisoren, ferner 5 Lehrern, 5 Oekonomen und Landwirthen, sowie 3 Gutsbesitzern und 1 Schiffscapitän. Außerdem haben 7 Provisoren gewissermaßen ihr Studium fortgesetzt und zum medicinischen Studium erweitert. Von diesen 7 Aerzten ist übrigens Einer nur Veterinärarzt und ein zweiter Zahnarzt geworden. Der noch verbleibende Rest der 5 Aerzte wird gebildet: von dem Apotheker und nachmaligen Wiener Arzt Dr. med. et phil. Otto Gust. Ruffmann (Nr. 787), dem Apotheker und nachmaligen Mohilewschen Arzt Hannibal Borgmann (Nr. 1120), dem nachmaligen Stadtarzt Al. Weinreich (3061) in Tschaussy und dem Rigaer Arzte Moritz Hellmann (6942), welcher 1858—59 sein Studium der Pharmacie absolvirte und bis zum Jahre 1870 als Apotheker thätig war, dann, 35 Jahre alt, in Jena Medicin studirte und 1875 in St. Petersburg das Arzt-Examen bestand. Nicht geringe Energie bewies auch der nachmalige Professor Dr. med. Oskar Zinoffsky (Nr. 8718),

welcher 1873 sein pharmaceutisches Studium mit dem Grade eines Magisters der Pharmacie absolvirte, nach etwa siebenjähriger praktischer Berufsausübung im Reichsinnern in den Jahren 1881—84 Medicin in Dorpat studirte und in der Folge 1888—89 in Kiew als Professor der Pharmacie wirkte, wo ihn ein früher Tod ereilte. — Gerade unter den Pharmaceuten finden sich nicht Wenige, die recht bewegte Lebensschicksale gehabt haben.

Die Chemiker.

Mit den Pharmaceuten findet die Musterung der größeren geschlossenen Berufsgruppen, die aus der Universität Dorpat hervorgegangen sind, ihren Abschluß; was jetzt noch die Revue zu passiren hat, sind nicht einheitliche Corps, sondern kleinere, gewissermaßen versprengte und oft recht bunt zusammengeflickte Detachements, welche für die Physiognomie der Dorpater Commilitonenschaft aber immerhin manchen charakterischen Zug aufweisen.

Verhältnißmäßig einheitlich und in immerhin noch einigermaßen stattlicher Anzahl tritt uns eine Compagnie entgegen, die, gleich den Pharmaceuten, viel mit Tiegel und Probirglas, Agencien und Reagencien zu schaffen hat — die Compagnie der Chemiker. Bisher hat sie es auf nur ein halbes Hundert fertig ausgebildeter Mannschaften gebracht, doch ist es eine Schaar, deren jetziger Grundstock zweifellos dereinst ansehnlich nach Zahl und Bedeutung ihrer Zugehörigen anwachsen wird. Die Chemie ist ein modernes Studium und das spricht sich auch bei der Musterung unserer 50 Dorpater Berufschemiker deutlich aus. Aus der älteren Zeit ragt inselhaft nur der unter der Nummer 2888 Immatriculirte als Chemiker auf einer Fabrik aus dem „Album Acad.“ hervor, und auch dieser war seinem ursprünglichen Studium nach Pharmaceut. Der erste Chemiker nach Studienfach und Beruf ist erst ein Angehöriger des 7. Tausends Dorpater Immatriculirter, der im 2. Semester des Jahres 1855 unter der Num-

mer 6476 immatriculirte derzeitige St. Petersburger Fabrikbesitzer Carl Spiegel. Außer ihm begegnen wir innerhalb des 7. Tausends Immatriculirter nur noch zwei Chemikern, dem weil. Fabrikbesitzer Friedr. Vielrose in Riga und dem weil. Leiter der Amezung'schen Spiegelfabrik, Dr. chem. Hermann Benrath. Im 8. Tausend steigt die Zahl der nachmaligen Chemiker bereits auf 8, im folgenden auf 12, im 10. und 11. Tausend geht sie wieder auf je 9 zurück und für den Rest finden wir noch 8 Chemiker von Beruf verzeichnet. Somit beträgt die Zahl der aus Dorpat hervorgegangenen praktischen Chemiker vorab erst 50, von denen 40 im Reichsinnern und nur 10 in den Ostseeprovinzen ihren Beruf ausübten. — Es sei daran erinnert, daß zahlreiche Studirende der Chemie in der Folge als Lehrer und in manchen anderen Stellungen thätig gewesen sind.

Die Techniker und Ingenieure.

Viel spärlicher und in seiner Zusammensetzung nach den in Dorpat betriebenen Studienfächern viel bunter ist die Compagnie der nachmaligen Techniker und Ingenieure, die einst die Universität Dorpat besucht haben, wobei allerdings von den in dieser Branche bereits aufgeführten ehemaligen Pharmaceuten Abstand genommen worden ist. Physiker und Chemiker, aber auch ehemalige Studirende der Jurisprudenz, der Medicin, der Oekonomie, ja auch einen Studiosus der „schönen Wissenschaften", den nachmaligen Besitzer einer Eisengießerei, finden wir in dieser aus 23 Personen bestehenden Gruppe wieder. Der Erste in dieser Reihe ist der nachmalige Director der Spiegelfabrik zu Rokkola in Finnland, Carl Williams (Nr. 111); dann folgen der ehem. Jurist, Fabrikbesitzer Christ. Behm (314), der bereits gestreifte Vertreter der Studirenden der „schönen Wissenschaften", E. L. Schumann (358), Besitzer einer Eisengießerei bei Lugan, ferner der Besitzer einer Pappe-Fabrik (Nr. 3036), der Ingenieur Ed.

Baerens (6600), der Director einer Stearin-Fabrik (6612), Al. Hartmann (7084), Techniker beim „Vulcan" in Stettin und Organisator der Siemens'schen Kupferbergwerke im Kaukasus, Victor Lieven (7137), Begründer und Director der Cement-Fabriken in Port Kunda und Noworossiisk, ferner Besitzer von Zucker-, Leim-, Jute-Fabriken ꝛc. — im Ganzen, wie erwähnt, 23 Personen, von denen 7 vorzugsweise in den Ostseeprovinzen und 16 vorzugsweise im Reichsinnern thätig gewesen sind.

Die Journalisten, Schriftsteller und Künstler.

Ein nach ihrem Studiengange recht bunt zusammengewürfeltes Völkchen bilden die Journalisten, Schriftsteller und Künstler, die einst als Musensöhne der Dorpater Hochschule angehört haben. Das kann ja anders kaum sein, da es bis hiezu ein Studium der Journalistik oder der Schriftstellerei nirgendwo und ein solches der ausübenden Künste nicht hier in Dorpat giebt.

Fassen wir zunächst die Journalisten und dabei vorwiegend die Redacteure von Zeitungen und Zeitschriften ins Auge, so finden wir in recht mannigfacher Abwechselung ursprüngliche Juristen und Historiker, Philologen und Nationalökonomen ꝛc. in ihrer Mitte. Außerdem bilden Diejenigen, welche ihr Studium nicht beendet haben, einen recht erklecklichen Bruchtheil; aber immerhin wäre es recht ungerecht zu behaupten, daß das Gros dieses Völkleins aus Leuten besteht, die „ihren Beruf verfehlt" und nur darum zum Feder-Handwerk gegriffen haben, weil sich ihnen eine andere Laufbahn verschloß. Ob es erwünscht wäre, daß in kommenden Zeiten sich Journalisten nach einem bestimmten Studien-Programm ausbildeten, erscheint zum mindesten zweifelhaft; vielleicht ist es sogar ganz gut, daß daß der Eine von seinem juristischen, der Andere von seinem historischen, der Dritte von seinem nationalökonomischen Specialfache aus dem Laufe der Zeitgeschichte folgt und in dem einen Blatte mehr

diese, im anderen mehr jene Gesichtspuncte hervorgekehrt werden. Ein specifisches Charakteristikum dieses Berufes liegt in seiner relativen Neuheit und Jugend bei uns zu Lande — darf doch erst seit nicht vollen 40 Jahren von einer „Presse" und von wirklichen „Redacteuren" in den Ostseeprovinzen gesprochen werden. So sehen wir denn gewissermaßen die Väter der modernen deutschen Presse Rußlands aus der Schaar unserer 14,000 hervorgehen und auch diese „Väter" haben erst in den 50er Jahren die Universität bezogen.

Unter den Redacteuren der in deutscher Sprache herausgegebenen Blätter (von den Redacteuren der Gouvernements-Zeitungen ist hier abgesehen) ist nach den Lebensjahren und der Matrikel-Nummer als Erster anzusehen Leopold Pezold (Nr. 5691), immatriculirt im 1. Semester 1851, in der zweiten Hälfte der 60er Jahre Redacteur der „Revalschen Ztg." und 1871—79 der „Rigaschen Ztg." Vor ihm hatten jedoch bereits einige Andere sich einen Namen als Redacteure erworben; nach der Matrikel-Nummer folgen sich die eine mehr oder weniger leitende Stellung einnehmenden Redacteure: Gustav Keuchel (Nr. 5724), 1863—66 an der „Rig. Ztg.", 1866—76 Redacteur der von ihm begründeten „Ztg. für Stadt und Land" und 1877 der „Balt. Monatsschr."; John Baerens (6243), 1867—69 Redacteur der „Rig. Ztg.", 1870—74 der „Nord. Presse" und 1874 bis 1877 der „St. Pet. Ztg."; Dr. phil. Emil Mattiesen (6259), 1863—65 Redacteur der „Dörpt. Ztg." und 1866—88 der „Neuen Dörpt. Ztg."; Baron Eduard v. Ungern-Sternberg (6368), Mitarbeiter an der „Kreuz-Ztg." in Berlin und auch sonst journalistisch thätig; Dr. oec. pol. Otto Brasche (6400), 1878—82 Redacteur der „Mit. Ztg."; Eugen Heubel (6497), 1871—79 Redacteur der „Rev. Ztg." und 1879—88 des „Rev. Beob."; Julius Eckardt (6544), 1861—67 Redacteur der „Rig. Ztg." 1867—70 der „Grenzboten", 1870—74 des „Hamb. Corresp." und der „Hamb. Börsenhalle", in der Folge Hamburger Senator, Consul 2c.; Dr. phil. Friedrich Bienemann (7606), 1869—71 Redacteur der „Rev. Ztg." und 1880—87 der „Balt. Monatsschr."; Ernst von der

Brüggen (7237), 1871—75 Redacteur der „Balt. Mtsschr.". 1876—79 auch Mitarbeiter an der „Nat.-Ztg." in Berlin; Caspar von zur Mühlen (7665), etwa 1878—90 Redacteur des „Fell. Anz."; Paul v. Kügelgen (7693), 1870 Mitredacteur der „Rev. Z.", 1872—74 Redacteur der „Nord. Presse" und seit 1874 der „St. Pet. Ztg."; Dr. oec. pol. Johannes Keußler (7715), 1870—77 Mitarbeiter an der „Rig. Ztg." dann bis 1880 zweiter verantwortlicher Redacteur des „St. Pet. Her."; Arthur v. Böhlendorff (7904), 1880—86 zweiter Redacteur der „Ztg. f. St. u. Ld."; Arnold Petersenn (8384), Redacteur des „Rig. Tagebl." (früher „Neue Ztg. f. St. u. Ld."); Richard Ruetz (8453), seit 1878 Redacteur der „Ztg. f. St. u. Ld."; Gustav v. Stryk (8534), seit 1876 Redacteur der „Balt. Wochenschr." in Dorpat; Christoph Mickwitz (8559), seit 1878 Redacteur der „Rev. Ztg."; Georg Falck (8619), 1887—89 Redacteur der „Nord. Rundschau", auch 1888—89 zweiter Redacteur der „Rev. Z.", seit 1890 Mitredacteur der „Schles. Z." in Breslau; Arnold Hasselblatt (8700), seit 1876 zweiter, dann erster Redacteur an der „Neuen Dörpt. Ztg."; Edmund v. Heyking (8717), 1876—78 Redacteur der „Ztg. f. Std. u. Ld.", 1878 auch der „Balt. Mntsschr."; Edwin Hörschelmann (8895), seit 1889 Mitredacteur des „Rev. Beob."; Alexander Buchholtz (8988), 1880—89 Redacteur der „Rig. Ztg."; Heinrich Hollander (9174), 1888—90 Redacteur der „Balt. Montsschr."; Valentin Wittschewsky (9612), 1880—89 Mitredacteur der „Rig. Ztg."; Arend Buchholtz (9674), 1881—89 Redacteur der „Rig. Stadtblätter"; Baron Hartwig v. Saß (10.165), Redacteur des „Arensb. Wochenbl." und des estnischen Blattes „Saarlane"; Eberhard Kraus (10.247), seit 1884 Mitredacteur der „Libausch. Ztg."; Georg Tantzscher (10.836), seit 1889 Mitredacteur an der „Neuen Dörpt. Ztg."

Diesen 28 Redacteuren deutschsprachiger Organe sind noch einige Redacteure anderssprachiger Blätter beizuzählen — so Peter Simeonianz (5694), Redacteur der armenischen Zeitung „Magu Aiastani" in Tiflis; Georg Allunan (6513), Redacteur eines lettischen Blat-

tes in St. Petersburg; Arnold Plates (8741), Redacteur der lettischen Zeitung „Mahjas Weesis" in Riga; Theodor Neander (8812), Mitredacteur der lettischen „Latw. Awises" in Mitau; Paul Plawenеek (9020), Mitredacteur des (lettischen) „Balt. Westnesis" in Riga; Heinrich Jannsen (9521), Redacteur des „Eesti Postimees", dann kurze Zeit auch der in deutscher Sprache herausgegebenen „Heimath"; endlich Dr. K. A. Hermann (9657), Redacteur des „Eesti Postimees", dann des „Postimees" in Dorpat. — Außer diesen 35 Redacteuren sind im „Album Acad." noch gegen 20 weitere Mitarbeiter und meist an größeren Blättern journalistisch thätige Persönlichkeiten, wie Theoph. Pezold, Wilh. Böörke, E. Herweg, H. Clemenz, Th. Bobienski, E. Hiedell ꝛc., verzeichnet, so daß das aus Dorpat hervorgegangene journalistische Völklein auf mehr als ein halbes Hundert in verhältnißmäßig kurzer Zeit gestiegen ist. Nicht berücksichtigt sind hier die Redacteure des „Inland" und der specifischen Fachblätter (der theologischen, medicinischen ꝛc.). — Nicht wenige unter den vorstehend Aufgeführten sind, wie Keuchel, J. Eckardt, Bienemann ꝛc. auch unter den von ihn bekleideten anderen Berufen berücksichtigt, somit doppelt notirt worden.

Recht illustre Namen finden wir unter den Dichtern und schönwissenschaftlichen Schriftstellern, welche auf der Universität Dorpat studirt haben, und zwar dürfen unter diesen den dauerndsten Ruhm wohl Einige Derjenigen beanspruchen, welche nicht in deutscher, sondern in russischer und — das gilt freilich nur von Einem — in estnischer Sprache geschrieben haben.

Die russischen Poeten und Schriftsteller werden würdig eröffnet von dem edlen Dichter Nikolai Jasykow (1767), welcher in den Jahren 1823—27 in Dorpat studirte; ihm gesellen sich der ausgezeichnete Gelehrte und Schriftsteller Woldemar v. Dahl (2468), der gefeierte Romancier („Tarantas" ꝛc.) Graf Wladimir Sollogub (2834, studirte 1830—33) und der fruchtbare Romandichter und Journalist Peter Boborykin (6528) bei. Der bedeutendste Dichter estnischer Zunge, der aus Dorpat hervorgegangen, ist der Verfasser

des estnischen National-Epos „Kalewipoeg", Dr. med. Friedrich Reinhold Kreutzwald (2132). — Unter den „Dichtern" in deutscher Zunge, von denen die Mehrzahl wohl nur in ihrer engeren Heimath bekannt ist, nennen wir den früh verstorbenen P. A. Rydenius (1308), den Pastor Alex. Haken (2094), den Dramatiker Otto Alex. Wernich, den Dialekt-Dichter und Humoristen Dr. med. Georg Jul. Schultz (2235, unter dem Pseudonym Dr. Bertram), den früh verstorbenen Studentenlieder-Dichter und Componisten Dr. Georg Grindel (2703), den Epiker Andreas v. Wittorff (3074), die Lyriker Alexis Adolphi (3247), Baron Roman v. Budberg (3454), Carl Walfried v. Stern (3847), Jegor v. Sivers (4475), den trefflichen Uebersetzer Andreas Ascharin (7988), den Lyriker und Dramatiker Leopold v. Schroeder (8707) und den Lyriker Victor v. Andrejanoff (9977). — Uebrigens ist der Erste, welchem im „Alb. Acad." das Attribut „Dichter" zuerkannt ist, der „Theaterdichter" C. G. Specht (1246) in Berlin, der in den Jahren 1818 bis 1819 seinen philosophischen Studien in Dorpat oblag.

Daß außer der Poesie auch die anderen Künste Verständniß und fördernde Pflege in der Musenstadt Dorpat gefunden haben, beweist zunächst die verhältnißmäßig recht beträchtliche Zahl Derer, welche das ursprünglich ausersehene Brodstudium in der Folge mit Pinsel und Palette vertauschten. Ein volles Dutzend Maler und Zeichner finden wir im „Album Acad." notirt, und zwar hat das erste Tausend Dorpater Immatriculirter die volle Hälfte derselben für sich in Anspruch zu nehmen, während in neuester Zeit dieses Lebensschicksal aus dem Bereiche der Dorpater Commilitonenschaft völlig schwindet.

Wir begegnen den Malern: Hofmaler Gerhard v. Reutern (585) in Düsseldorf und Frankfurt a. M., A. F. Schuch (654) in St. Petersburg, Hof-Kupferstecher und -Graveur A. Ph. Klara (661) in St. Petersburg, Zeichenlehrer Akademiker Joh. L. Eggink (689) in Mitau, Portraitmaler August Pezold (736) in St. Petersburg, Zeichenlehrer C. F. Minkelde (746) in Mitau, Lithograph E. D. Schabert (1203) in Mitau, Portraitmaler Akademi-

ker Alex. Jul. Klünder (1766) in St. Petersburg, Maler Akademiker Woldemar Krüger (2288) in Dorpat, Portraitmaler Leopold Pezold (5691), ferner dem Maler und Bildhauer Oskar Poelchau (6488), auch Director der Rigaer Gewerbeschule, endlich dem Maler Reinhold v. Möller (8253) in München, jetzt in Livland.

Um so spärlicher sind die Bildhauer innerhalb der ehemaligen Dorpater Commilitonenschaft vertreten: außer dem soeben schon genannten Oskar Poelchau wäre nur noch der in diesem Jahre verstorbene Bildhauer Franz v. Villebois (6589) namhaft zu machen.

Dagegen hat die Musik, deren Muse von Anbeginn an zu der am höchsten verehrten und sorgfältigst gepflegten innerhalb der Dorpater Studentenschaft gehört hat, nachdrücklicher eingewirkt auf den Lebensgang einstiger Dorpater Jünger der Wissenschaft. Als Componisten und Musiker von Beruf finden sich verzeichnet: der Componist Paul v. Freygang (805) in Dresden, der Musiker G. E. v. Meiners (1374), der Musiklehrer Hugo Dingelstädt (2450), welcher als stud. jur. sich anno 1831 die silberne Preis-Medaille erkämpft hatte, ferner Franz Jordan (4480), der unter dem Künstlernamen Giordani als Opernsänger in Italien und Deutschland Erfolge errang, um hernach als Gesanglehrer und Musikalien-Händler in Ssaratow zu wirken; weiter folgen drei im Auslande thätige Musiker: der Componist Julius Grimm (4605), kgl. Musik-Director, Professor und Dr. phil. honoris causa in Münster, der Cand. jur. Amadeus Maczewsky (5303), zuerst als Jurist in Mitau thätig, dann Musik-Director in Norwegen und hierauf in Kaiserslautern, endlich Eduard v. Adelung (5503), Clavierlehrer und Musik-Director zu San Francisco in Californien. Als Letzter in dieser Reihe wäre der unter den „Professoren“ bereits erwähnte Arzt Friedrich v. Mulert (10.479), Professor des Violoncello-Spieles am Conservatorium zu Kiew, anzuführen. — Von allen denjenigen, welchen die Musik als Nebenbeschäftigung gedient hat, und von den noch zahlreicheren einstigen Musensöhnen, die voll Eifer auch in ihrem späteren Leben sich der

Pflege der Musik, oft wohl als Leiter privater Gesang- und Musik-Vereine, gewidmet, schweigt natürlich unsere Quelle.

Die Kaufleute, Bankbeamten, Fabrikbesitzer u. dgl. m.

Die Ueberschrift dieses Capitels ist die erste, welche die behandelten Berufsgruppen nicht präcise zusammenzufassen vermag und darum zu einem „und dergleichen mehr" gegriffen hat. Es sind eben schon recht verschiedene Elemente, aus denen sich diese Gruppe von mehr denn 120 zusammensetzt — Kaufleute, Buchhalter, Comptoiristen, Agenten, Commis, Fabrik-Besitzer und -Directoren, Bank-Beamte und -Directoren, Buchhändler und Typographie-Besitzer. Einigen dieser Gruppen sind wir bereits in früheren Capiteln begegnet — insbesondere den Kaufleuten und Fabrikleitern in dem Abschnitt über die „Pharmaceuten" (S. 110) und den Fabrik-Besitzern und -Leitern in den kurzen Rubriken „Chemiker", sowie „Techniker und Ingenieure" (S. 115); von diesen unterscheiden sich die nun folgenden namentlich dadurch, daß ihr späterer Beruf in gar keinen Zusammenhang mit dem ursprünglichen Studienfache zu setzen ist, zumal die Mehrzahl zu denjenigen ehemaligen Studirenden gehört, welche ihr Studium nicht absolvirt haben.

Die weitaus zahlreichste Gefolgschaft in diesen Berufsgruppen nimmt der Kaufmannsstand in Anspruch: außer den bereits erwähnten 11 ursprünglichen Pharmaceuten sind noch 51 andere Jünger der alma mater Dorpatensis den Spuren Mercur's gefolgt. Wir begegnen recht zahlreichen Kaufleuten in Riga und St. Petersburg, aber auch in Dorpat, Wolmar, Fellin, Arensburg &c. finden wir hin und wieder einen Kaufmann aus der Zahl unserer 14,000. Diesen 51 schlechtweg als „Kaufleute" notirten ehemaligen Commilitonen schließen sich noch mehrere andere Mercur-Jünger in verschiedenen Charakteren an — so 6 Buchhalter, 2 Comptoiristen, 3 Agenten, 1 Mak-

ler, 1 Wraker, 3 Commis und 1 Händler, so daß wir mit Einrechnung dieser 17 auf nahezu 80 Kaufleute, die einst in Dorpat studirt haben, kommen. Das Gros derselben hat es, wie man sagt, „zu Etwas gebracht", Andere freilich haben sich mit bescheidenen Stellungen begnügen müssen.

Weiter begegnen wir 12 Besitzern und 5 Directoren oder Leitern von Fabriken und industriellen Betrieben (wobei selbstredend von den aus den Pharmaceuten, Chemikern und Technikern hervorgegangenen abgesehen ist). Das Metier dieser Industriellen bewegt sich auf den verschiedensten Gebieten: der Eine schmiedet oder gießt sein Eisen, der Andere (7411) heimst aus seiner Wäscherei das edle Gold heim, der Eine läßt fleißig Cigarren drehen, der Andere verarbeitet die in der Studienzeit vielleicht etwas scheel angesehene Milch auf seiner Käsefabrik. Der Fabrication des vermuthlich während der Studienjahre nicht ganz unbekannt gebliebenen edlen oder unedlen Gerstensaftes haben sich in der Folge als Brauerei-Besitzer (3) und Brauerei-Leiter (2) ganze 5 ehemalige Commilitonen, darunter ein als solcher bereits aufgeführter ehemaliger Pharmaceut, gewidmet.

Besser gewahrt geblieben sind die einstigen akademischen, jedenfalls aber die literarischen Interessen bei denjenigen, welche den Buchhandel zu ihrem Berufsgewerbe erkoren haben. Die Anzahl der Buchhändler oder, richtiger ausgedrückt, der zum Buchhandel-Gewerbe Gehörigen ist namentlich seit den 70er Jahren angewachsen, so daß der Buchhandel unter seinen Repräsentanten, darunter 1 Inhaber einer Leihbibliothek, bereits 13 ehemalige Dorpater Studiosi zählt.

Ebenso zählt auch die „schwarze Kunst" einige Protectoren aus der Zahl ehemaliger Dorpatenser, indem 6 derselben als Buchdruckerei-Inhaber aufgeführt sind; diesem halben Dutzend gesellt sich noch ein ehem. Studiosus bei, welcher als Mitleiter in einer Typographie fungirt.

Recht gesucht scheinen in neuerer Zeit die Stellen von Bankbeamten zu sein und mehrere ehemalige Dorpatenser nehmen oder nahmen in dieser Branche recht einflußreiche Stellungen ein. Nicht

weniger als 6 Bank-Directoren und 10 Bankbeamte sind aus einstigen Studirenden der Universität Dorpat hervorgegangen. Die 10 Bankbeamten gehören Alle bis auf 2 den nach dem Jahre 1877 Immatriculirten an.

Wie gelegentlich bereits bemerkt, haben sich viele ehemalige Dorpatenser in den vorstehend ins Auge gefaßten Berufsarten recht gut bewährt und haben es zu Ansehen und Wohlergehen gebracht; und ist auch die Mehrzahl derselben vor Beendigung des Studiums von der Universität geschieden, so haben doch auch nicht Wenige ganz Respectables auf derselben als Studiosi geleistet, sich den Candidaten-Grad oder eine silberne, selbst eine goldene Medaille (so Nr. 10.565) erstritten.

Verschiedene Stellungen.

Immer mannigfaltiger und bunter wird die Musterkarte der nachmaligen Lebensschicksale unserer 14,000 und so bleibt uns kaum etwas Anderes übrig, als diese durch die Besonderheit ihrer Berufsstellung und Lebensschicksale Gekennzeichneten und nicht wohl in geschlossene Gruppen Einzurangirenden ohne besonderes System einzeln aufmarschiren zu lassen.

Wir eröffnen diese Parade mit den drei schlagfertigsten Beamten, welche die Universität Dorpat aus den Reihen ihrer Jünger bezogen hat — den drei Dorpater Universitäts-Fechtlehrern, welche einst schon als Dorpater Bursche den Hieber geschwungen. Es sind dies die Fechtlehrer Alexander Malströhm (1835—51 Fechtlehrer), sein Nachfolger Georg Knigge (1851—78) und der derzeitige Universitäts-Fechtlehrer Heinrich Mattisson (seit 1885).

Größer ist die Zahl derjenigen ehemaligen Dorpatenser, welche Paukhelm und Paukbinde mit der Mönchskutte vertauscht haben. Mönche wurden in der Folge: Al. Goroschansky (1053), nachdem er früher als flotter Rittmeister der Chevalier-Garde gedient hatte;

der frühere Apotheker-Gehilfe Johannes Nesel (1166), Mönch eines Klosters bei Kasan; Peter Bessonow (1336), ehem. Studiosus der Strategie, Mönch des Snamenski-Klosters im G. Kursk; der ehem. stud. theol. Heinrich Hoepner (3121), Entdecker des Gerbowetzer wunderthätigen Muttergottesbildes und ehem. Archimandrit in Bessarabien; Gregor Agapirianz (5377), Mönch in einem armenischen Kloster bei Eriwan; endlich Hamparzum Papasianz (5405), Mönch, dann armenischer Bischof. — Hieran reihen sich noch drei katholische Priester: der ehem. stud. theol. Raimund Gradischnigg (234), katholischer Priester in Polen; der ehem. Tischvorsteher im Domänen-Ministerium, Eduard Lazarowicz (3701), Priester in Wilna; endlich der Candidat der Oekonomie, Franz Czarnocki (4725). — Ein gewissermaßen außerprogrammmäßiges Amt an einer ev.-lutherischen Kirche, nämlich das eines Küsters zu Kuukola bei Kexholm, bekleidete ein ehem. Dorpater Studiosus der Medicin (2721).

Weiter begegnen wir aus der Schaar ehemaliger Dorpatenser: einem Zahnarzt (1794), ferner zwei Veterinärärzten (3343 und 6449), zwei Landmessern (1155 und 3225), einem Reisebegleiter (1809), zwei Postmeistern (2192 und 2567) und einem Postcommissär (2591), einem Schauspieler (11.499), einem Tanzlehrer (4922) und einem Balletttänzer (264), sodann drei Gemeindegerichtsschreibern (2828, 4754 und 12.012), einem Seemann (2418), einem Mediciner (2557), welcher nach vierjährigem Studium Apotheker-Gehilfe wurde, einem angesehenen Handelsgärtner (4747), welcher sein Studium der Jurisprudenz in Dorpat mit dem Candidaten-Grade absolvirt hatte, sowie einem Fruchthändler (7817); sodann einem Mühlenbesitzer (6548) und einem Krüger (6292), welcher nach Abbruch seines Studiums zuvor als Hauslehrer fungirt, diesen Beruf aber mit dem eines landischen Krügers vertauscht hatte. — Auch das Handwerk ist innerhalb der 14,000 vertreten, doch dürfte zu bezweifeln sein, ob es für alle diese Vertreter einen goldenen Boden gehabt hat; wir finden einen Korbmachermeister (9240), einen Buchbinder

(10.137), der vorher auch als Theater-Beamteter fungirt hat, und einen Drechslergesellen (1330), der in Dorpat als Studiosus sich kurze Zeit den Militär-Wissenschaften gewidmet hatte. — In Bezug auf eine eigenartige Stellung, welche im „Album Acad." verzeichnet worden, haben wir ein peinliches Versehen zurechtzustellen: die zu der Nr. 8128 gemachte Notiz „lebt in Dorpat im Arbeitshause" entbehrt jeder Begründung und beruht auf einer lebhaft bedauerten Verwechselung, was hiermit zurechtgestellt sei.

Wohl noch mancher eigenartige Beruf eines ehemaligen Dorpatensers ließe sich anführen und gewiß so manches eigenartige Lebensschicksal ist im Dunkel verlaufen oder doch den Herausgebern des „Album Acad." nicht bekannt geworden; hin und wieder mag wohl auch das Kind, d. i. in diesem Falle der Beruf, nicht bei seinem ganz richtigen Namen genannt sein. — Im Uebrigen kommen wir auf einige recht eigenartige und abenteuerliche Schicksale in unserem Capitel: „Die Ausländer" noch zurück.

Die „Privatisirenden".

Der Ausdruck „privatisirt", welcher in den früheren Editionen des „Album Acad." oft genug vorkam, ist in der neuesten Auflage desselben ausgemerzt und mehrentheils durch das einfache Wort „lebt" ersetzt worden; für die Ueberschrift dieses Capitels mußte gleichwohl zu der inzwischen verworfenen Bezeichnung zurückgegriffen werden, weil sich aus dieser allein ein einigermaßen sinnentsprechendes Substantivum zur Charakterisirung der nachfolgenden, recht zahlreichen, aber äußerst heterogenen Gruppen bilden ließ. Diese „Privatisirenden" sind ehemalige Dorpater Studenten, von denen sich in Bezug auf ihren Lebenslauf nichts Specielleres sagen läßt, die irgendwo und von irgend etwas „leben".

Das ist eine recht weite Definition, aber enger läßt sich dieser Begriff kaum abgrenzen; wohl jedoch lassen sich innerhalb der „Pri-

vatisirenden“ einige für sich dastehende besondere, aber unter dieselbe Bezeichnung fallende Gruppen unterscheiden.

Zunächst ist das „lebt“ dort und dort mitunter bei solchen Personen zur Anwendung gekommen, wo genauere Angaben nicht vorlagen, oder mit anderen Worten: bei solchen Personen, welche vielleicht ganz wohl charakterisirbare Aemter und Stellungen einnahmen, von denen aber nichts mehr sich ermitteln ließ, als daß sie hier oder dort „lebten“. — Eine zweite Gruppe dieser „Privatisirenden“ stellen diejenigen unter den jüngeren Commilitonen dar, welche noch zwischen Thür und Angel schweben, d. h. welche das Examen absolvirt, aber noch an ihrer Candidaten- oder Doctor-Schrift arbeiten, oder aber auch diese schon hinter sich, aber noch keine Anstellung oder bestimmte Beschäftigung haben; übrigens sind die muthmaßlichen Zugehörigen dieser Gruppe nicht notirt worden. — Eine dritte Gruppe bilden die Kranken und Kränklichen, welche an der Uebernahme fester Berufspflichten physisch verhindert sind. — Der große Rest der „Privatisirenden“ aber sind Männer, deren Beschäftigung sich der Oeffentlichkeit mehr oder weniger entzieht — der Eine lebt vom einträglichen Coupon-Abschneiden, der Andere von saurem Gnadenbrod; der Eine hat sein Gut verkauft und zieht das sorgenlosere Leben in der Stadt vor, des Anderen Gut ist vielleicht unter den Hammer gekommen und er schlägt sich irgendwo irgendwie nothdürftig durchs Leben; der Eine lebt frei und behaglich im Auslande, der Andere „in einem der östlichen Gouvernements“ oder gar in Sibirien; so Mancher auch sucht durch Abschreiben, Winkeladvocatur, gelegentliche Dienste u. dgl. m. sein „verpfuschtes“ Dasein zu fristen.

Viel mehr läßt sich über die Kategorie dieser ehemaligen Commilitonen, die eine bestimmte Berufsstellung nicht eingenommen haben, kaum sagen. Ihre Gesammtzahl beträgt nach den vorliegenden Notirungen 405 (wobei von den erst kürzlich Exmatriculirten Abstand genommen ist) oder etwa $3_{,5}$ pCt. der hier in Betracht kommenden ersten 11.500 Immatriculirten. Von diesen 406 leben 43, augenscheinlich die besser Situirten unter den „Privatisirenden“, im Auslande.

Diejenigen, welche ihr Studium nicht beendet haben.

In den vorausgeschickten Abschnitten ist bereits wiederholt derjenigen, welche ihr Studium nicht beendet haben, gesondert von den übrigen Elementen Erwähnung gethan worden; in Zusammenfassung dieser mehr gelegentlichen Bemerkungen lassen wir diese „Nicht-Ausstudirten" (wie sie kurz, wenngleich nicht correct bezeichnet werden) nochmals vor uns eine rasche Revue passiren.

Das Material selbst bot in dieser Beziehung mehrfache Schwierigkeiten. Zunächst gab es für die ersten Decennien keinen Examen-Zwang: man beendete sein Studium meist ohne eine Schlußprüfung bestanden und somit auch ohne einen gelehrten Grad oder eine akademische Würde erlangt zu haben, so daß für die älteste Zeit aus dem officiellen Material nur für wenige Doctores und Candidaten mit Sicherheit die Beendigung des Studiums festzustellen ist. Mit diesen Aeltesten der 14.000 ist es nun, wie gelegentlich schon bemerkt, so gehalten worden, daß, wo der spätere Beruf dem Studienfache einigermaßen entsprach, die Beendigung, wo jedoch dieser Beruf vom Studienfache ganz unabhängig schien, die Nicht-Beendigung des Studiums angenommen wurde. — Sodann giebt es auch bis in die neuere Zeit hinein vereinzelte ehemalige Commilitonen, welche ihr Studium zwar beendet, ihr betr. Candidaten- oder sonstiges Diplom aber aus irgend einem Grunde (so z. B. ist in privatem Dienste das Diplom durchaus entbehrlich) herauszunehmen verabsäumt haben und darum kein officielles Merkmal der Beendigung ihrer Studien führen. — Endlich mögen sehr Viele ihr Studium auf anderweitigen Universitäten oder sonstigen höheren Lehranstalten — namentlich fallen die aus dem Reichsinneren oft zu nur sehr kurzem Aufenthalt nach Dorpat Gekommenen hierfür ins Gewicht — absolvirt haben, ohne daß doch bestimmte Kunde davon vorläge. — Ist auf Grund der beiden letzten Momente die Zahl der „Nicht-Ausstudirten" thatsächlich wohl

zu kürzen, so wächst sie wiederum durch Nichtberücksichtigung derjenigen nachmaligen Gutsbesitzer, welche nicht ausstudirt haben, nicht ganz unbeträchtlich; für einige Branchen endlich, wie für die Kaufleute, Journalisten, Künstler ꝛc. ist in dem vorliegenden statistischen Material eine strenge Scheidung nicht eingehalten worden, so daß hier annähernde Abschätzungen an die Stelle treten.

Unter Nicht-Berücksichtigung der nachmaligen Gutsbesitzer, von von denen übrigens viele ihr Studium auch beendet haben, sind als Gesammtzahl derjenigen, welche ihr Studium nicht beendet haben, rund 1700 Dorpater Commilitonen anzusehen. Da für diese Gruppe etwa die ersten 12.000 Immatriculirten in Anschlag zu bringen sind, repräsentiren diese 1700, die aus inneren oder äußeren Gründen die Fortsetzung ihrer Studien bis zu deren Abschluß aufgegeben haben, reichliche 14 pCt. oder etwa den 7. Theil aller Immatriculirten.

Zu Vergleichen in dieser Beziehung fehlt uns von anderen Universitäten jedes Material und es läßt sich schwer sagen, ob diese 14 pCt. im Verhältniß mit anderen Universitäten einen hohen oder mäßigen Procentsatz darstellen. Eine nähere Betrachtung dieser 1700 nach ihrem späteren Lebensgange scheint aber anzudeuten, daß es im Großen und Ganzen den ehemaligen Dorpatensern nicht allzu schwer gefallen ist, sich durch das Leben zu schlagen und oft keinen ganz üblen Unterschlupf zu finden, auch wenn sie auf der Universität nicht diejenige, mit dem Diplom gefestigte Grundlage gefunden hatten, von der aus sie beim Eintritt in die Hochschule dereinst den Lebensberuf aufnehmen zu können hofften.

Die meist betretene Brücke von dem nicht-beendeten Studium zu einem festen Lebensberuf bildet die Beamtenlaufbahn, indem nach den vorliegenden Aufzeichnungen von dem Regiment der 1700 Nicht-Ausstudirten 564 nachmals als Beamte ihr Brod gefunden haben. Dann folgt mit der nächsthöchsten Ziffer, nämlich mit 458 Nicht-Ausstudirten der Lehrerberuf, zu welchem übrigens meist ein rite bestandenes Examen — freilich nicht das des Candidaten oder graduirten Studenten, wohl aber des „Oberlehrers“ und noch häufiger des

„wissenschaftlichen Lehrers“, im schlimmsten Falle endlich des „Hauslehrers“ — hinübergeleitet hat.

In starkem Abstande folgt dann innerhalb der verschiedenen Kategorien der „Nicht-Ausstudirten“ die auf etwa 270 Mann sich belaufende Gruppe der „Privatisirenden“, die garnichts Einheitliches aufzuweisen hat: vom sorgenlosen Rentier herab bis zu der richtigen „verpfuschten Existenz“ findet man hier Leute von den verschiedensten Nuancen. — Ueber 100 Mann, genauer 176, hat das nicht beendete Studium noch der Landwirthschaft (abgesehen von den Gutsbesitzern) zugeführt, während vom Rest der noch verbleibenden Gruppen sonst keine mehr die Ziffer 100 übersteigt. Diese Arrière-Garde bilden die 87 Militärs, etwa 80 Kaufleute, Fabrikbesitzer &c., die etwa 40 Künstler, Journalisten &c., endlich die 28 in den „verschiedenen“ Stellungen Befindlichen, welche aus der Zahl der 1700 Nicht-Ausstudirten hervorgegangen sind. — Daß bei einem großen Theile dieser einstigen Commilitonen das Glücksschiff elend gestrandet und nicht viel Taugliches nachgeblieben ist, soll nicht geleugnet werden; eine Musterung derselben aber ergiebt doch wohl, daß das G r o s auch dieser Elemente in geordnete Lebensstellungen und oft zu recht anerkanntem Leisten sich hindurchgearbeitet hat.

Lebensstellungen im Auslande.

In die bisher betrachteten Berufsclassen sind in der Regel diejenigen ehemaligen Dorpater Commilitonen nicht eingegliedert worden, welche nachmals im Auslande ihre Lebensstellung gefunden haben, da ihre Lebensschicksale unter einem anderen Gesichtswinkel, als nach dem der Berufszugehörigkeit an sich, ins Auge zu fassen sind. Abgesehen von vereinzelten Ausnahmen, ist in den früheren Abschnitten von dieser Regel nur in Bezug auf zwei größere Berufsgruppen abgewichen worden — nämlich auf die bereits ausführlich behandelten Professo-

ren und Docenten einerseits und in Bezug auf die Diplomaten andererseits, welche beide Gruppen aus naheliegenden Gründen sich nicht schlechtweg ins Ausland verweisen ließen.

Rechnen wir nun die ausländischen Professoren und Docenten, ferner die einschlägigen Diplomaten und die, genau nicht anzugebende Zahl derjenigen in der Zeit der Napoleonischen Kriege behufs Ausbildung zu Aerzten nach Dorpat gepilgerten Ausländer, welche muthmaßlich in ihre Heimath zurückkehrten, zu den im Nachstehenden eingehender zu behandelnden ehemaligen Dorpatensern hinzu, welche jenseits der Grenzen des Russischen Reiches ihre eigentliche oder letzte Lebensstellung gefunden haben, so ergiebt sich, daß eine Compagnie von etwa 350 ehemaligen Dorpater Commilitonen — selbstredend abgesehen von allen Denjenigen, welche nur zeitweilig, sei es auch mehrere Jahre im Auslande gelebt haben oder daselbst thätig gewesen sind — aus dem stillen Embach-Athen in die weite Welt gezogen sind. Diese 350 rekrutiren sich nach den „Album“-Angaben fast ausschließlich aus den ersten 11,000 Immatriculirten der Universität; mithin läßt sich sagen, daß im Durchschnitt etwa 3 pCt. oder jeder 33. ehemalige Dorpatenser im Auslande seine Lebensstellung gesucht und gefunden oder wenigstens einen wichtigen Theil seines Lebens daselbst verbracht hat.

Von vielen dieser im Auslande Gestrandeten haben sich die näheren Beziehungen zu der früheren Heimath abgeschwächt oder ganz verloren und oft sind die diesbezüglichen Angaben im „Album Academicum“ sehr allgemein gehalten, oft wohl auch sehr lückenhaft. So begegnen wir unter den 222 hier näher ins Auge zu fassenden Persönlichkeiten nicht weniger als 43, bei denen sich keine besondere Lebensstellung angegeben findet — zum großen Theile freilich deshalb, weil sich eine besondere Lebensstellung nicht angeben ließ. Dieser Theil „lebte“ eben „im Auslande“, ohne einen besonderen Beruf auszuüben. Dahin gehören gleich die beiden Ersten innerhalb dieser Kategorie: August S a h m e n (Nr. 112), der, wie es scheint, längere Zeit als Hauslehrer thätig war und hierauf in Dorpat, dann auf

einem Gute in Ostpreußen lebte, und Carl v. Brasch (Nr. 214), welcher 1818 ins Ausland zog und 1835 in Rom starb. Häufig mag materieller Wohlstand die Handhabe dazu geboten haben, die nordische Heimath mit dem schöneren sonnigen Süden zu vertauschen; oft aber mag auch Krankheit den Anlaß dazu gegeben haben, was sich aus den im Album verzeichneten Angaben oft garnicht ersehen läßt. Einige von diesen 43 scheint das Leben auch recht tüchtig hin und hergeworfen zu haben — wie etwa Carl Göring (Nr. 4002), der nach i. J. 1843 absolvirtem Studium zuerst in Moskau, und seit 1848 meist in Aegypten (Alexandria) lebte, 1878 nach Europa zurückkehrte und bald darauf in Nizza starb. — Von Anderen innerhalb der 43 fehlen alle weiteren Auskünfte — so vom ehem. Dorpater Theologen G. Humburg (Nr. 1096), dem Dorpater Provisor J. Loeper (Nr. 1445) rc., deren Biographie eben nur in die zwei Worte „Im Auslande“ hat zusammengefaßt werden müssen.

Unter den geschlossenen Berufsgruppen, welche im Auslande durch frühere Dorpater Commilitonen repräsentirt werden, steht — dem Gesammtcharakter der Dorpater Jüngerschaft durchaus entsprechend — diejenige der Aerzte und Apotheker der Zahl nach bei Weitem an der Spitze: es sind ihrer in Summa 36, wobei jedoch zu bemerken ist, daß in diese Ziffer die auf Amerika und andere transoceanische Gebiete Entfallenden hier, wie in den nächstfolgenden Gruppen nicht einbezogen, sondern später für sich behandelt worden sind.

Da sich aus diesem oder jenem Grunde oft ein besonderes Interesse an die im Auslande Thätigen oder thätig Gewesenen knüpft, durchmustern wir von Mann zu Mann die 36 Aerzte und Apotheker im Auslande.

Den Reigen derselben eröffnet die Nr. 174, Ferdinand Jencken aus Estland, der ein recht bewegtes Leben geführt hat: 1815 im Besitze des Doctorhutes, war er Stadt-Physicus in Reval, dann 1819 Arzt in Deutschland, seit 1820 in London und 1829 in Petersburg, stand 21 Jahre der von ihm bei Coblenz errichteten ortho-

pädischen Anstalt vor, war 1851—54 Arzt in London, Bonn und Eisenach, dann in Mainz, lebte auf der Insel Jersey und zuletzt in Kingston in Irland, wo er i. J. 1864 auch starb. — Weiter folgen Carl Weinberger aus Preußen (Nr. 369), Apotheker in Königsberg; Otto Ruffmann aus Livland (Nr. 787), Apotheker, dann Arzt in Wien; Georg Krausp aus Estland (Nr. 836), Arzt in Paris; Salomon Fiers aus Petersburg (2089), Arzt in Neapel; Julian Kempienski aus Wilna (2215), Arzt bei der französischen Armee in Algier; Geh. Sanitätsrath Otto Rosenberger aus Kurland (2568), Begründer von Bad Kösen in Thüringen und 1833 bis 1886 erster Badearzt daselbst; Gustav Asmuß aus Lübeck (2904), Arzt zu Odelslohe in Holstein; Albert Langell aus Schweden (3113), Oberarzt des Stadt-Hospitals zu Göteborg; Carl Friedrich Erdmann aus Kasan (3500), Arzt in Kurland, dann in Dresden; Carl Gustav Grüner aus Kurland (3801), der als Arzt in Lyon, Havre de Grace, New-York und New-Orleans und schließlich als Schiffsarzt auf einem französischen Aviso fungirte; Adolph Remy aus Livland (4623), Arzt in Berlin, dann zu Zellin und jetzt zu Badwalde in der Neumark; Alfred Rehberg aus Kurland (4904), Arzt in Nizza, dann in Kissingen und Wiesbaden; Georg Friedländer aus Livland (5004), Arzt in Berlin; Theodor Lipkau aus Warschau (5054), Arzt in Paris; Henri Pezet de Corval aus Livland (5549), badischer Militärarzt, dann Arzt in Carlsruh, hierauf Arzt zu Schöneck am Vierwaldstätter See und jetzt in Baden-Baden; Johannes Bienemann aus Livland (5668), erst russischer Militär-Arzt, jetzt Arzt zu Brighton in England; Max v. Cube aus Livland (5693), Arzt zu Mentone in Frankreich; Emil Bretschneider aus Kurland (5984), 1862—83 russischer Gesandtschafts-Arzt in Teheran und Peking; William Schmidt aus Kurland (6018), Arzt in Ssmolensk, dann in Wiesbaden; Guido Weber aus Estland (6285), Arzt, bezw. Director der Heilanstalt Sonnenstein bei Dresden; Baron Franz v. Ungern-Sternberg aus Mohilew (6635), Arzt zu Tenda in Piemont, dann in Florenz; Justus Schramm

aus Livland (6736), Arzt in Dresden und Oberarzt des Carola-Hospitals daselbst; Paul Hering aus Bautzen (7254), Arzt in Dresden; Baron Heinrich v. Budberg aus Livland (7270), Arzt zu Montreux am Genfer See; Paul Haensell aus Kurland (7469), Arzt in Perm, jetzt Augenarzt in Paris; Alfred Bidder aus Livland (7565), Arzt in Halle, dann in Mannheim, jetzt in Berlin; Emil Dercks aus Kurland (7896), Arzt in Würzburg, stirbt an Bord eines Schiffes auf der Fahrt nach Afrika; Ernst Lockenberg aus Nishni-Nowgorod (7917), Schiffsarzt beim Hamburger Lloyd; Wilhelm v. Beym aus Krakau (9422), Arzt in Galizien; Joseph Hamburg aus Wilna (9846), Arzt in Berlin; Alexander Swedelin aus Petersburg (10,201), Schiffsarzt in spanischen und holländischen Diensten, stirbt auf der Fahrt nach Indien; Otto Buengner aus Livland (10,233), Arzt in Halle, (jetzt Privatdocent in Marburg); Jakob v. Samson-Himmelstiern aus Estland (10,529), Arzt in Berlin; Hans v. Reyher aus Livland (10,869), Arzt in Dresden; endlich William Wolfram aus Gumbinnen (11,150), Arzt in Königsberg (seit 1890 übrigens in Riga)*). Von diesen 36 Aerzten, bezw. Apothekern sind gebürtig: aus Livland 11, aus Estland 4, aus Kurland 7, aus dem Reichsinnern und dem Zarthum Polen 9 und aus dem Auslande 5. Ein relativ starkes Contingent zu den Aerzten im Auslande hat Kurland, das ja auch geographisch dem Auslande am nächsten gerückt ist, geliefert, während die größte absolute Zahl Livland aufweist.

Nächst den Dienern Aesculap's sind unter den im Auslande zu Lebensstellungen gelangten ehemaligen Dorpatensern die Gutsbesitzer und Landwirthe am zahlreichsten, nämlich mit der Ziffer 21, vertreten. Der Erste in dieser Reihe ist das nachmalige preußische Herrenhaus-Mitglied Alexander Ewald v. Below aus

*) Wir sind hier nach den Angaben des „Album" gegangen; daher sind die seit 1889 ins Ausland Uebergesiedelten und als solche dort nicht Verzeichneten, wie Arend Buchholtz, Dr. Chr. Ripke, Pastor A. v. Ruckteschell ꝛc. hier nicht berücksichtigt worden.

Livland (Nr. 1267), Gutsbesitzer zu Hohendorf in Ostpreußen; dann folgen: Gottlieb Günther aus Aschersleben (Nr. 1335), Bergwerksbesitzer in Anhalt-Bernburg; Peter Ludw. Bornwasser aus Livland (Nr. 1825), zuerst Apotheker in Kronstadt, Ostrow und Petersburg, dann Gutsbesitzer in Baden; Baron Christian Heinrich Wöhrmann aus Livland (2625), Erbherr auf Wendischborn &c. in Sachsen und sächsischer Landtags-Abgeordneter; Bruno Köchy aus Livland (3144), Gutsbesitzer bei Hollabrunn in Oesterreich; Woldemar Radzibor aus Livland (3654), zuerst Apotheker in Pernau, dann Landwirth bei Meseritz in Posen; Wilhelm Baumann aus Estland (3715), zuerst Kataster-Beamter im Reichsinneren, Brauerei-Leiter in Reval und Director einer Lehrferme in Süd-Rußland, dann Gutsbesitzer in Franken; Graf Christian Münnich aus Charkow (4523), Gutsbesitzer in Oldenburg; Heinrich Kruse aus Halle (4597), Gutsbesitzer in Ostpreußen; Gustav Pfeil aus Livland (4786), Pferdezüchter in Amerika und Süd-Deutschland, dann Gutsbesitzer bei Hamburg; Woldemar Pierson von Balmadis aus Livland (5029), Gutsbesitzer im Schwarzwalde, dann bei Carlsruh in Baden; Andreas Scherzer aus Petersburg (5111), Gutsbesitzer zu Villeneuve les Bordes in Frankreich; Alexander Harder aus Petersburg (5707), Gutsbesitzer bei Achern am Rhein; Graf Eugen Keyserling aus Kurland (5955), Gutsbesitzer in Schlesien; Ferdinand v. Nasacken aus Petersburg (6294); Gutsbesitzer bei Dresden; Otto Küttner aus Petersburg (6605), Gutsbesitzer in Oesterreich und dann in Preußen; der bereits unter den Docenten aufgeführte Dr. Georg v. Seidlitz aus Petersburg (6821), der Gutsbesitzer bei Königsberg war; Baron Axel Wolff aus Livland (8399), Gutsbesitzer in Mecklenburg; Harry v. Vietinghoff aus Livland (10.731), Verwalter des Majorats Schloß Neschwitz in Sachsen; Baron Gottlieb Schiling aus Estland (12.594), Gutsbesitzer in Kärnthen; endlich Otto v. Arnold aus Estland (12.752), Gutsbesitzer in Schweden. — Besonders stark sind in dieser Kategorie, was den Geburtsort der Gutsbesitzer im Auslande an-

langt, Livland und St. Petersburg — ersteres mit 9, letzteres mit 5 — vertreten; aus Estland stammten 3 und aus Kurland nur 1 ausländischer Gutsbesitzer.

Der Zahl nach sehr nahe kommt dieser Kategorie diejenige der im Auslande thätigen Schriftsteller, Journalisten und Privatgelehrten. In diese, 20 Mann umfassende Gruppe gehören vor Allem die nach dem Immatriculations-Termin beiden ältesten Dorpatenser hinein, welche überhaupt im Auslande ihre Lebensstellung gefunden haben. Es sind dies der im Jahre 1846 nach einem recht unruhigen Leben zu Paris verstorbene Journalist und Reisende Justus Martens aus Livland (Nr. 36) und der im Jahre 1860 zu Regensburg verstorbene Sammler und Privatgelehrte Carl Brosse aus Livland (Nr. 43) — Beide im Jahre 1802, also im Jahre der Gründung der Universität, in die Dorpater Matrikelbücher eingetragen. Einiger Weniger der nun Folgenden ist bereits früher, wie hier eingeschaltet sei, erwähnt worden. Außer den beiden soeben Genannten reihen sich in diese Gruppe noch ein: Carl Gustav Specht aus Livland (1246), Theater-Dichter in Berlin; Pierre Julius Lindworth aus Livland (1728), zuerst Universitäts-Beamter in Oxford, dann auf Reisen im Auslande; Gottfried Bulmerincq aus Livland (1935), Privatdocent in Heidelberg, dann Privatgelehrter in London und Zürich; Lionel Kieseritzky aus Livland (2005), der gefeierte Schachspieler, Chef-Redacteur des Schach-Journals „La Régence“ in Paris; Baron Alexander Ungern-Sternberg aus Estland (2209), Maler und Novellendichter in Dresden; Ernst v. Rahden aus Kurland (2346), Privatgelehrter in Halle; Reinhold Gottlieb Schmidt aus Livland (2479), Privatdocent in Berlin und Heidelberg, dann Schriftsteller bei Berlin; Theodor Adalbert Gutzeit aus Livland (3368), der im Jahre 1888 zu Eisenach verstorbene Mineralog und Reisende; Bronislaw Zaleski aus Minsk (3699), Schriftsteller in Paris und Bibliothekar der „Bibliographie Polonaise“; Baron Eduard Ungern-Sternberg aus Estland (6368), Schriftsteller in Ber-

lin, auch deutscher Reichstags-Abgeordneter; Nikolai Gerbel (Gerbel-Embach) aus Kaluga (6498), Schriftsteller in Dresden; Julius Eckardt aus Livland (6544), Schriftsteller und Redacteur, zur Zeit deutscher Consul in Marseille; Hugo Sewigh aus Livland (7331), Redacteur in Frankfurt am Main; Heinrich Schoeler aus Livland (8767), Privatgelehrter in Florenz und Heidelberg; Gustav Kreutzberg aus Livland (9394), schriftstellerisch in Deutschland thätig; Erwin Bauer aus Livland (9692), Journalist in Berlin; Otto Harnack aus Livland (9784), Journalist und Schriftsteller in Berlin; endlich Jakob Rosenstein aus Kurland (10.088), Journalist im Auslande. — Das Gros dieser 20 Immatriculirten ist aus Livland gebürtig.

An diese Gruppe reiht sich inhaltlich am nächsten an diejenige der Künstler und Gelehrten — Letztere im Unterschiede von Privatgelehrten, sofern sie einem festen Beruf (als Bibliothekare ꝛc.) obliegen. Es sind ihrer im Ganzen nur 8, und zwar: Carl Kraukling aus Kurland (907), Bibliothek-Secretär zu Dresden und langjähriger Director des historischen Museums daselbst; Eduard Georg Bosse aus Livland (2872), Maler in Schottland, London, Paris und Florenz; Joseph Rustejko aus Kowno (5043), Bibliothekar bei Posen, dann Lehrer in Paris; Gustav v. Latrobe aus Livland (5428), in der Kunst-Akademie zu Dresden; Oskar Gebhardt aus Estland (7554), Bibliothekar an der kgl. Bibliothek in Berlin; Hermann v. Schrenck aus Livland (8213), Maler in Düsseldorf; Reinhold v. Möller aus Livland (8253), lange Zeit Landschaftsmaler in München; Woldemar v. Seidlitz aus Petersburg (8522), vortragender Rath bei der General-Direction der kgl. Sammlungen in Dresden. Die Professoren und Docenten an Kunst-Instituten u. dgl. m. sind bereits an anderer Stelle berücksichtigt worden; ebenso die im Auslande thätigen Musiker (Julius Grimm, Amadeus Maczewsky und Eduard Adelung).

Ein wenig zahlreicher, aber ebenfalls recht klein ist das Häuflein der von Dorpat her ins Ausland entsandten Lehrer an mitt-

lereen Lehranstalten. Es sind ihrer 13 an der Zahl. Der erste Vertreter dieser Gruppe ist erst der im Jahre 1827 immatriculirte Theodor Thrämer aus Livland (Nr. 2311), nachmals Lehrer an den Franke'schen Stiftungen in Halle und Director des Privat-Gymnasiums zu Rogasen in Posen. Weiter treffen wir in dieser Reihe an: Emil Wiener aus Livland (3023), Lehrer in Wien und Professor am Gymnasium in Teschen; Theodor Wellig aus Livland (3462), Oberlehrer am Real-Gymnasium des Johanneums in Hamburg; Johann Caspari aus Livland (3897), Director des Gymnasiums zu Mannheim; Alexander Dolmatow aus Kurland (4355), Vorsteher einer Pension zu Clarens in der Schweiz; Heinrich Paul aus Livland (6027), Seminar-Director zu Preußisch-Friedland und zu Münsterberg in Schlesien; Friedrich Lütze aus Bessarabien (7109), Oberlehrer in Chemnitz; Carl Genge aus Livland (8028), Gymnasiallehrer in der Schweiz; Georg v. Schroeder aus Livland (8141), Lehrer zu Lorrach in Baden, dann in Basel; Arthur Fränkel aus Livland (8881), Lehrer in Chemnitz, jetzt Professor am Gymnasium zu Schaffhausen in der Schweiz; Leo Alexejew aus Livland (9272), Sprachlehrer in Nizza; Carl Mollenhauer aus Hannover (10.812), Oberlehrer in Braunschweig. — Schließlich wäre in dieser Gruppe noch eines Mannes zu erwähnen, dessen Name wohl in keinem neueren Conversations-Lexikon fehlt — Leopold Friedrich Arens' aus Wilna (3905), des Erfinders des nach ihm benannten Systems der Stenographie, als Lehrer seines Specialfaches in Berlin thätig.

Diesem Fähnlein der 13 kommt an Zahl ziemlich gleich dasjenige der aus Dorpat hervorgegangenen Prediger und Missionäre im Auslande, von denen wir im „Album Acad." gerade ein Dutzend aufgeführt finden. Es sind dies: Ludwig Magnus Neumeister aus Livland (Nr. 494), Prediger zu Galacz in Ungarn; Felician v. Kalinowa-Zaremba aus Grodno (811), Dr. phil. und zuerst Beamter im Ministerium des Auswärtigen, dann Missionsprediger in Armenien und Prediger am Missionshause in Ba-

sel; Johann Erxleben aus Livland (898), Lehrer in England, dann Lehrer zu Gnadenfeld in Schlesien und Prediger zu Königsberg; Eduard Bahder aus Kurland (1497), Prediger in Mailand, dann zu Weinheim in Baden; August Hennings aus Lauenburg (5742), Prediger im Herzogthum Lauenburg; Wilhelm Brückner aus Petersburg (5749), erst Prediger zu Archangel und im Gouv. Chersson, dann Pfarrer im Großherzogthum Baden, jetzt Stadtprediger zu Carlsruh; Carl Hasselblatt aus Estland (6757), 1868—82 Missionär bei den Basuto-Negern in Süd-Afrika; Wilhelm Tiling aus Kurland (7536), Prediger in Kurland, zu Bickern, in Riga, dann zu Travemünde bei Lübeck und jetzt zu Leopoldshall bei Staßfurt; Hermann v. Samson-Himmelstiern (8874), Prediger im Königreich Sachsen; Arthur Worms aus Kurland (9985), Missions-Pastor zu Frankfurt am Main, dann in der Bodelschwing'schen Anstalt zu Bielefeld und seit 1890 als Seelsorger und Bruder in einem deutschen Hospital auf der Insel Zanzibar thätig; Adolph Pöschel aus Baiern (10.383), Prediger zu Forst bei Ansbach in Baiern; endlich Constantin Hörschelmann aus Estland (11.285), Prediger zu Gelliehausen bei Göttingen in Hannover.

Als letzte größere der hier in Betracht kommenden Gruppen sind schließlich die Beamten im Auslande zu erwähnen, deren Zahl sich auf 11 beläuft. An der Spitze derselben steht ein aus dem Auslande Gebürtiger — Ernst v. Below aus Pommern (405), General-Landschaftsdirector in Pommern; es folgen: Wilhelm v. Kienitz aus Kurland (690), Dirigirender des Hauptzollamts zu Schievelbein in Pommern; sodann der weitaus bedeutendste innerhalb dieser Kategorie, Gustav Heinrich Kirchenpauer aus Hamburg (2228), Senator und Bürgermeister in Hamburg, auch Bundestags-Gesandter und Bundesraths-Mitglied; Johann Vaarlam aus Griechenland (3032), Secretär der griechischen Gesandtschaft in Paris, und sein Bruder Michael Vaarlam (3033), Beamter in Griechenland; Alexander Schiebel aus Petersburg (3044), Consulats-Secretär in Danzig; Ernst Kluge aus Estland (6771), Director

des statistischen Bureaus in Altona, jetzt Decernent am preußischen statistischen Central-Bureau in Berlin; Ferdinand Gebhardt aus Estland (8082), Eisenbahn-Beamter in Deutschland; Johannes Petersen aus Livland (8676), wissenschaftlicher Accessist am statistischen Amt zu Berlin; Edmund v. Heyking aus Livland (8717), Rath im auswärtigen Amt in Berlin und Legationsrath, dann Consul in New-York und Valparaiso; endlich Oswald Bauer aus Livland (12.413), Telegraphist in Berlin. — Relativ zahlreich sind für die ältere Zeit innerhalb dieser Gruppe aus dem Auslande Gebürtige vertreten und erst seit den 60er Jahren finden sich etwas mehr Ostseeprovinzialen ein.

Was sonst noch von ehemaligen Dorpater Commilitonen, welche Berufsstellungen im Auslande eingenommen haben oder noch einnehmen, nachbleibt, ist ein ziemlich kleiner Rest, in dem sich allenfalls 5 kleinere Gruppen gesondert unterscheiden lassen. — Als ausländische Hofbeamte sind zu verzeichnen der Oberkammerherr am Oldenburgischen Hofe Graf Friedrich Franz Münnich (Nr. 235) und der Cabinets-Secretär der Königin Olga von Würtemberg, Baron Boris v. Wolff (Nr. 8935). — Ferner begegnen wir zwei ausländischen Militärs in Paul Alexander Dreßler aus Livland (3096), welcher als österreichischer Officier bei Novara focht und dann als österreichischer Hauptmann im Venezianischen stand, sowie Burchard v. Oettingen aus Livland (8568), welcher in die preußische Armee eintrat. — Ebenfalls auf nur zwei beläuft sich die Zahl der im Auslande thätigen Chemiker und Physiker — Hermann v. Behaghel aus Livland (8425), Chemiker an Fabriken in Hamburg, Mühlheim, Nörten und Höchst am Main, sowie Carl Schmidt aus Livland, Beamter der Edison-Gesellschaft in Berlin. — Als Ingenieur finden wir nur Severin Karpuszko aus Kowno (7680) verzeichnet, der in Paris die Militärschule besuchte und dann Ingenieur in Lemberg wurde. — Am zahlreichsten sind innerhalb dieser versprengten Berufsgruppen noch die Kaufleute, nämlich mit 7, vertreten. Es sind dies: Alexander Trentovius aus Memel

(1486), Consul in Memel; Friedrich Bötticher aus Livland (4870), Buchhändler in Leipzig, dann Dresden; Eduard Eggers aus Estland (6776), Buchhändler in Königsberg, jetzt in Berlin; Eduard Bidder aus Livland (7448), Buchhändler in Leipzig; Adolph Hehn aus Estland (8406), Chef eines Commissionshauses in Lyon; David Bambam aus Livland (9762), erst in Bordeaux, jetzt Buchhändler in Wien; Bernhard Höhlbaum aus Estland (10.875), in einer Buchhandlung in Leipzig. Bei den letztgenannten Kaufleuten prävalirt durchaus der Buchhandel: von allen 7 Kaufleuten haben sich nur 2 anderen Branchen zugewandt.

Dorpatenser in fremden Welttheilen.

Ein wie bewegliches Völkchen die Dorpater Commilitonenschaft repräsentirt, beweist ein Blick auf diejenigen ehemaligen Jünger der ehrsamen Universität am Embach-Ufer, welche im Eldorado aller Abenteurer und Unternehmungslustigen, im freien Amerika, ihre zweite Heimath gesucht haben: ganz abgesehen von denjenigen immerhin nicht ganz wenigen ehemaligen Dorpatensern, welche dort nur zeitweilig gewirkt und geweilt haben, sind es mehr als volle drei Dutzend einstiger akademischer Bürger Dorpats, welche in Amerika sich niedergelassen haben. Lassen wir nun auch sie Mann für Mann an uns passiren!

In den ersten 30 Jahren des Bestehens der Universität finden wir im „Album Acad." nur einen einzigen Dorpater Studiosus verzeichnet, welcher jenseits des Oceans sein Heil gesucht hat: es ist dies August Friedrich v. Richter aus Livland (Nr. 760, immatriculirt im Jahre 1812), welcher in Berlin Medicin studirte, dann als Militär-Arzt nach Brasilien zog und zuletzt in Rio de Janeiro lebte. Dieser erste europamüde einstige Dorpatenser steht sowohl innerhalb seiner Zeit, als auch in Anbetracht des von den späteren Amerika-Pil-

gern gewählten Wanderzieles als durchaus vereinzelte Ausnahme da; das Ziel fast aller späteren Amerika-Wallfahrer bilden die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. An der Spitze dieser Auswanderer finden wir den 1834 immatriculirten Wilhelm v. Lesedow aus Estland (3308), der in Anlaß eines unglücklichen Duells durch Nacht und Nebel aus Dorpat floh, zuerst in Deutschland weilte, dann sich als Farmer bei St. Louis in Missouri niederließ, am Befreiungskriege von Texas theilnahm und endlich nach Illinois übersiedelte, wo er im Jahre 1857 im Snake-Fluß ertrank. Seine nächsten Nachfolger in der Amerika-Fahrt sind in Bezug auf das Studienalter: der Arzt Sylvester Tiling aus Livland (3861), zuerst Arzt in Ajan am Stillen Ocean, dann in Riga, in Wenden, im ehem. Russisch-Amerika und seit 1868 Arzt in San Francisco und hierauf in Nevada, wo er 1871 stirbt; Johann v. Kienitz aus Kurland (3899), der, zuerst Lehrer in Petersburg, 1861 als Hauslehrer in New-York stirbt; Dr. med. Johannes v. Roth aus Livland (3918), der, zuerst Assistent an der hiesigen chirurgischen Klinik, 1853—57 Arzt in New-York war und, zum Professor daselbst berufen, wegen Krankheit nach Europa zurückkehrt und in Rom stirbt; Carl Nußbaum aus Livland (4547), Farmer in Texas, stirbt 1858 am gelben Fieber; Dr. Hermann Guleke aus Livland (5041), seit 1855 praktischer Arzt in New-York, auch Operateur an mehreren Hospitälern daselbst; Joseph Kammerer aus der Schweiz (5152), Arzt in New-York; Eduard v. Adelung aus Regensburg (5503), Musiklehrer in New-York und Illinois, jetzt Musik-Director in San Francisco; Nikolai v. Lilienfeld aus Livland (5820), Soldat in der Nordstaaten-Armee, fällt 1863 in der Schlacht am Potomac; Theodor Moltrecht aus Livland (5832), Arzt in Amerika; Georg Holdt aus Spanien (6063), Dorpater Dr. med., 1863—68 Oberarzt von Alexandershöh bei Riga, dann praktischer Arzt in Cincinnati, wo er 1881 stirbt; Gotthard Grot aus Kurland (6484), Soldat in der Nordstaaten-Armee, jetzt Plantagenbesitzer in Nord-Amerika; Paul Carus aus Leipzig (6521), Kaufmann in Quincy (Illinois); Eugen Götz aus Livland (6525),

Assistent bei Scanzoni in Würzburg, dann Arzt zu Cleveland (Ohio); Hermann Muyschel aus Livland (6609), war Privatlehrer in New-York; Winfried Katterfeld aus Kurland (6751), stirbt 1863 als Soldat im Kriege gegen die Südstaaten; Johannes Hüen gen. Santo aus Livland (6944), während des Bürgerkrieges Soldat in der nordamerikanischen Armee, Geschäftsführer eines Fabricanten in New-York; Julius Feldt aus Kurland (7138), Weinbauer bei St. Louis in Nord-Amerika; Bernhard Guleke aus Livland (7199), Lehrer zu Albany, dann Lehrer und Correspondent der „Köln. Z." zu New-York; Alexander Butenop aus Moskau (7213), Beruf nicht bekannt; August Kleberg aus Kurland (7864), Bierbrauer, dann Kaufmann in New-York; Eduard Bienemann aus Livland (7923), Arzt zu Grand Rapids in Michigan; Carl Friedrichsohn aus Livland (8369), Beruf nicht bekannt; der in Dorpat 1882 verstorbene Reinhold Irmer aus Livland (8388), 1874—79 Arzt in Baltimore; Winfried Kurtz aus Kurland (8499), Journalist in Quincy (Illinois). Sodann folgen sechs einstige Dorpater Commilitonen in Amerika, über deren Beruf Näheres nicht zu sagen ist, nämlich: Carl Schoeler aus Livland (8554), weilt in New-York; Oskar Neumann aus Kurland (8596); Carl v. Berg aus Twer (9154), lebt in New-York; Victor Erbe aus Estland (9661), der vorher in Oesterreich geweilt und in Aegypten als Beamter fungirt hatte; Uso v. Berg aus Livland (10.062), der bis 1888 Beamter am deutschen Hospital in New-York war; als Sechster unter diesen nicht näher Bestimmbaren August v. Bluhmen aus Livland (10.501), in St. Louis (Missouri). Außerdem sind nach Amerika in neuerer Zeit gepilgert: Oskar Hagen aus Livland (9683), Buchhändler in New-York; Wilhelm Heissler aus St. Petersburg (10.197), Arzt zu Chicago; Bruno Juergenson aus Livland (10.204), erst Assistenzarzt in New-York, dann Arzt zu Chicago; Provisor Witold Ostachiewicz aus Lublin (10.518), an einer Zuckersiederei auf der Insel Martinique (Westindien); Johannes Preedit aus Livland (11.156), der zuerst als Ober-Disponent einer Sklaven-Farm in Ostindien thätig

war und dann, als er die dortigen Sklaven zur Abschüttelung ihres Joches aufforderte und dabei in Unannehmlichkeiten gerieth, nach Nord-Amerika zog, um dort das bisher wohl von keinem einstigen Dorpatenser innegehabte Amt eines Mennoniten-Predigers zu übernehmen; endlich Wilhelm Busch aus Kurland (11.888), Arzt in Amerika.

Das sind in Summa 38 ehemalige Söhne der alma mater Dorpatensis, welche über den Ocean geschifft und in Amerika ihren Unterhalt gesucht haben. Ginge es übrigens strenge nach dem „Album Acad." so käme als 39. in dieser Reihe noch Emil Beggrow aus Livland (11.307) hinzu, der als „Hauslehrer in Brasilien" verzeichnet steht; diese Angabe beruht jedoch auf einer falschen Voraussetzung: der Genannte hatte die Absicht, als Hauslehrer nach Brasilien zu gehen, starb jedoch vor Ausführung seines Planes im December 1889 (also nach Erscheinen des „Album Acad.") zu Riga.

Neben Amerika kommen die anderen fremden Welttheile fast garnicht in Betracht; es sind im Ganzen nur drei ehemalige Dorpater Commilitonen, deren Berufsstätten (abgesehen von den wenigen Missionaren und selbstredend von Sibirien) in anderen Welttheilen außer Europa und Amerika verzeichnet stehen. Jakob Fastena aus Livland (Nr. 6745, immatriculirt im Jahre 1857) wanderte nach Ostindien aus; Gustav Döring aus Dresden (Nr. 6901) trat in holländische Dienste ein und ging nach der Insel Java; Hugo Aerfeldt aus Livland (12 678), anfangs Beamter an der Kreis-Rentei in Fellin, ist, wie die „Nachträge" berichten, seit dem Jahre 1888 Volksschullehrer in Australien.

Im Ganzen sind mithin — abgesehen von den innerhalb des Russischen Reiches Thätigen — 41 ehemalige Dorpatenser aufgeführt, deren Berufsstätten sich als außerhalb des Welttheils Europa angegeben finden. Dabei kommt, wie bereits betont, fast ausschließlich Amerika und hier wiederum ganz vorzugsweise Nord-Amerika in Betracht. Von den innerhalb der ersten 32 Jahre während des Bestehens der Universität Immatriculirten hat sich nur Einer dauernd in fremde Welten gewandt; das 4. Tausend Dorpater Immatriculirter

ist bereits durch 4 nachmalige Amerikaner vertreten, wogegen freilich das 5. Tausend nur Einen aufweist. Dann aber tritt der Zug in die fremden Welten immer schärfer hervor: das 6. Tausend Dorpater Immatriculirter ist mit 5, das 7. Tausend mit 9, das 8. und 9. Tausend sind mit je 5, das 10. Tausend mit 3, das 11. Tausend mit 5 und das 12. Tausend mit 2 Europamüden vertreten; ihnen gesellt sich aus dem 13. Tausend dann noch Einer hinzu. Diese Ziffern sind für die letzten Tausende selbstredend nicht als abschließende anzusehen.

Ueber die Motive der Auswanderung vermag das „Album Acad." natürlich keinerlei Auskünfte zu ertheilen; für Manchen der Betheiligten mag zwischen dem Leben in der neuen Welt und dem Tage, an welchem er als civis academicus zum ersten Male die Universität Dorpat betrat, ein recht ereignißreicher Roman liegen. Der Drang ins Weite, der abenteuerfrohe Zug nach ungebundener Entfaltung der Kräfte und der mächtige Lenker der Lebensschicksale, der Zufall — mögen abwechselnd am Steuerruder dieser in weite Fernen verschlagenen Lebensschifflein gesessen haben. Gerade mit Rücksicht auf das im Allgemeinen so geschlossene und wohleingedämmte Fahrwasser des Dorpater akademischen Lebens ist es aber von erhöhtem Interesse zu verfolgen, wie weite Bahnen auch von hier aus von einem nicht ganz unbeträchtlichen Bruchtheile der ehemaligen Immatriculirten zurückgelegt sind.

Schluß-Betrachtungen.

Wir stehen am Ende unserer Betrachtung und Gruppirung der Lebensschicksale aus der Heerschaar der 14.000. In alle Gebiete höherer Berufsarbeit hat der in Dorpat im Jahre 1802 gepflanzte Baum seine Zweige reichlich entsandt, nachdem er tief seine Wurzeln gesenkt in den Boden der einen und allgemeinen Wissenschaft. Wie aber die allgemeine Devise nicht lauten konnte: „Das Leben für die Wissenschaft!" sondern lauten mußte: „Die Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit für das Leben!" so haben in freier Entfaltung der Neigungen und Kräfte die Zweige dieses Baumes häufig genug auch hinüberge-

griffen in die verschiedensten Lebenssphären, in Gebiete, welche an sich der akademischen Bildung fern liegen, in denen aber gleichwohl sich der auf der akademischen Bildungsstätte eingeimpfte Geist in anderen Formen fortgestalten konnte und der Einfluß des einstigen akademischen Lebens meist wohl nicht spurlos verweht worden ist. So tönt für Aerzte und Lehrer, Staatsbeamte und Gutsbesitzer, Prediger und Generale, Professoren und Kaufleute aus den einstigen Studienjahren in das spätere Berufsleben in wehmüthiger Rückerinnerung ein Allen gemeinsames „Fuimus Troes!“ nach.

Ueberblicken wir nun nochmals das Ergebniß unserer Musterung, so stoßen wir zunächst auf die 314 akademischen Lehrer, darunter 210 Akademiker und Universitäts-Professoren, was uns zu dem Hinweise berechtigte, daß im Durchschnitt es jedweder 33. Immatriculirte Dorpats zum akademischen Lehrer und jedweder 50. Immatriculirte zum Akademiker oder Universitäts-Professor gebracht hat. An diese Verkünder der Wissenschaft schlossen sich noch 30 Diener der Wissenschaft in der Eigenschaft von Astronomen und Physikern, soweit sie nicht Professoren waren, und 50 Forschungsreisende, unter die allerdings zahlreiche Professoren und Akademiker mit einbegriffen sind. — Unter den sonstigen Berufsgruppen stehen an der Spitze die mehr als 2250 Aerzte, resp. die mehr als 1160 Doctores medicinae und die nahezu 1100 mit dem Arzt-Grade Ausgestatteten. Ihnen folgen der Zahl nach die etwa 2000 Staatsbeamten, darunter 6 Senateure, 3 Generalgouverneure, 4 Gouverneure, 6 Gouv.-Procureure ꝛc., wobei in diese juristisch gefärbte Kategorie allerdings auch die 31 Diplomaten und 265 Advocaten eingerechnet sind; ferner die etwa 1140 Pharmaceuten, die 1130 Prediger nebst den Generalsuperintendenten und Bischöfen, die etwa 1110 Lehrer mit ihren 3 Curatoren und 58 Directoren, die nahezu 1050 Gutsbesitzer nebst den 300 nicht gutsbesitzlichen Landwirthen und landwirthschaftlichen Technikern und den landischen und städtischen Communalbeamten, unter denen wir 20 Landmarschälle (resp. Ritterschaftshauptleute und Landesbevollmächtigte, 65 Landräthe und 54 Bürgermeister und Stadthäupter antreffen.

Damit sind die Regimenter aus der Zahl der 14,000 abgeschlossen; es folgen noch die Compagnien der 313 Militärs mit ihren 45 Generälen, die 120 Kaufleute, Bankbeamte und Fabrikbesitzer, die 50 Chemiker, die etwa 70 Redacteure, Journalisten, Dichter und Künstler, die 23 Techniker und Ingenieure — schließlich gewissermaßen der Train, all' die unter den „verschiedenen Stellungen" zusammengefaßten Einzelposten, wie die Fechtlehrer, das halbe Dutzend Mönche, katholische Priester, lutherischer Küster, Zahn- und Veterinärärzte, Landmesser, Reisebegleiter, Postcommissäre, Handelsgärtner, Fruchthändler, Schauspieler, Tanzlehrer, Ballettänzer, Mühlenbesitzer, Gemeindegerichtsschreiber, Korbmacher, Buchbinder, Krüger und Handwerksgesellen. Den Beschluß bildeten dann die in den verschiedensten Stellungen von Australien und Brasilien bis nach New-York und Californien verstreut im Auslande weilenden Dorpatenser.

Schematischer, als es in Wirklichkeit der Fall ist, erscheint hier das Leben der Einzelnen in Gruppen zusammengesteckt, gewissermaßen katalogisirt. Das könnte ein falsches Bild geben, wenn man sich nicht immer wieder vorhält, daß in dieser Gruppirung mit nur wenigen Ausnahmen immer nur eine Berufsstellung — die zuletzt bekleidete oder anscheinend wichtigste — berücksichtigt worden ist. Das Leben vollzieht sich nach gewissen Gesetzen, aber es haßt die Eintönigkeit; und vielgestaltig ist das Leben auch eines sehr großen Theiles der in diese oder jene Berufsgruppe einrangirten ehemaligen Dorpatenser verlaufen: wie viele Prediger haben auch als Lehrer, wie viele Gutsbesitzer vorübergehend als Beamte, Militärs ꝛc., wie viele Beamte wiederum zeitweilig als Lehrer oder in anderen Stellungen gewirkt! Das Bild wäre aber wohl ein allzu zerfahrenes geworden, wenn alle überhaupt im Leben bekleideten Stellungen ohne Rücksicht auf ihre Dauer und ihren Charakter bei jedem Einzelnen genau berücksichtigt worden wären. Um bestimmte Gesammtzüge hervortreten zu lassen, mußte daher eine gewisse Beschränkung eintreten und ist fast ausschließlich nur die hauptsächlichste Stellung registrirt worden. Daß das Leben der uns beschäftigenden Tausende sich nicht in streng abgezirkelten

Bahnen für alle 2000 Beamte, 1130 Prediger, 1110 Lehrer u. s. w. abgespielt hat, weiß Jeder, der einen Blick in das „Album Academicum“ geworfen hat, und einen deutlichen Hinweis darauf haben auch mehrere in diesem Versuch behandelte Partien, so namentlich die über die „verschiedenen Stellungen“ und über die „Lebensstellungen im Auslande“ ertheilt, wo uns kein schematisches, sondern ein gar farbenbuntes Bild entgegentritt. So Mancher hat bald an dieser, bald an jener Thür angepocht, so Mancher bald in diesem, bald in jenem Berufskreise geweilt, so Mancher ist vom rücksichtslos rauhen Griff des Schicksals aus dem gewohnten Geleise hinaus- und in neue Bahnen hineingeschleudert worden. Das Leben hat sich auch an den ehemaligen Dorpatensern mit seinen seltsamen Anomalien — mit dem Drechslergesellen, Buchbinder, Mormonenprediger ꝛc. — voll bethätigt.

Nicht aber auf die Anomalien, sondern auf die großen Züge, die uns aus den Schicksalen der Glieder dieser Heerschaar entgegengetreten, auf die allgemeinen Triebfedern ihres Strebens und Ringens, auf den Geist, der ihr Wollen beherrschte, sollte in diesem Versuch einer statistischen Bearbeitung des „Album“-Materials der Blick gerichtet werden. In wie weit nun die Universität Dorpat das Wesen des Einzelnen beeinflußt und in wie weit der Geist dieser Hochschule mit am Steuerruder des Lebensschiffes des Einzelnen gestanden und das Schiff bei Zurücklegung der Fahrt gefördert hat, kann sich bestimmter nicht ergründen lassen; einige allgemeine Züge aber dürften sich gleichwohl für diese Tausende von Lebensschiffern aus dem beigebrachten Material fixiren lassen.

Wir können im Hinblick auf die mehr denn 200 Universitäts-Professoren und Akademiker, auf die vielen Astronomen, Physiker und Forschungsreisende, auf die mehr denn Tausend lernbegierigen jungen Männer, welche sich nicht mit dem in Dorpat erworbenen Wissensschatze begnügt haben, sondern hinausgepilgert sind auch an andere Stätten zur Vervollkommnung ihrer Studien zunächst constatiren, daß der Geist echter und reiner Wissenschaftlichkeit bei verhältnißmäßig vielen Immatriculirten der Universität Dorpat und damit in dieser selbst

lebendig gewesen ist. Wir werden ferner sowohl auf Grund der Zahl der überhaupt im späteren geordneten Berufsleben thätig Gewesenen, als auch auf Grund der Zahl der in den verschiedenen Berufsgruppen über die Genossen hervorragenden Männer behaupten dürfen, daß die Universität Dorpat die ihr gesteckte Mission erfüllt hat, nicht nur für die engere Heimath, sondern auch für das große Reich nützliche Männer heranzubilden. Wir werden aus manchen Erscheinungen, wie etwa aus dem Umstande, daß von den mehr denn 2200 aus Dorpat hervorgegangenen Aerzten weit über die Hälfte sich nicht mit dem zum Fortkommen im Leben gemeinhin genügenden Arzt-Grade begnügt, sondern sich den Doctor-Hut erkämpft hat, den Beweis strebsamer Tüchtigkeit erblicken dürfen. Wir stoßen auf manche Symptome einer akademischen Freiheit, die der Entwickelung der individuellen Anlagen und selbstgewählten Schicksale — mögen dieselben auch mitunter nicht aufwärts, sondern abwärts geführt haben — günstig gewesen ist. Es spricht sich endlich aus den nachmaligen Lebensschicksalen ein Zug echt akademischer Universalität aus — nicht nur hinsichtlich der Vielseitigkeit der Vertretung der verschiedenen akademischen und nicht-akademischen Berufsarten, sondern auch in der rein geographischen Verbreitung ehemaliger Dorpater Commilitonen.

Und mag das vorliegende Material auch auf manche Schattenseiten des Dorpater Universitätsleben hindeuten und mag es auch nicht wenige Hervorragende aus der Heerschaar der 14,000 geben, die nicht durch Dorpat, sondern vielleicht gar trotz Dorpat zu Demjenigen wurden, was sie nachmals waren — wir meinen doch: die Meisten unter diesen Tausenden — mögen sie noch wandern im Strome der Zeit, mögen sie schon entboten sein in die Schaar der Abgeschiedenen — sie würden, wollte man sie fragen, ob sie Dorpat Gutes verdankten und sich als zu Dorpat gehörig betrachtet wissen wollen, mit erinnerungswarmem Dank und vielleicht mit Stolz von sich bekennen:

„Fuimus Dorpatenses!“

Inhalt.

Otto, Gustav,

Von den 14,000 Immatriculirten Dorpats Streifzüge in das 'Album Academicum' der Kaiserlichen Universität Dorpat

Dorpat 1891